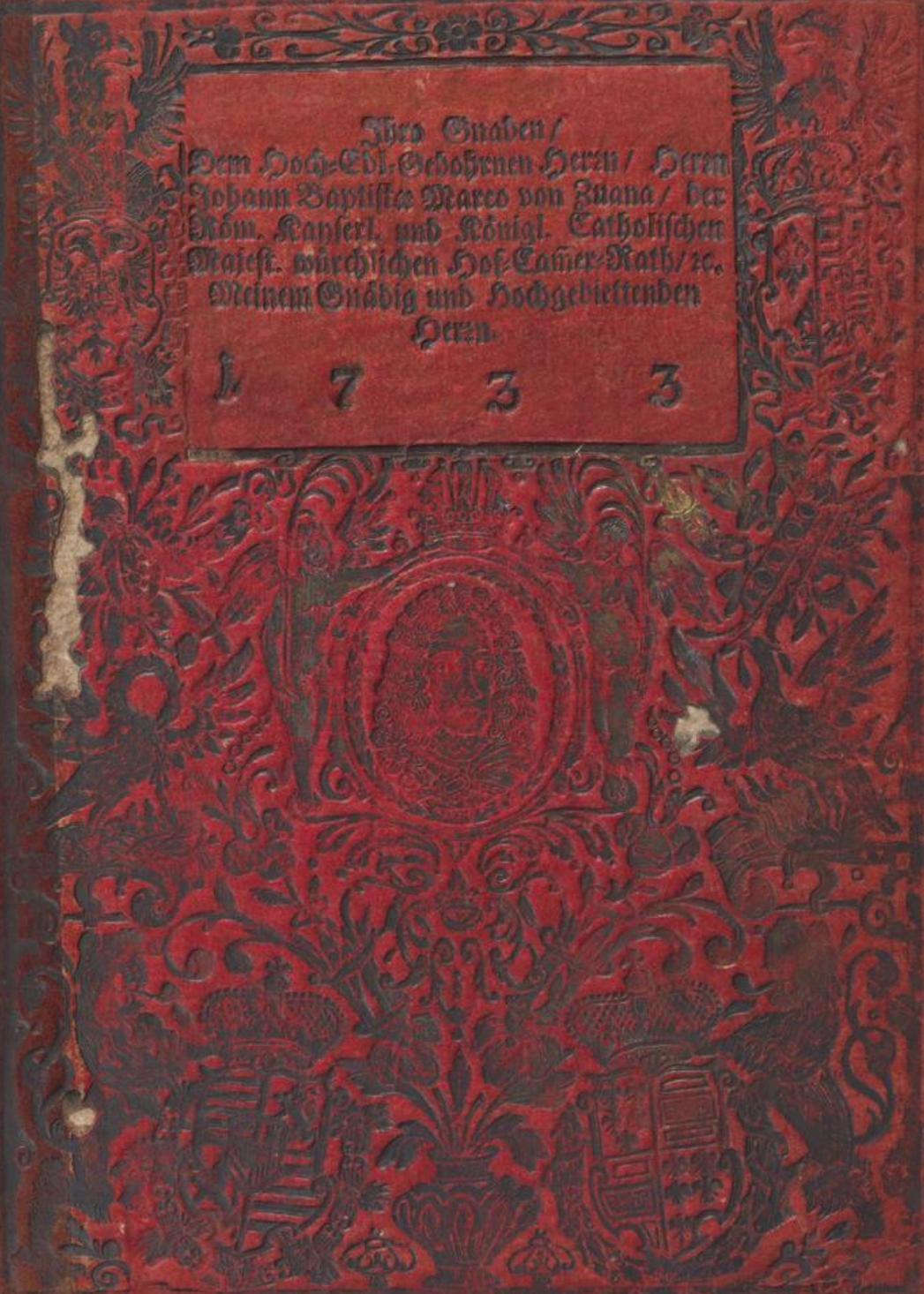
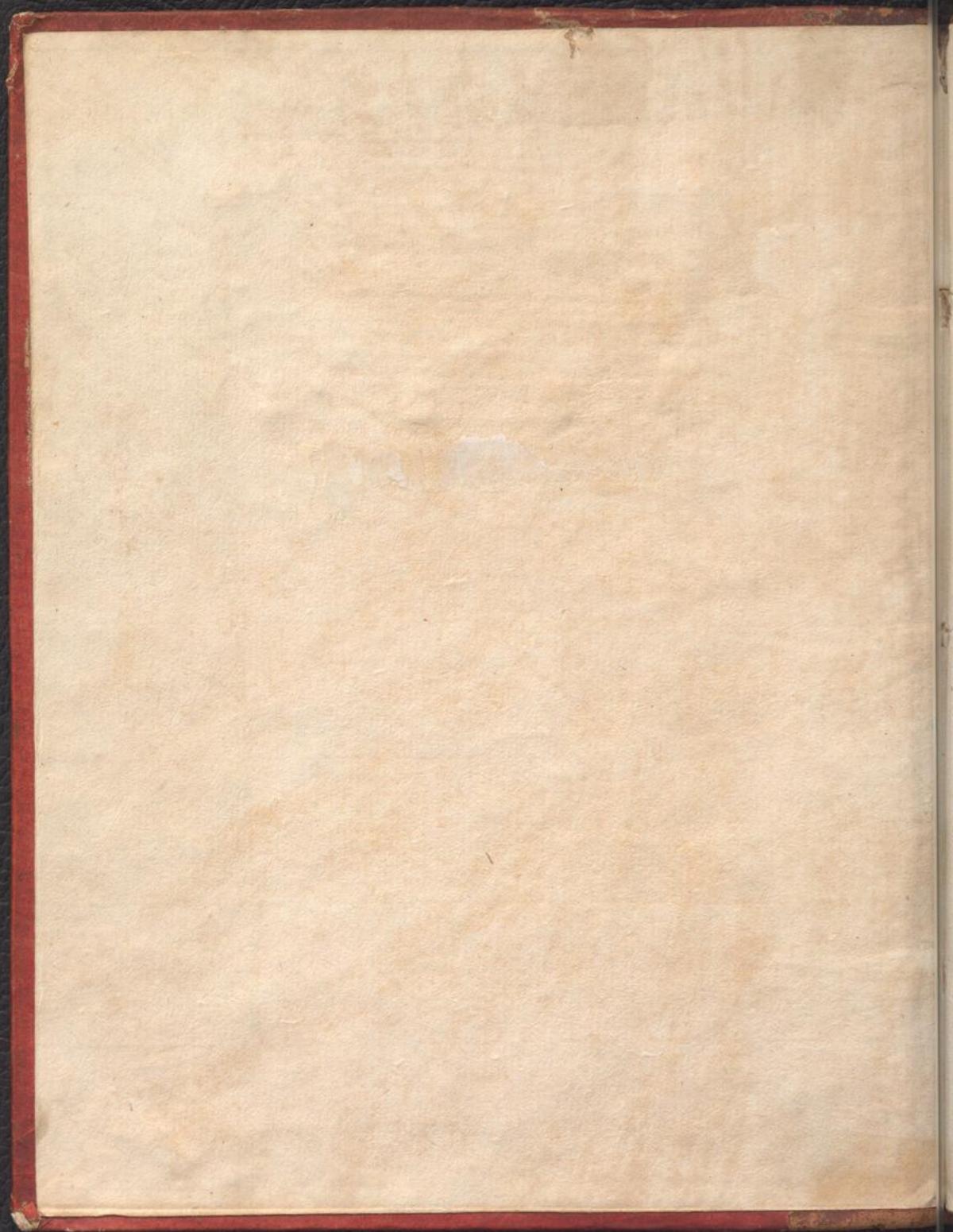


Ihro Gnaden/
Dem Hoch-Edl. Gebornen Herrn / Herrn
Johann Baptista Mares von Ruana / der
Röm. Kaiserl. und Königl. Catholischen
Majest. würdlichen Hof-Camer-Rath / etc.
Meinem Gnädig und Hochgebiethenden
Herrn.

1 7 3 3





Crackauer

Schreib-Kalender /

Auff das Jahr nach Christi Geburt

M. DCC. XXXIII.



Welches das erste nach dem Schalt-Jahr ist von 365. Tagen.

Mit sonderm Fleiß gestellet / sambt beygefüget / deß gelehrten Bau-
rens vergnügende Gemüths-Curen / in allerhand Lehr-reichen Ausführun-
gen / Sitten-Sprüchen und erbaulichen Historien bestehende.

Durch

M. JOANNEM GOSTUMIOWSKY, in der Hochlöbl. Crackauer
rischen Academia Phil. Doct. ordinarium Astrologiæ Professorem,
und Königlichem Mathematicum.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæs. & Cathol. Majestatis.



Bedruckt zu Wien in Oesterreich / bey Maria Theresia Voigtin / Wittib.

S In diesem 1732. Jahr nach Christi Geburt / zehlet
 mas von Erschaffung der Welt / nach Seth Cal-
 visii Rechnung / das 5682. Jahr.
 Von Anfang der Röm. Monarchi, An. 4021. das 1661.
 Von Besitzung des Päpsti. Stuls zu Rom. A. 45. das 1688.
 Von Beehrung des Hauf Oesterreichs durch Kaiser Fri-
 dericum II. mit dem hohen Ehren-Titel eines Erzher-
 zogthums / und Bewilligung in dessen Wappen ein
 goldenes Kreuz zu führen / An. 1245. das 488.
 Von Erhöhung Rudolphi I. Grafens zu Habsburg zum
 Ersten Röm. Kayser auß dem Hochlöbl. Erz: Hauf
 Oesterreich / An. 1273. das 460.
 Von der Geburt Pabsts Clementis XII. das 80. Jahr.
 Von dessen Erhöhung zum Römischen Pabsten / das 4.
 Von der Geburt jetzt Glorwürdigst: Regierenden Röm.
 Kayfers Caroli VI. den 1. Oct. An. 1685. das 48. Jahr.
 Von Dero Erklärung zum König in Hispanien / den
 12. Septemb. 1703. das 30.
 Von Dero Glorwürdig: Erhöhung zum Röm. König / den
 12. Octob. und bald darauff erfolgten Kayf. Erönung
 zu Frankfurt am Mayn / den 22. Decemb. 1711. das 22.
 Von Dero Glorwürdigsten Erönung zum Hungarisch- und
 Apostol. König in Presburg den 22. May 1712. das 21.
 Von Dero Glorwürdigsten Erönung zum Böhemischen
 König zu Prag / den 5. Sept. 1723. das 10. Jahr.
 Von der Geburt Ihrer Majest. Elisabetha Christina, der
 Regierenden Röm. Kayserin / zu Hispanien / Hungarn
 und Böhemb Königin / 2e. auß dem Herzogl. Hauf
 Braunschweig- Wolfenbüttel: den 28. Aug. 1691. das 42.
 Von Dero Vermählung / den 23. April / 1708. das 25.
 Von Dero Glorwürdigsten Erönung zur Hungarischen
 Königin in Presburg / den 18. Octob. 1714. das 19.
 Von Dero Glorwürdigsten Erönung zur Böhemischen
 Königin zu Prag / den 8. Sept. 1723. das 10. Jahr.
 Von der Geburt Ihrer Durchl. Maria Theresia, Erz-
 Herzogin zu Oesterreich / und Infantin zu Hispanien /
 den 13. May 1717. das 17.
 Von der Geburt Ihrer Durchl. Maria Anna Eleonora,
 Erz- Herzogin zu Oesterreich / und Infantin zu Hispa-
 nien / den 14. Septemb. 1718. das 15.
 Von der Geburt Ih. Maj. Wilhelmz Amalix, Josephi I.
 vermittelte Röm. Kayserin / auß dem Herzoglichen
 Hauf Braunschweig- Lüneburg / den 26. April 1673.
 das 60.
 Von der Geburt Ihrer Durchl. Maria Elisabetha, Erz-
 Herzogin zu Oesterreich / und dermaligen Guber-
 nantin der Kayserlich- Oesterreichischen Niederlanden /
 Weyland Leopoldi I. Kayf. Princessin / den 13. Dec.
 1680. das 53.
 Von der Geburt Ihrer Durchl. Maria Magdalena, Erz-
 Herzogin zu Oesterreich / Weyland Leopoldi I. Kayf.
 Princessin / den 26. Martii / 1689. das 44.
 Von der Geburt Ludovici XV. Königs in Frankreich /
 den 15. Februar. 1710. das 21. Von Anfang dessen
 Regierung das 18.
 Von der Geburt Joannis V. Königs in Portugall / den
 24. Octob. 1689. das 44.
 Von Anfang dessen Regierung / den 18. Dec. 1706. das 27.
 Von der Geburt Ihrer Durchl. Maria Anna, Erz- Her-
 zogin zu Oesterreich / Weyland Leopoldi I. Kayserl.
 Princessin / anjeko regierende Königin in Portugall /
 den 7. Sept. 1683. das 50.
 Von Dero Vermählung / den 9. Julii / 1708. das 25.

Von der Geburt Friderici Augusti, Königs in Pohlen/
 und Churfürstens in Sachsen / das 63.
 Von der Geburt Caroli Emmanuelis, Königs in Sac-
 dinien / und Herzogens von Savoyen / den 27. April/
 1701. das 32.
 Von der Geburt Christiani VI. Königs in Dennemark/
 den 30. Novemb. 1699. das 34.
 Von der Geburt Georgii II. Königs in Engeland / und
 Churfürstens zu Hannover / den 30. Oct. 1683. das 51.
 Von der Geburt Friderici V. Königs in Preussen / und
 Churfürst. zu Brandenburg / den 4. Aug. 1688. das 45.
 Von der Geburt Friderici I. Königs in Schweden / den
 24. April 1676. das 69.
 Von der Einsetzung der 7. Churfürsten des H. R. Reichs
 unter dem Pabst Gregorio IX. An. 996. das 737.
 Von der Geburt Philippi Caroli Churfürst. zu Maynz
 1665. das 68.
 Von der Geburt Francisci Georgii, Churfürst. zu Trier /
 1682. das 51.
 Von der Geburt Clementis Churfürstens zu Edln / Bis-
 schoff zu Münster / Badern / und Hildesheim / den
 5. Augusti 1698. das 35.
 Von der Geburt Caroli Alberti, Churfürstens in Bayern,
 den 6. Augusti 1697. das 36.
 Von der Geburt Maria Amalix, Erzherzogin zu Oester-
 reich / Weyland Josephi I. Kayserl. Princessin / anjeko
 Churfürstin in Bayern / den 22. Octob. 1701. das 32.
 Von der Geburt des Churfürstens von Pfalz / Rhein /
 Caroli Philippi, den 4. Novemb. 1661. das 72.
 Von der Geburt Friderici Augusti, Königl. Pöhltsch- und
 Sächsl. Chur-Prinzens / den 7. Octob. 1696. das 37.
 Von der Geburt Maria Josephz, Erzherzogin zu Oester-
 reich / Weyland Josephi I. Kayserl. Princessin / anjeko
 Chur-Princessin zu Sachsen / den 8. Dec. 1699. das 24.
 Von der Geburt Francisci Stephani, Herzogs von Loth-
 ringen / den 8. Decemb. 1705. das 25.
 Von der Geburt Joannis Gako Groß: Herzogen zu Flo-
 rentz / den 24. Maji 1671. das 62.
 Von der Geburt Ihrer Hochfürstl. Durchl. Prinzens Eu-
 genii von Savoyen / Kayserl. General-Lieutenant &c.
 den 18. Octob. 1663. das 70.
 Von Anfang des Türk. Kayserthums 1300. das 432.
 Von der Geburt jetzt regierenden Türkischen Kayfers
 Sultan Ahmed III. 1662. das 71.
 Von der ersten Türk. Belägerung der Stadt Wienn /
 den 14. Octob. 1529. das 203.
 Von der anderten / den 12. Sept. 1683. das 50.
 Von Eroberung der Stadt Ofen durch die Kayserliche
 Waffen / den 2. Septemb. 1686. das 47.
 Von dem / zwischen Ihro Röm. Kayserlich / und Königl.
 Cathol. Majest. Carl dem Sechften / und Ihro Königl.
 Cathol. Majest. Philipp dem Fünfften zu Wienn den
 20. April 1725. geschlossenen Friedens-Tractat, das 8.
 Von dem zu Haaben in Ergau geschlossenen Frieden zwi-
 schen Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majest.
 Carolo VI. dem H. Röm. Reich / und der Cron Franz-
 reich / den 7. Septemb. 1714. das 19.
 Von Eroberung der Stadt und Befestigung Belgrad durch
 die Kayserl. Waffen / den 18. Aug. 1717. das 16.
 Von dem zu Passarowitz im Königreich Servien auff 25.
 Jahr geschlossenen Frieden / zwischen Ihro Röm. Kayf-
 und Cathol. Majest. und der Ottomannischen Por-
 ten / den 21. Julii 1718. das 17.



Erklärung der Characteren / und vornehmsten Abbreviaturen / so in diesem Jahrs-Calender begriffen.

Die goldene Zahl ist in diesem 733. Jahrs-Calender 5. Der Sonnen-Circul 6. Römer Zinßzahl 12. Epacta 14. Sonntags-Buchstab D. Zwischen Weihnachten / und Herren Fastnacht seynd 7. Wochen / 4. Tag. Andere bewegliche / und unbewegliche Fest / sambt denen Evangelien und Fast-Tagen findet man ordentlich in diesem Calender verzeichnet.

Die Zwölf Himmlische Zeichen / und ihre Triplicität.

♈ V Widder.	♌ ♀ Löw.	♍ ♀ Schüz.	♎ ♀ Feurig.	♏ ♀ Heiß und trocken.
♉ ♂ Stier.	♍ ♀ Jungfrau.	♎ ♀ Steinbock.	♏ ♀ Irdisch.	♐ ♀ Kalt und trocken.
♊ ♀ Zwilling.	♌ ♀ Waag.	♍ ♀ Wasserman	♎ ♀ Lüßtig.	♏ ♀ Feucht un warm.
♋ ♀ Krebs.	♌ ♀ Scorpion.	♍ ♀ Fisch.	♎ ♀ Wässerig.	♏ ♀ Feucht und kalt.

Die sieben Planeten und ihre Natur / sambt den Aspecten /

und anderen Zufällen.

♄ Saturnus	Der Natur nach	Kalt/trocken.	in 30	12	2	1	1	1	28	12	ft. 44. m.	Jah. ren.	Eudigen ihren Lauf in	Mond-Wandlung	♁ Neuer Mond.	Der Natur nach	♁ Warm/feucht
♃ Juppiter		♁ Warm/feucht.													♁ Erstes Viertel.		♁ Warm/trocken.
♂ Mars		♁ Heißig/trocken.													♁ Voller Mond.		♁ Kalt/trocken.
☉ Sonn		♁ Heiß / trocken.													♁ Letztes Viertel.		♁ Kalt/feucht.
♀ Venus		♁ Feucht / warm.													♁ Drachen-Kopff.		♁ ♀ und ♀.
☿ Mercurius		♁ Warm/trocken.													♁ Drachenschweif.		♁ ♀ und ♀.
♁ Mond		♁ Allerley.															

Zusammenfurs.

Vig.	18	Bigintil.	Dir.	Gerade vor sich.	p. m. R. Nachm.
Quind.	24	Quindecil.	Retr.	Ruckwärts.	o. Gerad. imMit.
SS.	30	Semisextil.	Apog.	Der Erd am weitest	♁ GutAberlassen.
Dec.	36	Decil.	Perig.	Der Erd zu nächst.	♁ Außerm. Aderl.
Semiq.	45	Semiquad.	Or. m. Cof.	Deß Morgens auß.	C. den Chol.
★	60	♁ Sextil.	Oc. m. Cof.	Deß Morgens über.	P. den Pflæg
Q.	72	Quintil.	Or. V. Acr.	Deß Abends auß.	M. den Melä] gut.
□	90	Quadrat.	Oc. V. Acr.	Deß Abends unter.	Den Sanguineis
Tr.	108	Triecil.	Or. Hel.	Auß den ☿ stralen.	ist allzeit gut/wo
△	120	♁ Triangul.	Oc. Hel.	Unter die ☿ stralen.	S. C. P. M. siehet
Trioc.	135	Triocil.	Sept.	Nach den Nordē hin	J. gut den Jungē.
Bq.	144	Biquintil.	Mer.	Nach den Südē hin	N. gut den Alten.
Vc.	150	Quincunp.	culm.	Schreitet durch die	♁ Gut schreyffen.
♀	180	Entgegen.		Mittags, Linien.	♁ Gut pflanz. säē
			p.	Durch.	♁ Gut Holz sälle
			c.	Mit.	♁ Gut Arzneyen.
			dext.	Rechtwärts.	♁ Gut Jagen.
			sinist.	Linkwärts.	♁ Gut Bēgl. sahē.
			a. m. B.	Vormittag.	♁ Gut Fischen.

- ♁ Gut Kinder entwchnen.
- ♁ Gut Haar abschneiden.
- ♁ Gut Augen curiren.
- ♁ Unglückliche Tag.

1 a	Neu Jahr		sehr lüftig und kalt/
2 b	Macari9 Eins.		will nachlassen/ mit
3 c	Genovefa Ju.		temperirter Witterung /

☞ Von der Flucht in Egypten / Mat. 2. ☞

4	D. Titus Bis.		unbeständig / und
5 e	Telesphorus		zu nassen wetter geneigt/
6 f	Heil. 3. König		will noch anhalten/
7 g	Kaymundus		kalt/ und frostig/
8 a	Erhardus B.		6. Uhr/ 8. min. Frühe.
9 b	Juliani Mar.		schneicht wetter/
10 c	Martiani Be.		mit sonnenblicher /

☞ Jesus lehret im Tempel / Luc. 2. ☞

11	D. Theodosi9		* continuiret /
12 e	Ernesti Mart.		unstäter schein /
13 f	Godefridus		vermischtes wetter/
14 g	Hilarius Be.		will frostig
15 a	Paulus Eins.		* continuiren/
16 b	Marcellus P.		2. Uhr/ 27. m. Frühe.
17 c	Antonig Eins.		gelind und schönes wetter

☞ Von der Hochzeit zu Cana / Joh. 2. ☞

18	D. Nam. Jes.		sonnenblicher / mit
19 e	Marius Mart		regen / oder schnee/
20 f	Fab. Sebast.		in will continuiren
21 g	Agnes Jungf.		sehr kalt / frostig /
22 a	Vincenti9 m.) 11. Uhr / 19. min. N.
23 b	Maria Verm.		unstäter schein/
24 c	Timotheus B.		* continuiret /

☞ Von dem Hauptmann zu Capharnaim / Mat. 8. ☞

25	D. Pauli Be.		* will unbeständig /
26 e	Polycarp9 B.		mit windstürmischē
27 f	Joh. Chrysof.		wetter continuiren/
28 g	Carolus M.		unlustig/ und kalt/
29 a	Francisc. Sal.		helle sonnlicher /
30 b	Abelgundis J.		3. Uhr/ 43. m. Frühe.
31 c	Eudovicus K.		* frostig und kalt/

Unterschiedliche
curiose

Frag = Wort/
Welche

Dem geneigten Leser /
abermahl zur angenehmen
Zeit, vertreib vorgestel-
let.

Erste Frag.

S Ich bin zwar kein Bes-
tranc und werde doch
getruncken

Es ist durch meine Kraft
oft mancher Mann ge-
suncken

Der Mund / der nach mir
tracht/ der jagt mich von
sich auß

Ich lasse zu dem Lohn viel
Unflatt in dem Haus.

Der Rauch, Tobäck.

Frag. Mein Nahmen rei-
met sich sehr trefflich zu
dem trincken

Wann durch der Gläfers
Krieg die starcke Helden
sindcken

Das Feuer macht mich
schwarz / wann ich ge-
salgen bin

Führt man mich über Land
mit Nutzen und Gewinn.

Eine Westphälische
Schandcken

Frag. Ein Mutter speist
und tränckt allein

Viel hundert tausend Rin-
derlein

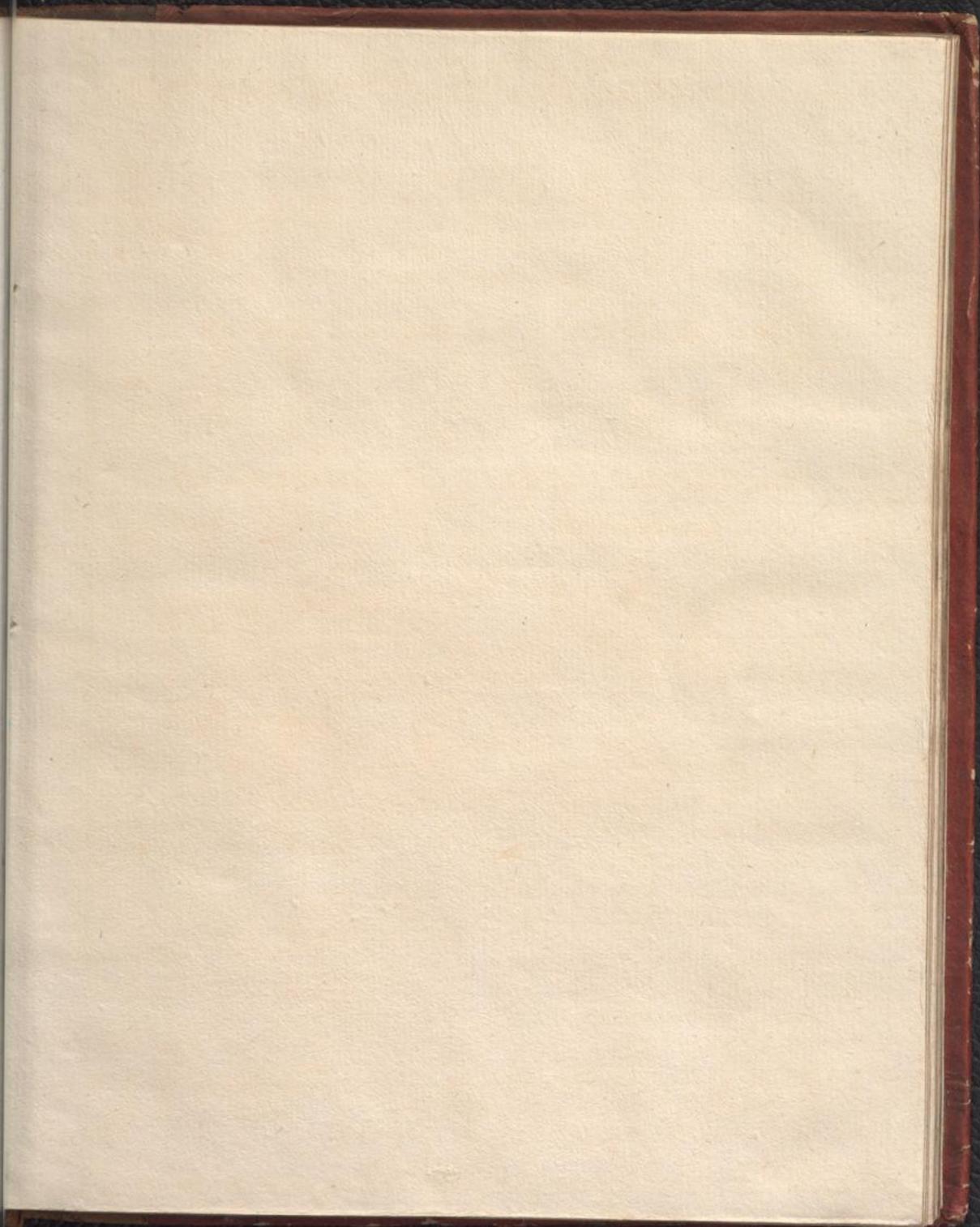
Doch die sie g' speiset ohne
Zahl

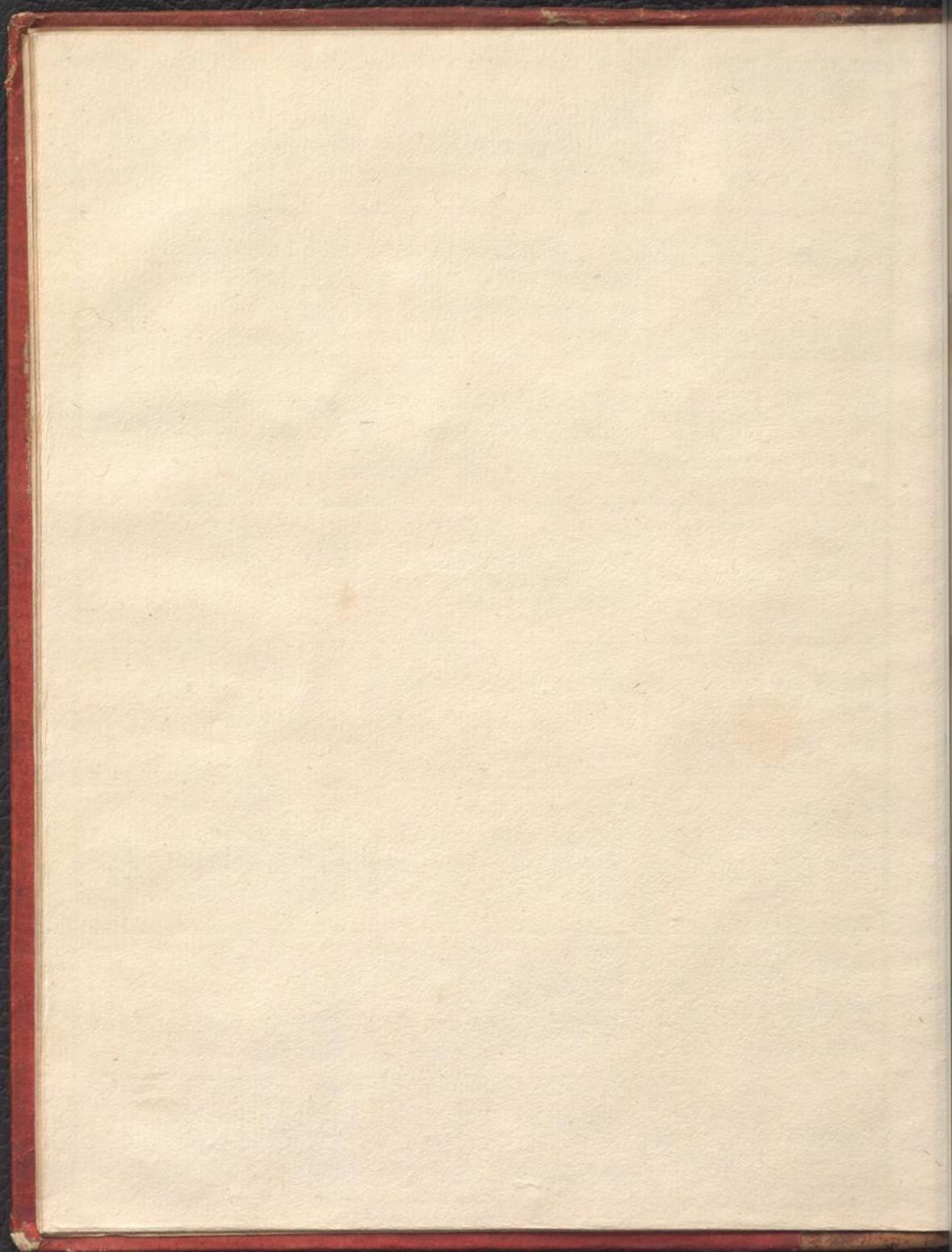
Frift sie hernacher allzu-
mahl

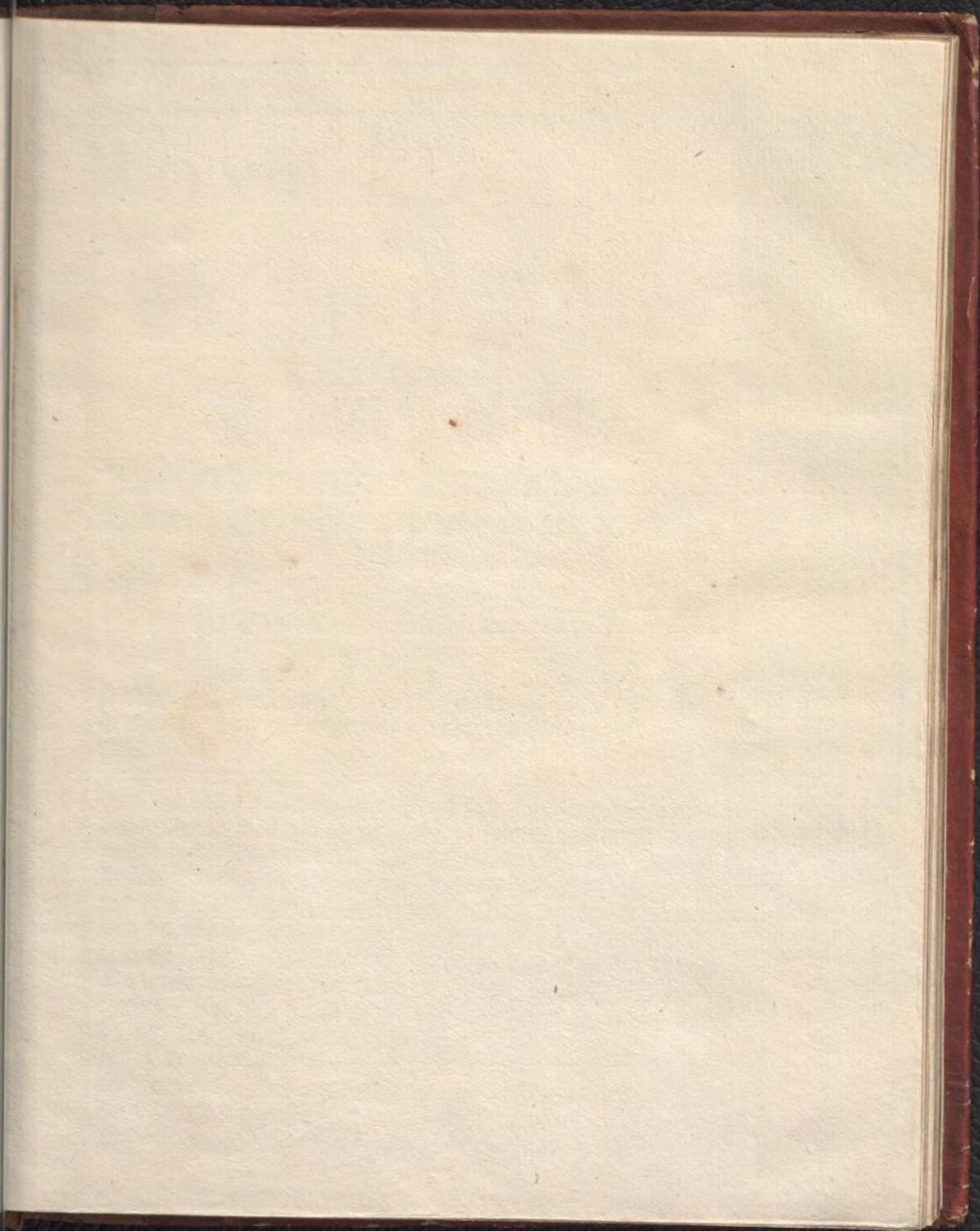
Bringts aber wieder an
den Tag

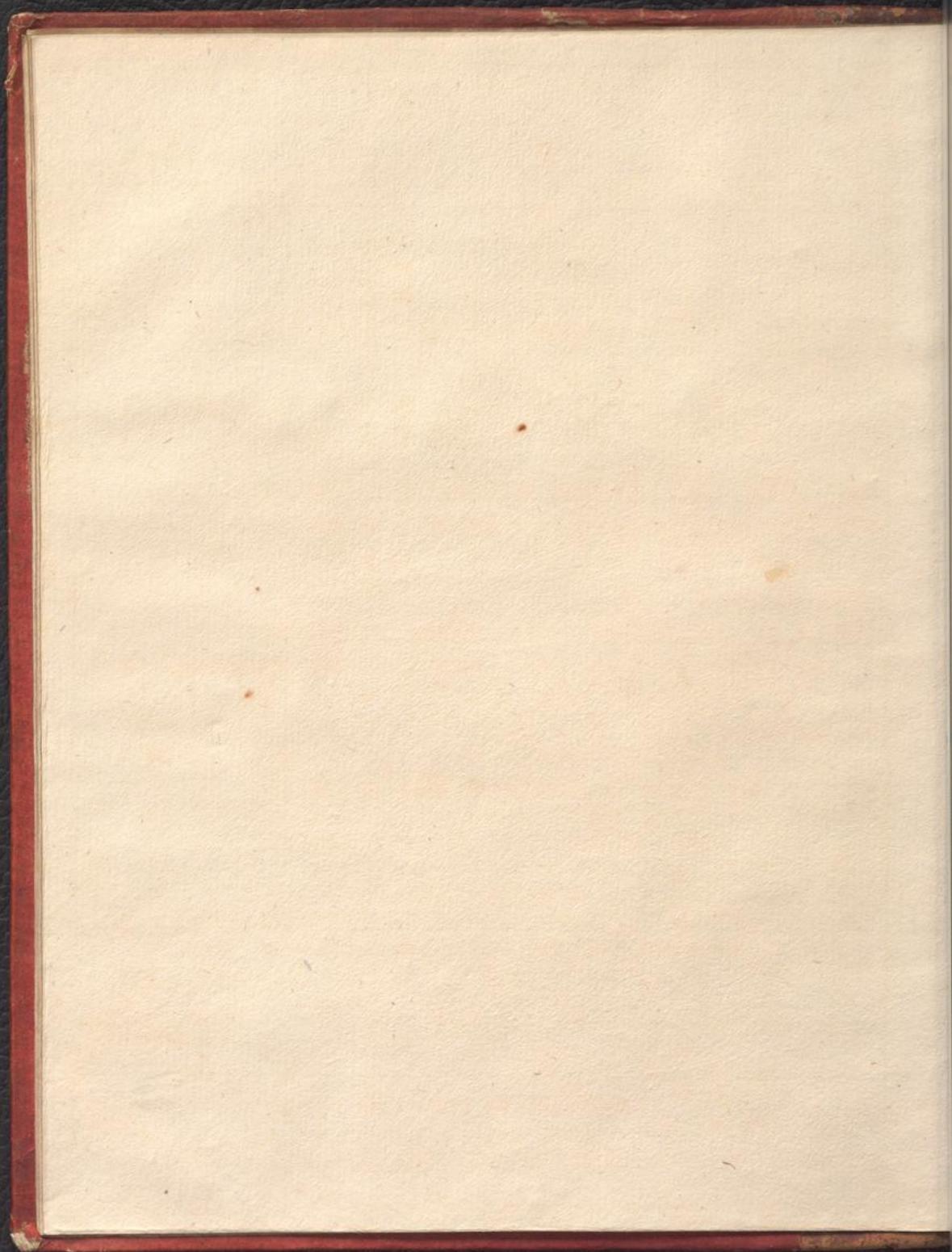
Wie solches klar die Schrift
vermag.

Die Erden.









Fernere
CONTINUATION,

Des
Gelehrten Bauers

Bergnügende
Gemüths = Guren /

In allerhand Lehr-reichen Aufführungen/
Sitten = Sprüchen und erbaulichen Historien
bestehend.

Wir haben vor einem Jahr den Zäckel in einem großen Haus-Creuz verlassen / welches zu lindern / und seinem erlittenen Schaden auf andere Weise in etwas wieder zu ersetzen / der ehrliche und Dienstfertige Dorf-Hauptmann alle Weiß bedacht war. Er glaubete auch / daß er darzu eine erwünschte Gelegenheit gefunden / indem ihm von einem adelichen Gut / so in der Nähe gelegen / ein großer Garten mit zwey schönen grossen Weyshern um einen gar wohlfeilen Preiß zu kauffen angeboten worden. Dann weil die Herrschaft / so solchen bißher innen gehabt / gestorben / und die Güter frembden Erben / die außerhalb Landes wohneten / zu theil worden / durfte man nicht mit dem Kauf verweilen / sondern nur auf baar Geld sehen / und die Sachen so gut loßschlagen / als es sich in der Eil wolte thun lassen. Bey solchen Umständen meynte der Dorf-Hauptmann / lönte der Zäckel einen vortheilhaften Handel treffen / und sich seines erlittenen Schadens in etwas wieder erholen ; versügte sich demnach alsobald zu ihm / und wolte hören wie ihm solcher Vorschlag gefallen mögte : Alleine es schiene / bey der ersten Urede / als würde er den Tauben ein Wahrlein predigen ; dann er muste alsobald von dem Zäckel vernehmen / wie ihme zwey unvermeidliche Hindernuß im Wege

Täg.	Ausg.		Eing.	
	fl.	m.	fl.	m.
1	7	54	8	12
2	7	54	8	12
3	7	53	8	14
4	7	53	8	14
5	7	52	8	16
6	7	52	8	16
7	7	51	8	18
8	7	50	8	20
9	7	49	8	22
10	7	48	8	24
11	7	47	8	26
12	7	46	8	28
13	7	45	8	30
14	7	44	8	32
15	7	43	8	34
16	7	42	8	36
17	7	41	8	38
18	7	40	8	42
19	7	39	8	40
20	7	37	8	46
21	7	36	8	48
22	7	35	8	50
23	7	34	8	52
24	7	33	8	54
25	7	32	8	56
26	7	30	9	0
27	7	29	9	2
28	7	28	9	4
29	7	26	9	8
30	7	25	9	10
31	7	24	9	12

☞ Von Arbeitern im Weinberg / Matth. 20. 50

1	D. Septuages.		Brigitta J. † ☉ trüb /
2	e Maria Liecht.		♂♂ veränderlich / und
3	f Blasius Bis.		□ ♀ schneicht / mit
4	g Verōica Wit.		† ☉ Sturm- Winden /
5	a Agatha Jun.		† ☉ kalt und windig /
6	b Dorothea J.		† ☉ schneicht wetter /
7	c Romualdus.		☾ 3. Uhr / 46. m. Frühe.

☞ Vom Saamen und vielerley Aecker / Luc. 3. 50

8	D. Sexagesim.		† ☉ liebeiche Oblicker /
9	e Apollonia Ju.		† ☉ * ☉ fahret fort /
10	f Scholastica		* ♀ naß / und gewölctig
11	g Victoria Ju.		♂ ♀ kalt / sehr frostig /
12	a Eulalia Jun.		♂ ♀ unbeständig wetter
13	b Benignus B.		* ♀ mit trüben ☉schein
14	c Valentin M.		☾ 3. Uhr / 14. m. Nach.

☞ Vom Blinden am Weeg / Luc. 18. 50

15	D. Quinquag.		☾ will mit kälte / und
16	e Juliana Jun.		♂ ♀ * ♀ windigen
17	f Fastnacht.		♂♂ wetter continuiren /
18	g Schermit. †		□♂ ♀ lasset nach / mit
19	a Conrad. Bif.		☉ in ☾ gelinden wetter
20	b Eleutheri Bis.		□ ♀ wind- prausen /
21	c Eleonora Ju.		☾ 7. Uhr / 51. m. Frühe.

☞ Jesus wird vom Teufel versucht / Matth. 4. 50

22	D. Invocavit		*♂ trübe sonnenblicker
23	e Lazarus †		† ☉ kalt und unbeständ.
24	f Matthias Ap.		□♂ will mit veränder-
25	g Quatemb. †		□ ♀ lichen / feicht und
26	a Alexander.		Δ ♀ windigē wetter an-
27	b Athanasiā †		Δ♂ noch continuiren /
28	c Oswaldus †		☾ 6. Uhr / 49. m. Nach.

Frag. Man stellt mir listig nach / ein jeder will mich haben

Man wagt sich über Meer die Berge durchzugrabe Ich schaffe / was man will / ich bau und reisse ein Wann mich ein Esel tragt / Meynt er schon g'lehrt zu seyn.

Das Gold.

Frag. Ich bring ein Nägel auf die Bahn

Und der es mir auflöfē kan Dem bleibe ich gar hoch verpflichtet

Die beste Zett verkocht man nicht

Den besten Vogl bratt man nicht

Das beste Holz verbrennt man nicht.

Der Mist / oder die Dung / die Biene und der Weinstock

Frag. Rath was ist das? es lebt und lauft

Und ist darneben ungetauft

Zudem ist es zweymahl gebohren

Und seine Seele geht verlohren

Doch hat es auch ein solches Haupt

Dem jederman auf Erden glaubt. Der Zahn.

Frag. Ein Wald ohne Laub Ein Straß ohne Staub

Ein Haus ohne Rauch Ein Voldt ohne Brauch

Ein Land ohne Dieb Eine Gesellschaft ohne Lieb

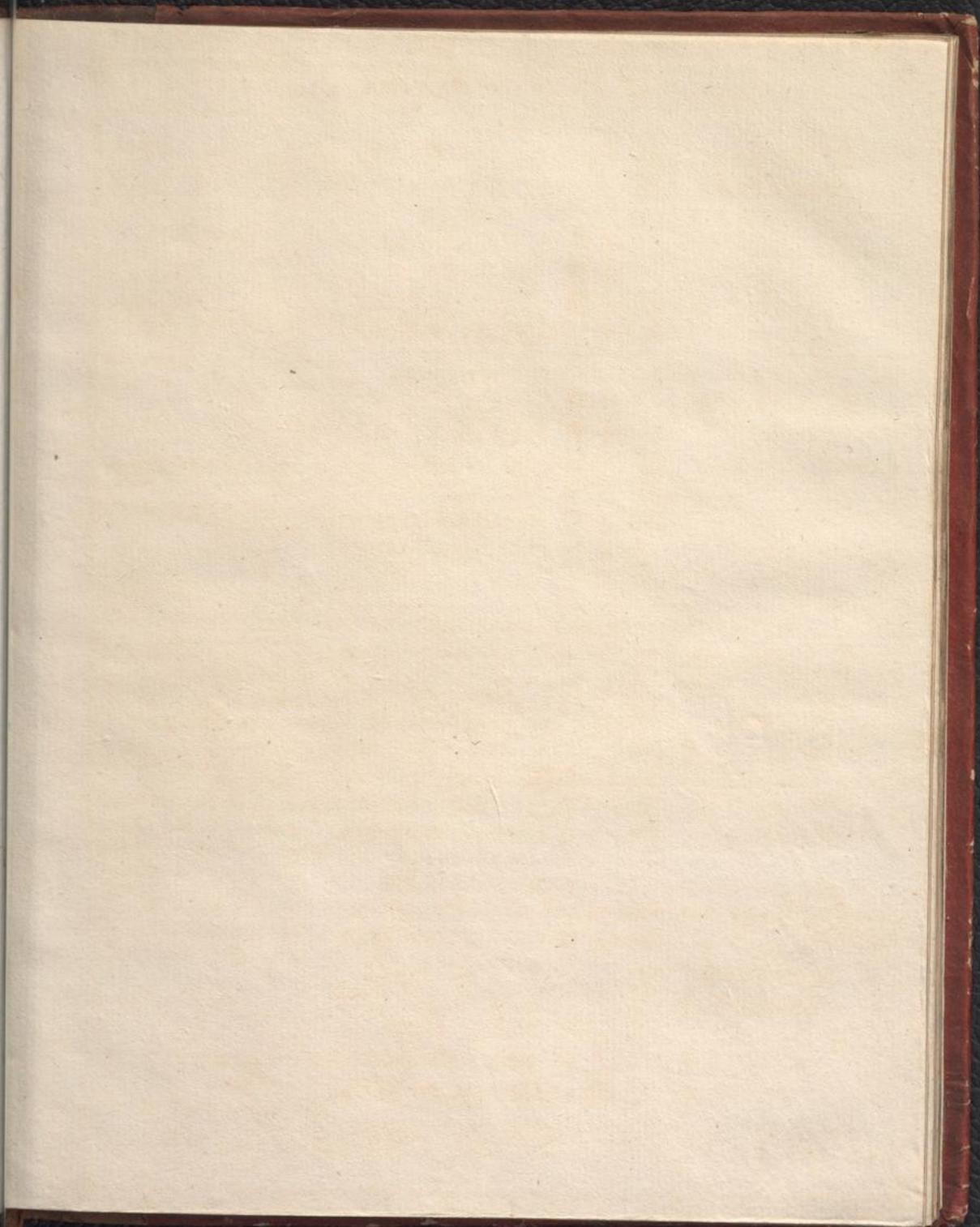
Das ist :

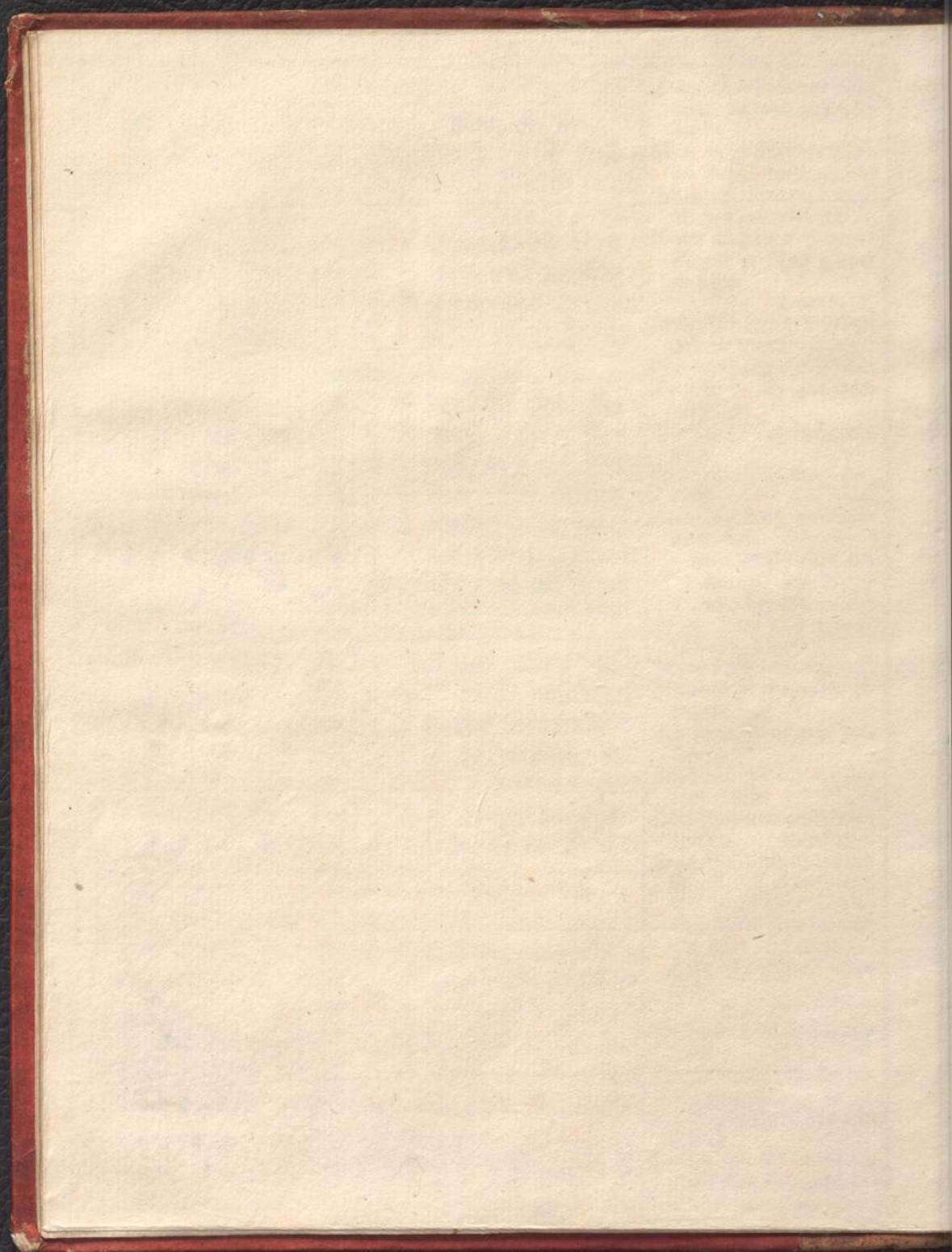
Ein Tannen- Wald hat kein Laub

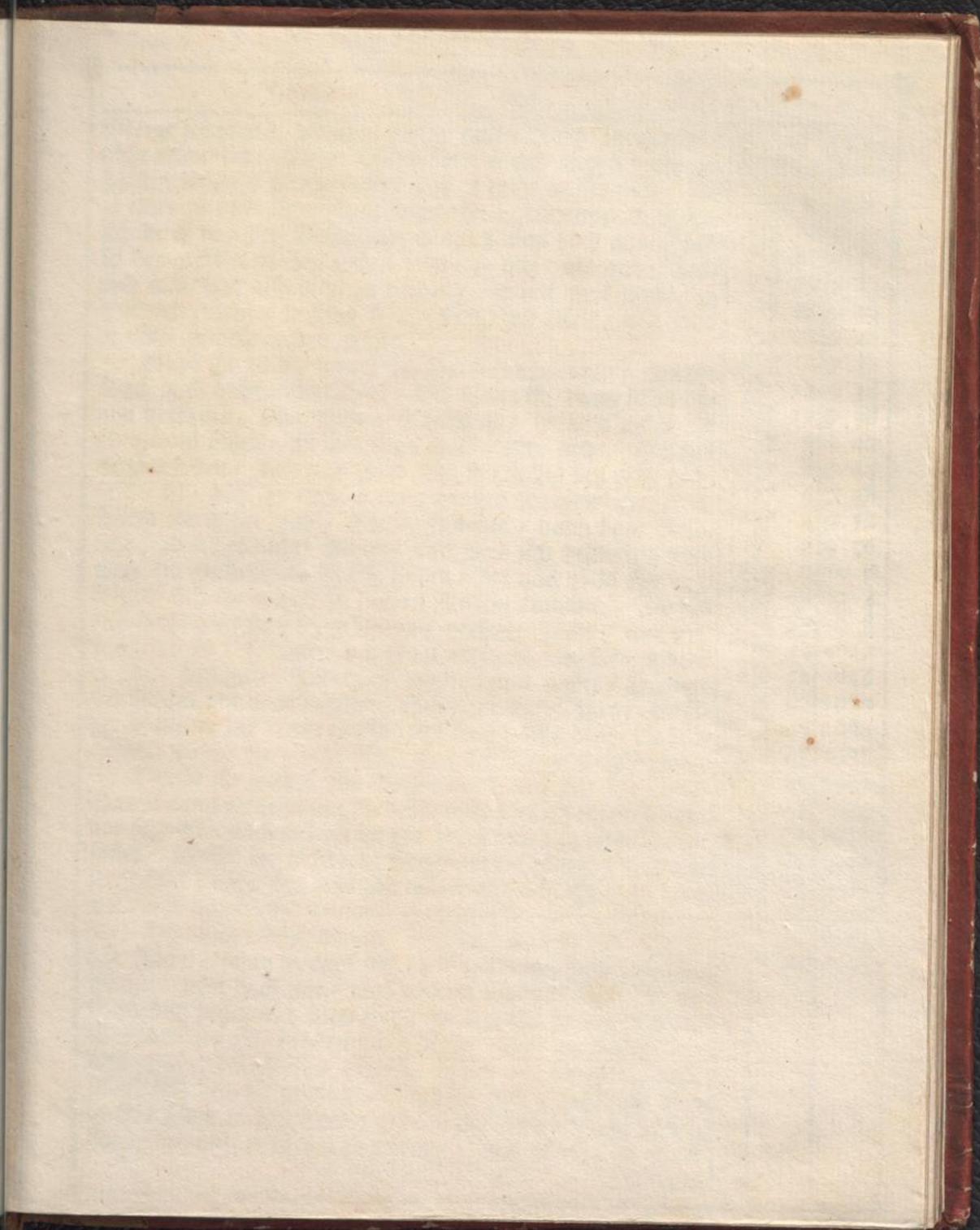
Ein Schifreichs Wasser keinen Staub

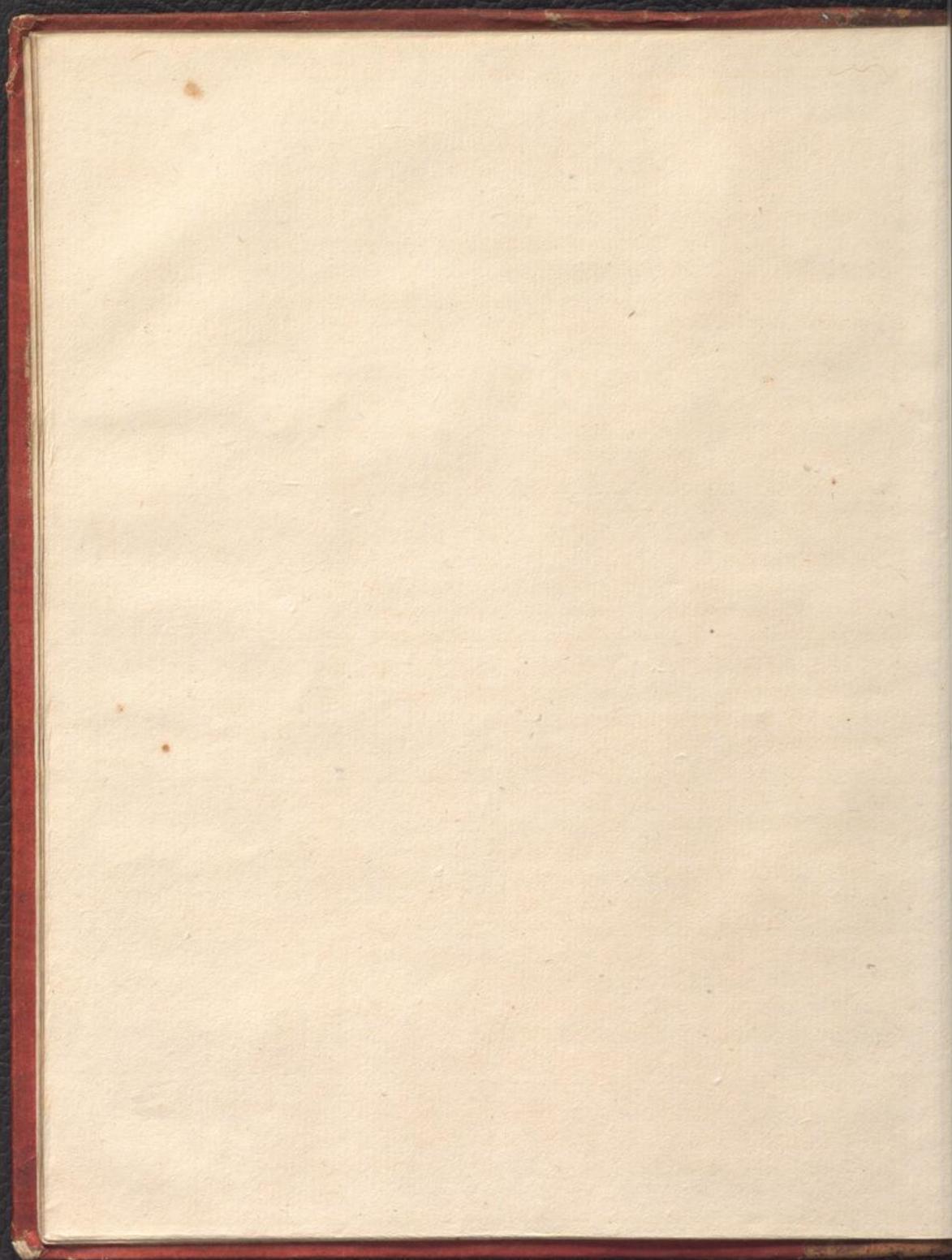
Ein Vogl. Haus hat kein Rauch

Ennoch und Elias ist ein Voldt ohne Gebrauch









Beege stunden / die ihm seinen guten Rath anzunehmen nicht erlaubten. Dann erstlich hätte er sich wegen seines gehabten Unfalls so verblutet / daß er nicht im Stande / sich in einen so kostbahren Kauf einzulassen: Fürs andere / so verstände er von den Wehern / worauf man doch ohne Zweifel den größten Nutzen ziehen sollte / so viel / als gar nichts / und wäre ihm also nicht zu rathen / sich mit was solches zu mel ren / wovon er ganz keinen Verstand hätte / und was er nicht zu gebrauchen wußte.

Seyd ihr doch / sprach der Dorf-Hauptmann / von der Sach noch nicht unterrichtet / wie könnt ihr dann schon davon urtheilen; höret mich erst recht an / hernach mögt ihr gleichwohl sagen / ob ihrs thun wolt / oder nicht. Ich kan wohl denken / daß das Geld jetzt so häufig bey euch nicht gelädet ist / daß ihr euch in einen grossen Kauf einlassen könnt. Allein ihr wisset wohl / Credit ist besser / dann baar Geld. Ihr seyd ein ehrlicher Mann / und wird sich deswegen noch wohl ein gutherziger Christ finden / der das Geld für euch erlegt / bis ihr wieder zu bessern Mitteln kommet. Ja / hat sich wohl heut zu Tag gefunden / versehte Täckel / wer leit / der leit; es bekümmert sich wohl niemand um eines andern elenden Zustand. Indem er weiter reden wolte / spazierte der Michel mit gravitatischen Schritten und Cantor-mäßiger Stimme zur Thür hinein / und sang: Wo bleibt die brüderliche Liebe / die ganze Welt ist voller Brandweimbrenner. Was habt ihr wieder für Poffen vor / ließ sich der Dorf-Hauptmann vernehmen; ihr beobachtet eure Christen-Pflicht gar schlecht / nach welcher ihr mit den Traurigen traurig seyn sollet. Wisset ihr nicht / in was für einem Hauß-Creuz unser Täckel steckt / den jeso mit einem guten Rath mehr / als mit eurer unzeitigen Kurzweil gedienet ist. Bons dis! Bons dis! Herr Dorf-Hauptmann / und euch auch so viel / Nachbar Täckel / sagte hierauf der im Brandwein-half besoffene Michel / hört doch nur / was unserm tummen Uble für ein Schwang begegnet: Den treibt der Appetit zu einem Glas Brandwein / sich für den bösen Nebel damit zu bewahren; weil er aber kein Geld / verlässet er sich auf die alte Rundschafft mit dem Brandwein-Brenner / und glaubt / er werde ihm schon so viel Credit geben / als er diesemahl nöthig hat: der aber verstehet es unrecht / und schicket zu seiner

Frauen

No.	Aufg.		Tag	
	st.	m.	st.	m.
1	7	22	9	16
2	7	21	9	18
3	7	19	9	22
4	7	18	9	24
5	7	16	9	28
6	7	14	9	32
7	7	13	9	36
8	7	11	9	38
9	7	9	9	42
10	7	8	9	44
11	7	6	9	48
12	7	4	9	52
13	7	2	9	56
14	7	0	10	0
15	6	58	01	4
16	6	55	10	8
17	6	54	10	12
18	6	52	10	16
19	6	50	10	20
20	6	48	10	24
21	6	47	10	26
22	6	45	10	30
23	6	43	10	34
24	6	42	10	36
25	6	40	10	40
26	6	38	10	44
27	6	37	10	46
28	6	35	10	50
29	6	34	10	54

☞ Von der Verklärung Christi / Matth. 17. 50

1 D2. Reminisc.		veränderlich / und
2 e Simplicij P.		* h ♀ mit nassen
3 f Cunegund. J.		♂ h ♂ unbeständige
4 g Casimirus K.		trüben soßblickern /
5 a Fridericus B.		Δ ○ ist temperirt /
6 b Coletā Jung.		♀ will continuiren /
7 c Thomas Aqu.		veränderl. windig /

☞ Vom stummen Teufel / Luc. 11. Cap. 50

8 D3. Oculi.		(10. Uhr. 31. m. Nach.
9 e Francisca W.		Δ ♂ soßstrahlen /
10 f Gelasius Abt.		♀ regnerisch /
11 g Cath. v. Bon.		♂ angenehm /
12 a Gregorius P.		* h will ferners
13 b Rosina Jung.		* ♂ continuiren /
14 c Mechtildis K.		♀ windig / regnerisch /

☞ Jesus speiset 5000. Mann / Joann. 6. Cap. 50

15 D4. Latari.		Longinus M. unstät /
16 e Heriberti B.		1. U. 38. min. Nach.
17 f Gertrudis J.		feicht - kalte Bitterung /
18 g Eduartus m.		♂ ♂ ♀ 4 trüb / windig /
19 a Josephus		* ♂ ♀ * ♀ angenehm /
20 b Joachim B.		○ in Tag und Nacht
21 c Benedictus		gleich / Früh. Anfang.

☞ Die Juden wolten Jesum steinigen / Job. 8. 50

22 D5. Judica.		Octavian 15. U. 23 m. n.
23 e Othonis Bei.		Δ 4 naß / windig /
24 f Gabriel Erz.		Engel h unbeständig
25 g Maria Verk.		Δ h stürmisches wetter /
26 a Ludgeri Bis.		ist geneigt zu lieblichen
27 b Rupertus B.		* 4 sonnenchein /
28 c Felix Bischof.		will continuiren /

☞ Von dem Einritt Christi / Matth. 21. 50

29 D6. Palmarum		unbeständig wetter
30 e Quirinus B.		11. Uhr / 48. m. W.
31 f Balbina Jun.		♂ h ♀ wind / prausen /

Das Himmelreich ist ein Land ohne Dieb

Und in der Höll ist eine Gesellschaft ohne Lieb.

Frag. Es hat ein Thurn ein löcherichts Dach

Und durch und durch nur ein Gemach

Viel lange Fenster an der Wand

Die machte all des Meisters Hand

Nicht daß durchscheinē soll der Tag

Nur daß man sich umbsehen mag

Damit man nicht an einen Stein

Verleget Hirn und Gebein. Eine Latern.

Frag. Klein bin ich und subtil auch bey den größten Dauren

Doch kan ich selten schwarz bis in das Alter dauren

Werd ich nun silberfarb / so bring ich Lob und Ehr

Und zeige / daß ich bin ein Dach der klugen Lehr.

Ein Haar.

Frag. Ich hab in meinem Leib 3. Seelen lang getragen

Zwey schieden sich von mir mit unerhörten Plagen /

So daß die dritte fast mit ihnen gieng dahin

Nun rathe jedermann / wer ich gewesen bin.

Eine soßwilling getragen.

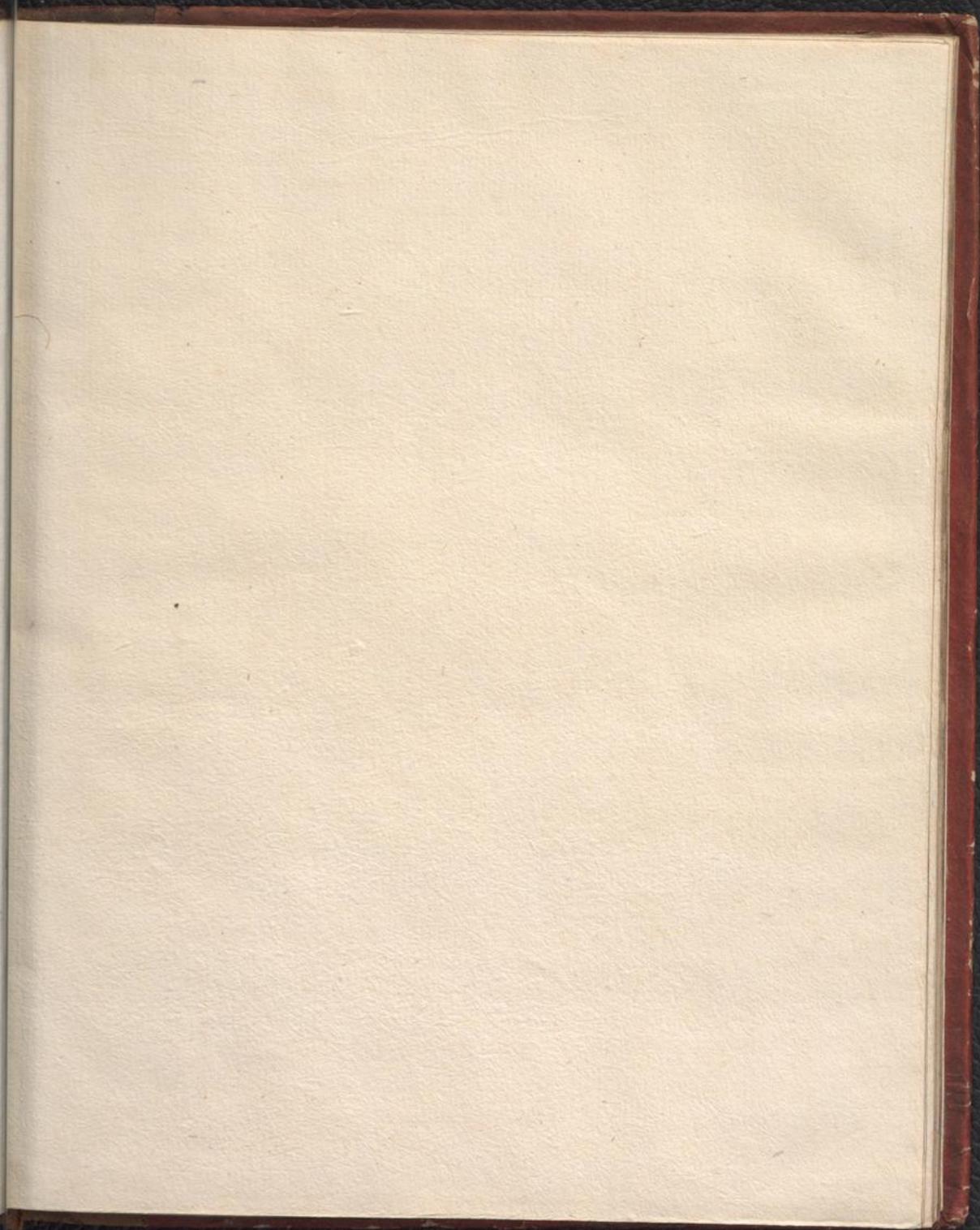
Frag. Er blättert in dem Buch / der nie kein Wort gelesen

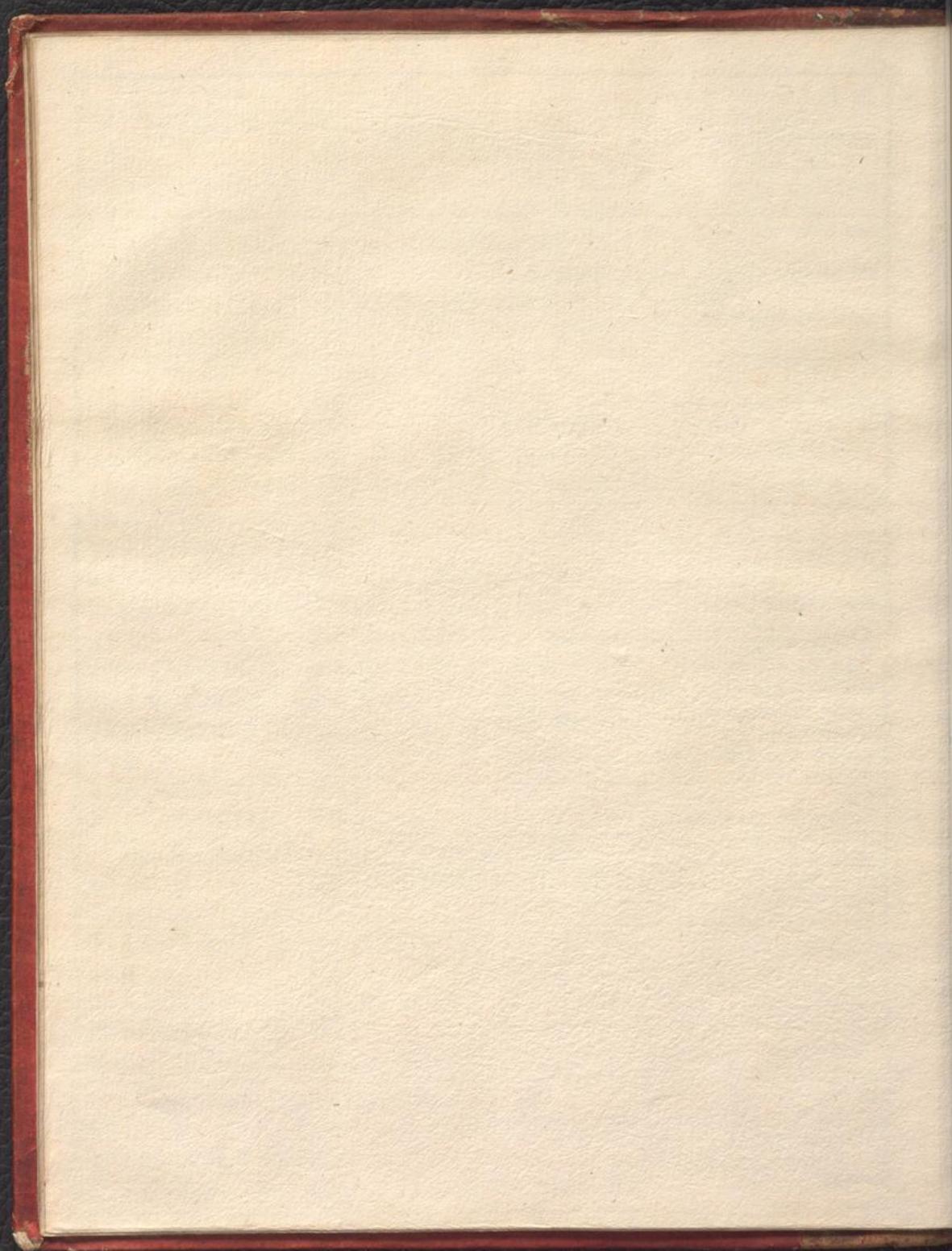
Und vor der Morgenstund viel Weil davon gewesen

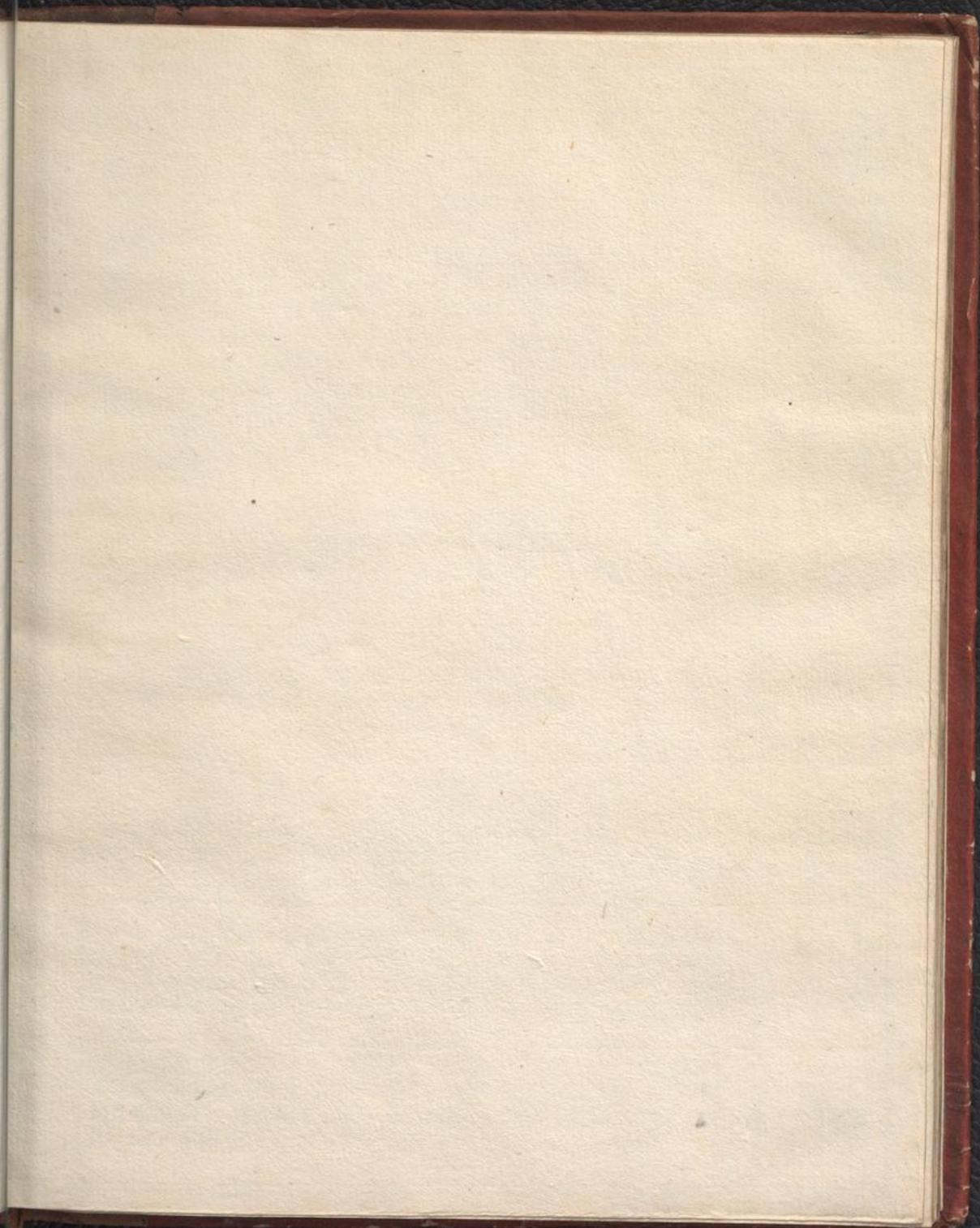
Der Blätter grosse Zahl ist größer als der Sand

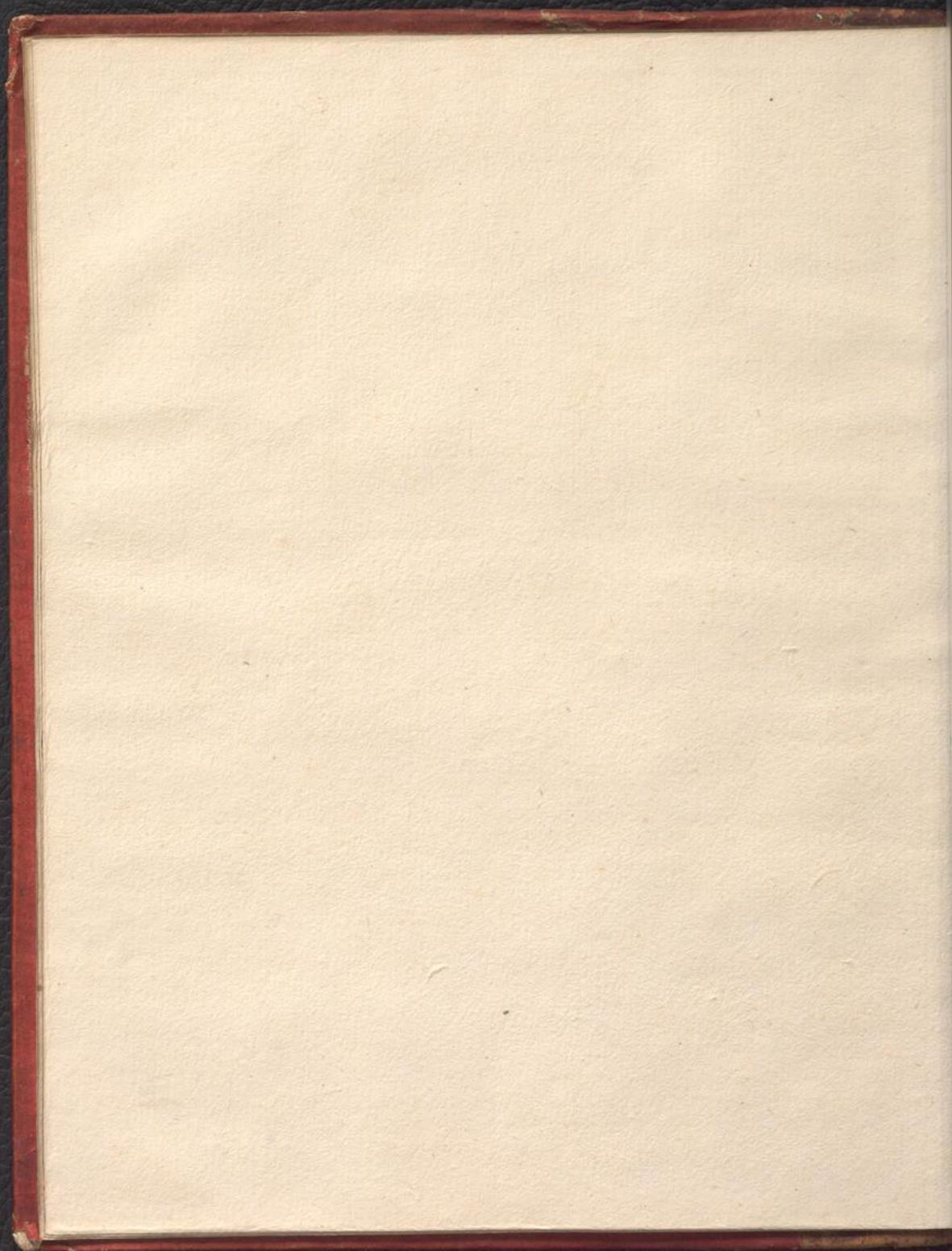
Die er zugleich verkehrt / ist jedermann bekant ?

Der Wind.









Frauen / und lasset ihr sagen / wo sie ihm nicht das Geld für den heutigen Brandwein alsobald überschickte / und die schon vorher angebundene Bären auch ablösete / so wolte er ihn an ein solch Orth sperren / wo ihm die Zeit trefflich lang seyn würde. Wolte nun die Frau haben / daß ihr Mann in die Arbeit gehen / und nicht das ganze Tag-Lohn versäumen sollte / mußte sie sich mit dem Wirth abfinden ; wie sie sich aber mit ihrem Mann abgefunden / lönt ihr euch leicht einbilden. Mein / sagte der Dorf-Hauptmann / lasset jetzt eure Brandwein-Poffen bleiben ; wir haben von wichtigen Sachen zu reden. Darauf fuhr er gegen den Säckel fort : Wann ihr ein paar hundert Gulden angeben könntet / so wolte ich für das übrig schon sorgen. Man hält zwar den Garten sambt den Weyhern für dritthalb tausend Gulden / allein ich hoffe / wann man zwey tausend Gulden paar Geld weiset / so dürste der Handel bald getroffen seyn. Ach / so viel / plauderte der besoffene Michel darzwischen / wird Säckel wohl unter seinen alten Eisen finden. Halt du dein Maul / sagt dieser / besoffene Brandwein-Goschen / du weißt einen Quack von der Sache ; scher dich hin / und schlaf erst den Rausch auß / und komm dann wieder / wann du gescheider reden kanst / als jetzt. Aber auf eure Rede zu antworten / Herr Dorf-Hauptmann / so meynte ich freylich / ich wolte noch wohl ein paar hundert Gulden zusammen bringen ; aber was werde ich mir damit für Nutzen schaffen / absonderlich da ich nichts von Einrichtung der Weyher verstehe. Laßt mich nur gleichfalls dafür sorgen / ich habe wohl noch so viel Verstand von dieser Sache / als etwann darzu erfordert wird ; und weil ich euch gerne möchte geholffen sehen / so will ich euch so gut dabey an die Hand gehen / als mir möglich seyn wird. O vergelts euch Gott tausendmahl / lieber Herr Dorf-Hauptmann / daß ihr euch meiner so annehmt. Aber was meynt ihr wohl / daß der Garten mit den Weyhern jährlich abwirft ? Ihr wisset schon selbst / bekam er hierauf zur Antwort / daß man solches so genau nicht wissen kan ; aber doch gleichwohl kan ich euch versichern / daß er sich für drey tausend Gulden verintereßiret. In solchem Discours kam der Schulmeister / und erzehlete mit lachenden Mund / wie dem Uhle / seine Frau dem Brandwein gegeben / daß er sich schwerlich für ehrlichen Leuthen wird darfen

Tag	Aufg	Lang
	ff. m.	ff. m.
1	6 32	1056
2	6 30	11 0
3	6 28	11 4
4	6 26	11 8
5	6 24	11 12
6	6 22	11 16
7	6 21	11 18
8	6 19	11 22
9	6 17	11 26
10	6 16	11 28
11	6 14	11 32
12	6 12	11 36
13	6 11	11 38
14	6 9	11 42
15	6 7	11 46
16	6 5	11 50
17	6 3	11 54
18	6 1	11 58
19	5 0	12 0
20	5 58	12 2
21	5 59	12 4
22	5 56	12 8
23	5 54	12 12
24	5 53	12 14
25	5 51	12 18
26	5 49	12 22
27	5 48	12 24
28	5 46	12 28
29	5 44	12 32
30	5 43	12 34
31	5 41	12 38

1 g Hugo Bisch.		♁♂♂♂ unfreundlich
2 a Grundonnerst.		♁♂♂♂ Franc. de P. temperirt /
3 b Charfreytag.		♁♂♂♂ will sich in etwas
4 c Iffidorus Bis.		♁♂♂♂ Δ⊙ besser anlassen

¶ Von der Auferstehung Christi / Marc. 16. 50

5 d. d. Ostertag		♁♂♂♂ Vincent. Jer. ⊙ Strahlen
6 e Ostermontag		*♂♂♂ veränderlich wetter
7 f Osterdienstag		♁♂♂♂ 3. U. 6. min. Nach.
8 g Dionysius B.		□♂♂♂ windstürmisch
9 a Mar. Egypt.		*♂♂♂ □♂♂ feicht kühl /
10 b Macari Pat.		*♂♂♂ will annoch ferners
11 e Leonis Papst		♁♂♂♂ *♂♂♂ continuiren /

¶ Jesus kommt durch verschlossene Thier / Johan. 20. 50

12 d. i. Quasimo.		♂♂♂♂ liebeliche ⊙ Strahlen
13 e Hermenegildi		♂♂♂♂ unbeständig wetter /
14 f Tiburtius		♁♂♂♂ 10. U. 28. min. Vorm.
15 g Anastasia m.		♂♂♂♂ frisch / und windig
16 a Callistus W.		♂♂♂♂ will noch anhalten /
17 b Rudolph9 m.		*♂♂♂ *♂♂♂ lasset nach mit
18 c Valerian9 m.		*♂♂♂ Δ♂♂♂ schöner witt.

¶ Von dem guten Hirten / Joſan. 10. Cap. 50

19 d. 2. Misericor.		*♂♂♂ □♂♂ gewölckig üd
20 e Agnetis Vol.		♁♂♂♂ sehr verändert.
21 f Anselmus Bi.		♁♂♂♂ 4. Uhr / 16. min. Vor.
22 g Soter. u. Caj.		□♂♂♂ windstürmisch und
23 a Adalbertus B.		♁♂♂♂ dabey sehr feichte
24 b Georgius m.		♁♂♂♂ witterung / und es
25 c Marcus Eva.		♂♂♂♂ ♀♂♂♂ contin. mit wind

¶ Über ein kleines werdet ihr mich sehen / Joh. 16. 50

26 d. 3. Jubilat.		♁♂♂♂ ♀♂♂ regnerisch /
27 e Anastasius		♂♂♂♂ unbeständig / wind /
28 f Vitalis Mar.		♁♂♂♂ ♀♂♂ temperiret /
29 g Petrus Mar.		♁♂♂♂ 4. Uhr / 39. m. Frühe.
30 a Cath. Senen.		♂♂♂♂ feicht / trüb / unstät /

Frag. Gerad machen / was frum ist / bescheiden machē was plump ist / schön machen was schlecht ist / linc machen was recht ist / jung machen was alt ist / warm machen was kalt ist / schwer machen was leicht ist / tief machen was seicht ist / gelehrt machen was Stramē ist / nicht wahr machen was Amen ist / hoch machen was nieder ist / lieb machen was zuwider ist / ist ja viel und aber viel / rathe dannenhero was ist das ?

Das Geld.

Frag. Man bringt kein Wort von mir / ich werde dann zerschneiden.

Nimbt man das Haupt dahin / so hab ich nichts gelitten

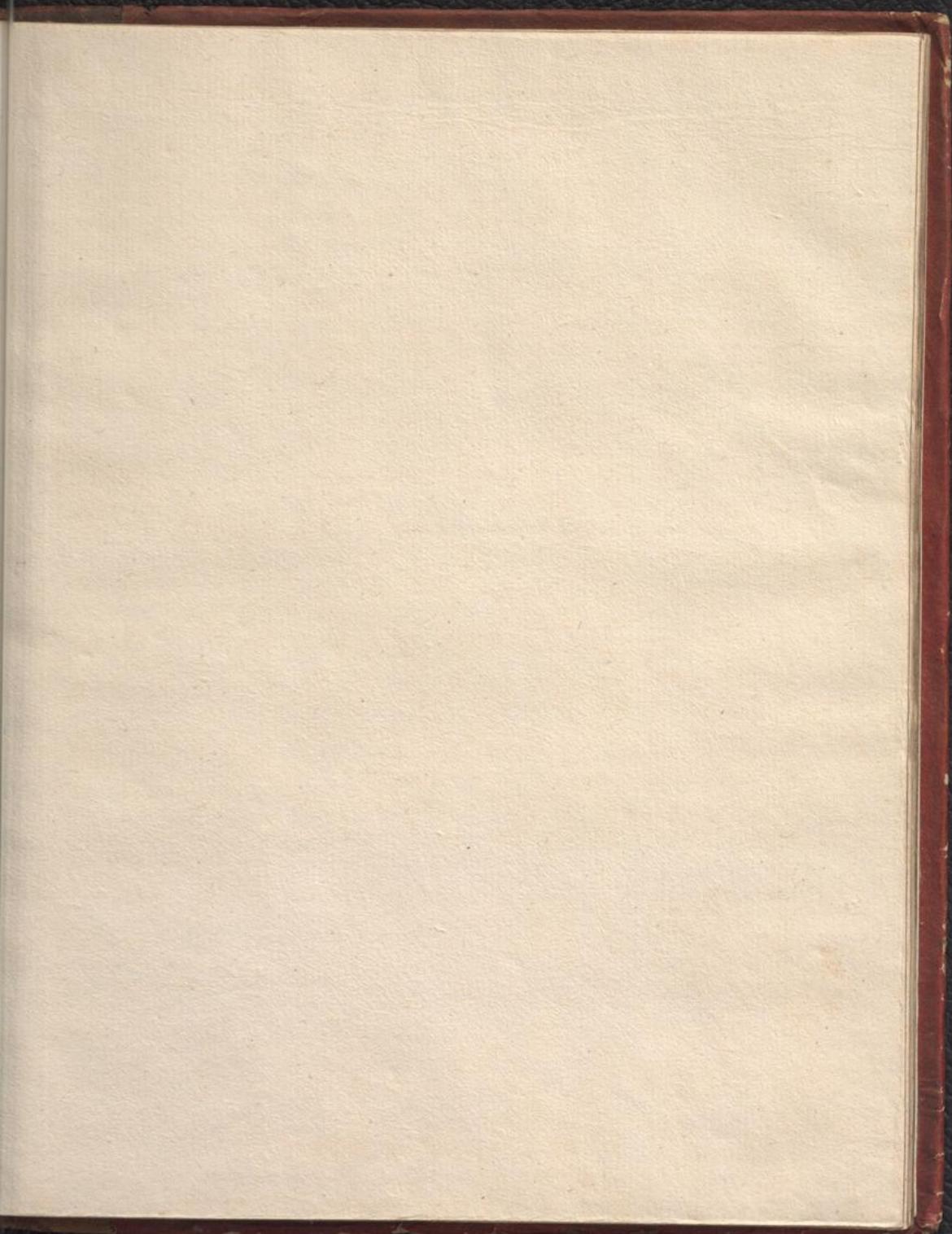
Ich bin der stummen Zung und red auch über Land So / daß mein schneller Flug / halt manches Freundschaft. Band.

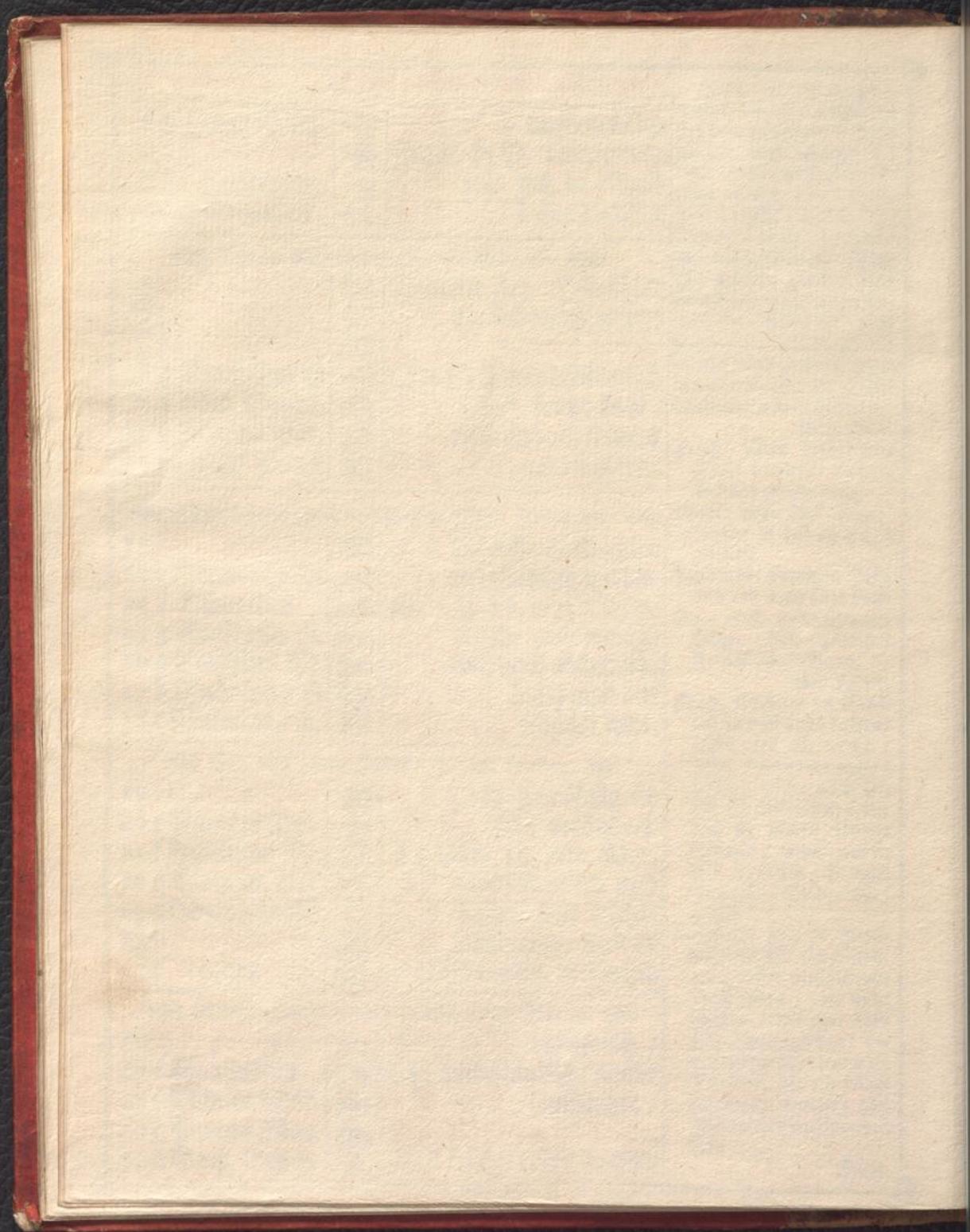
Die Feder.

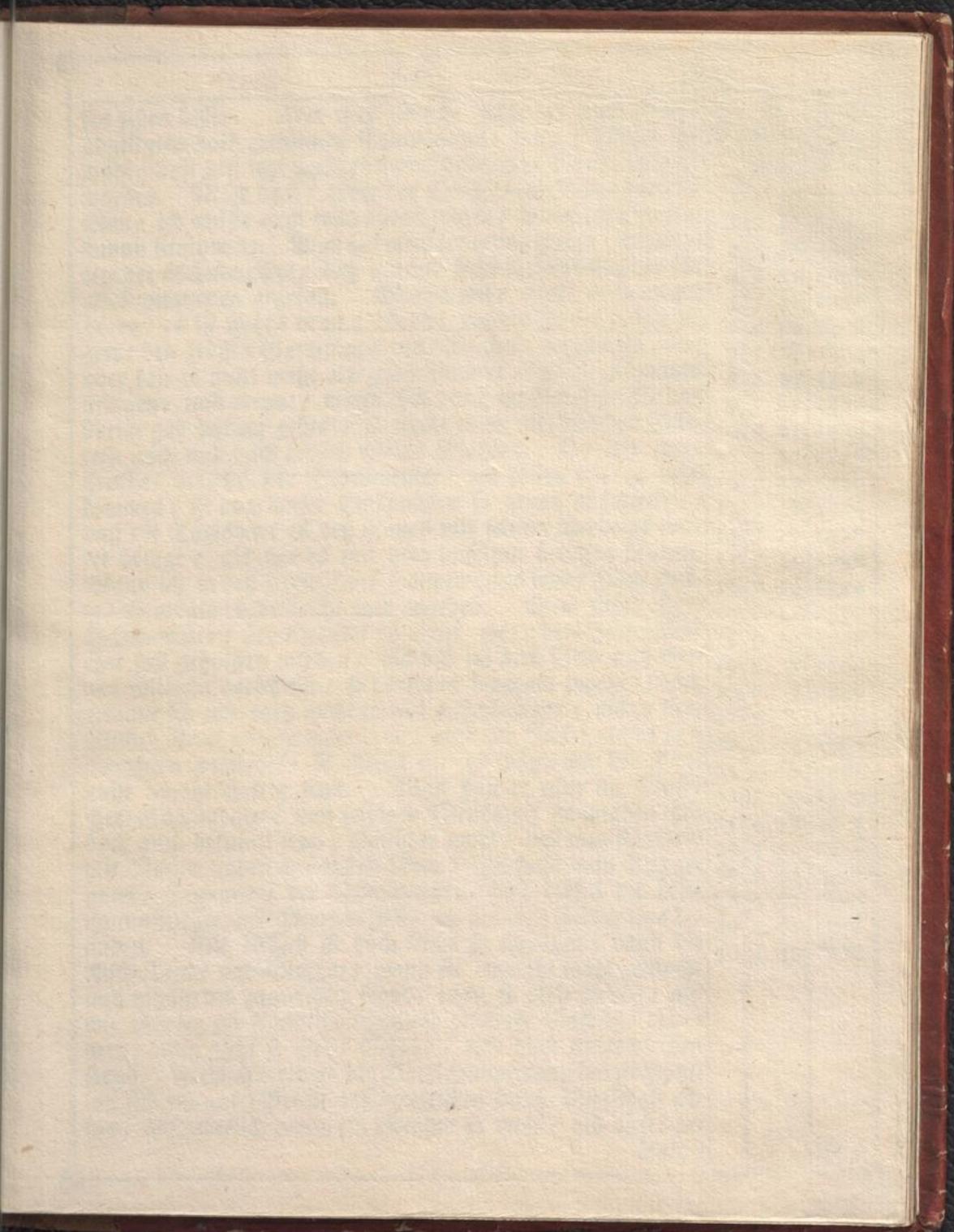
Frag. Es seynd 18. Gesellen in das Land kömen / schda und säuberlich / siehet keiner dem andern gleich / es hat auch keiner ein Gebrechen / nur daß sie nichts können sprechen / wann man sie will verstehen / so muß man um 5. Dolmetscher gehen.

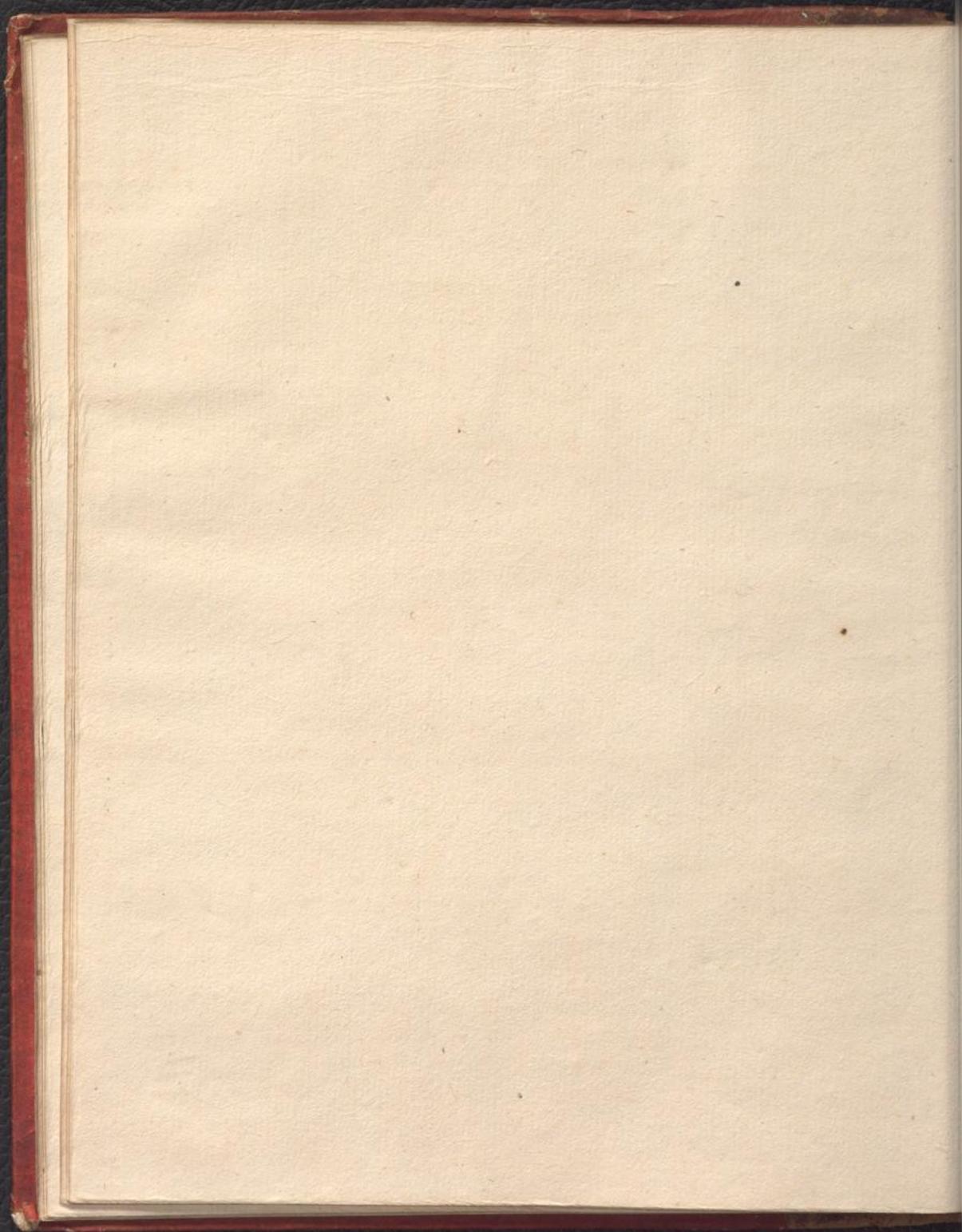
Antwort. Die 18. Gesellen seyn die Consonantes, oder mitlautende Buchstaben / die nicht können reden oder auß gesprochen werden / die 5. Dolmetscher seynd die Vocales, die ein Wort zusammen binden / das man solches außsprechen kan.

Frag.







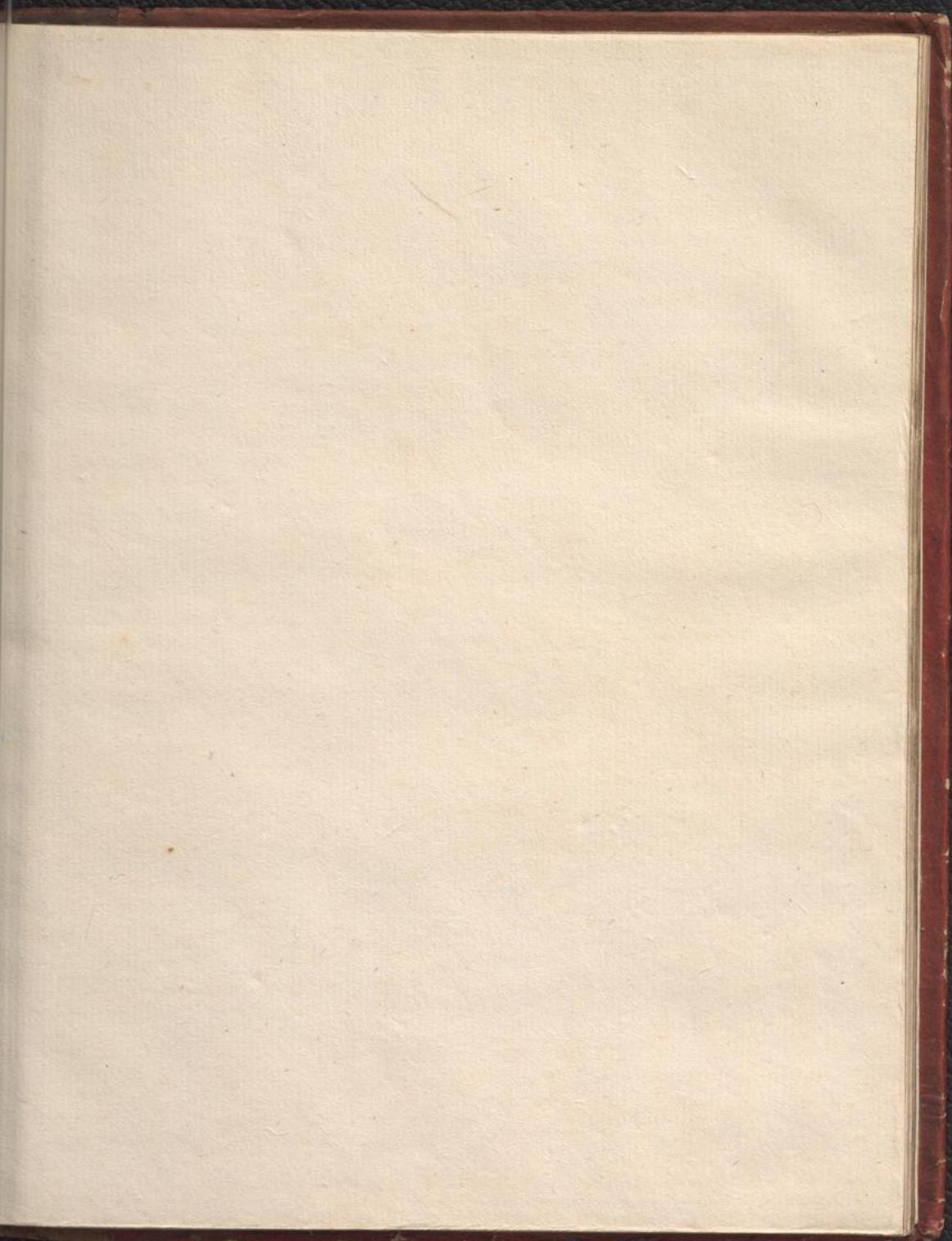


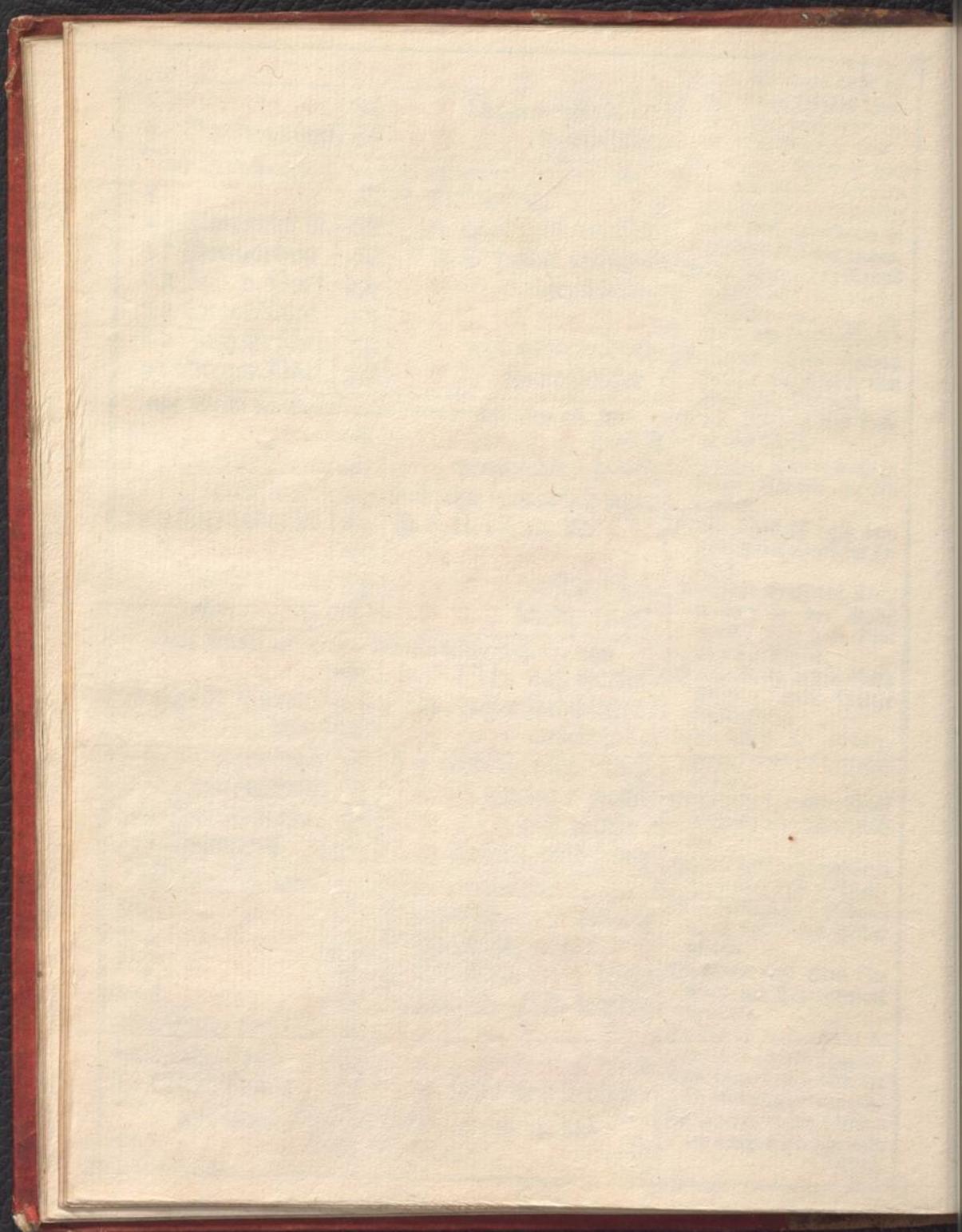
fen sehen lassen. Aber was neues / sehte er / nach seinem abgelegten halb geistlichen Compliment / dazu : Wißet ihr wohl / daß des lezt verstorbenen Edelmanns Guth verkauft worden. Nicht doch / redet der Dorf-Hauptmann darzwischen / ich müste auch was davon wissen / indem ich eben jetzt davon herkomme. Man hat mirs für gewiß gesagt / behauptete der Schulmeister / daß jemand sechs tausend Gulden für alles zusammen gegeben. Glaubt mir / müste er dagegen hören / es ist nichts dran ; aber da / unserm Täckel mögte ich gerne den grossen Garten mit den Weyhern versöhnen ; nun aber kan er nicht mehr als zwey hundert Gulden zusammen bringen / und meynt / wann ihm der Herz Schulmeister das übrige gar darauf gebete / so wolte er es mit billichen Interesse nach und nach redlich wieder abzahlen. O / wir arme Leuthe / versehte der Schulmeister / wo sollen wir zu was kommen ; ist doch unser Einkommen so genau abgezirkelt / daß ein Tagelöhner es des Tages mit seinem Verdienst weiter bringt / als wir es mit dem unfrigen bringen können. Wann ich in des Herrn Dorf-Hauptmanns seiner Haut steckte / so mögte es vielleicht eher angehen. Mein lieber Herz Schulmeister / beantwortet es dieser / wann dem Täckel nicht eher soll geholffen werden / als biß ich das Geld auf meinen Mitteln vorschiesse / so dörfte es langsam zugehen ; doch getraue ich mir noch wohl so viel aufzubringen / als zu dergleichen Kauf nöthig wäre ; weil aber der Täckel nichts von Weyhern versteht / so meynt er / es mögte ihm der Kauf nicht vortheilhaftig seyn. Was hält er aber im Ernst / Herz Schulmeister / von selbigen Weyhern ? sie werden ihm doch auch bekannt seyn ; glaubt er wohl / daß man sein Geld mit Nutzen dabey anwenden könne ? Ich habe mein Tag gehöret / antwortete der Schulmeister / daß dieses die beste Land-Güther und Herrschaften / wo sich viele Fischereyen befinden. Die Ursach ist auch leicht zu errathen ; dann die Fisch-Teiche und Weyher / wann sie einmahl wohl gemacht und gebührend zugerttet seynd / nicht so viele Arbeit / als wie anderer zur Land-Wirthschaft gehörige Sachen / erfordern / auch nicht so vieler Gefahr / wie diese unterworfen seynd. Freylich / redete der Dorf-Hauptmann darzwischen / läßt sich ein guter Profit auß dergleichen Haus-Wirtschaft ziehen / absonderlich wann ein Weyher so wohl / als diese / ge-

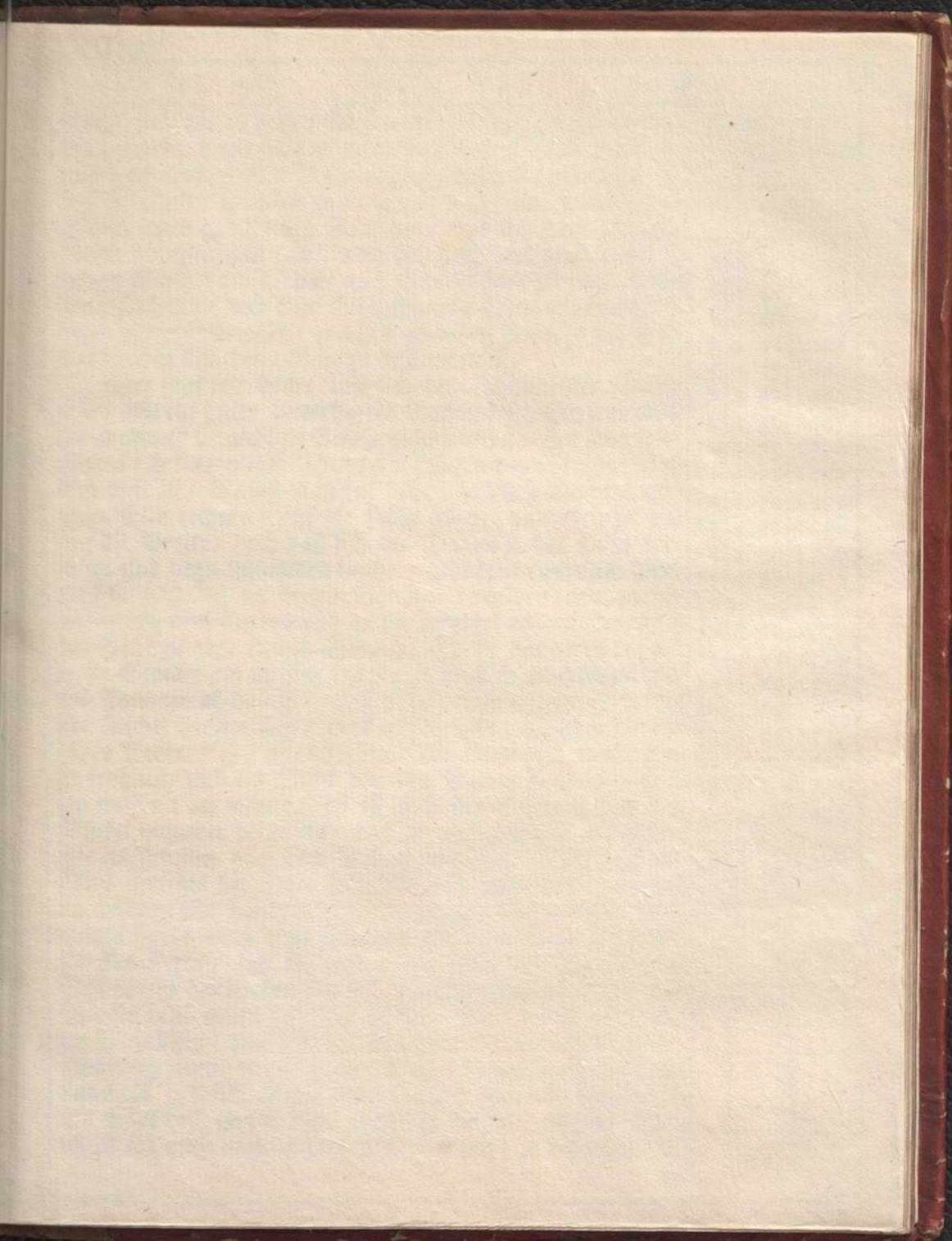
Täg.	Aufg.		Täg. Läng.
	fl.	m.	
1	5	39	1242
2	5	38	1244
3	5	36	1248
4	5	34	1252
5	5	32	1256
6	5	30	13 0
7	5	28	13 4
8	5	27	13 6
9	5	25	13 10
10	5	23	13 14
11	5	22	13 16
12	5	20	13 20
13	5	18	13 24
14	5	17	13 26
15	5	15	13 30
16	5	13	13 34
17	5	12	13 36
18	5	10	13 40
19	5	8	13 44
20	5	7	13 46
21	5	5	13 50
22	5	3	13 54
23	5	2	13 56
24	5	0	13 0
25	4	58	13 4
26	4	56	13 8
27	4	54	13 12
28	4	52	13 16
29	4	51	13 18
30	4	49	13 22

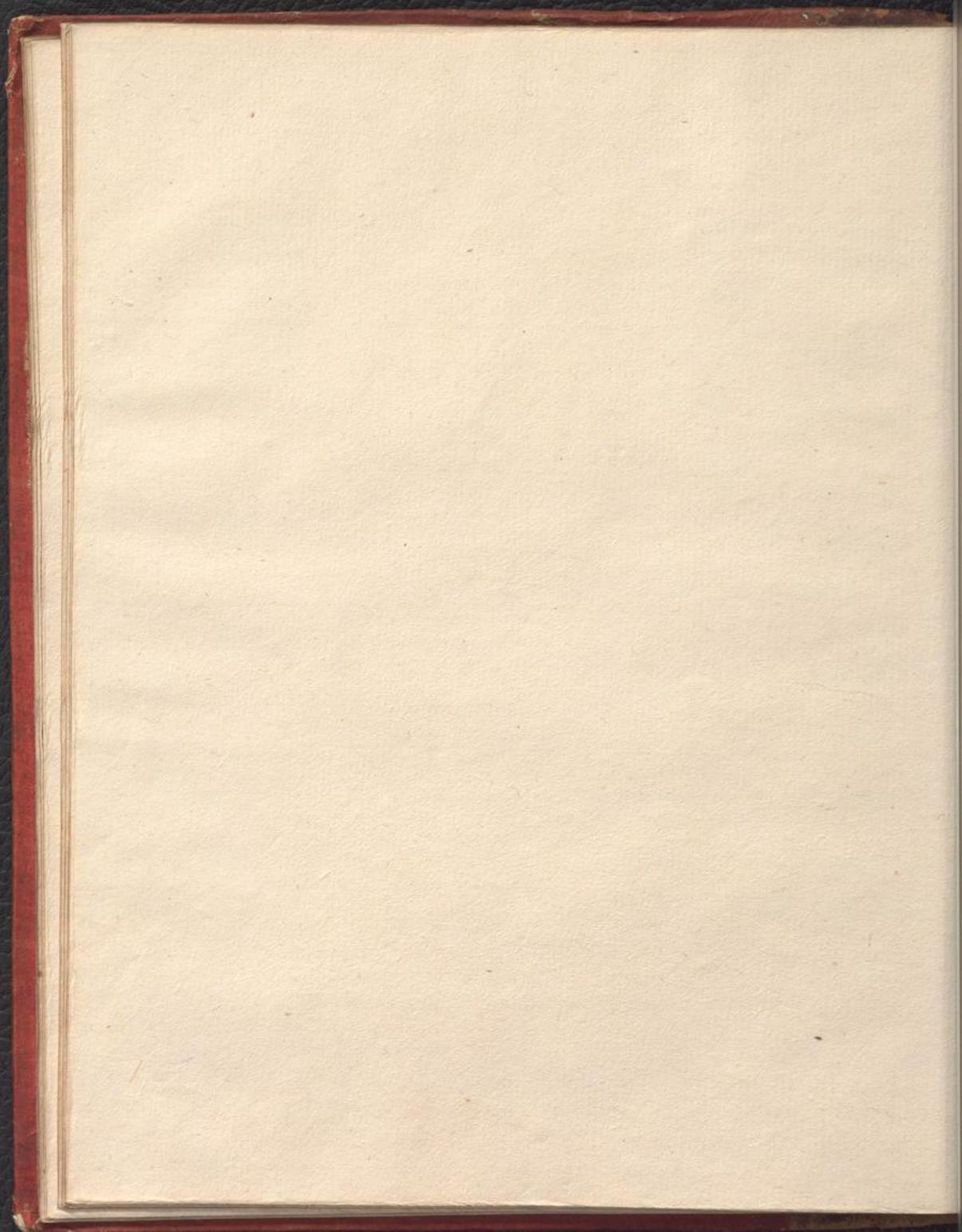
1 b	Philippi Jac.	☿	☿ ☿	Regen/ Wolcken /
2 c	Sigismundus	☿	☿ ☿ Δ h	sonnblicker /
☞ Ich gehe zu dem / der mich gesandt hat / Joh. 16. 50				
3	D4. Cantate.	☿	☿ ☿	† Erfindung. * 2 sehr
4 e	Florianus m.	☿	☿ ☿	□ b windiges gewölk /
5 f	Gotthardus	☿	☿ ☿	♂ 4 ♀ trüber sonnschein
6 g	Joh. v. Port.	☿	☿ ☿ Δ ♂	unbeständig /
7 a	Stanislaus	☿	☿ ☿	☾ 2. U. 36. min. Frühe.
8 b	Mich. Erschei.	☿	☿ ☿	* ☉ sehr unfreundliche
9 c	Gregor. Nazi.	☿	☿ ☿ ☉	sonnenblicker /
☞ So ihr den Vatter etwas bitten werdet / Joh. 16. 50				
10	D5. Rogate.	☿	☿ ☿	† Wochen. ☿ ☿ lieblich
11 e	Beatrix Jun.	☿	☿ ☿	♂ h vermischtes wetter
12 f	Pancratius	☿	☿ ☿	will jetzt freundlich seyn /
13 g	Alexander M.	☿	☿ ☿	● 6. U. 18. m. N. sicht.
14 a	Himelf. Chri.	☿	☿ ☿	bahre ☉ Finsternuß /
15 b	Sophia Jun.	☿	☿ ☿	* h Δ ♀ unstätter son-
16 c	Johann. Nep.	☿	☿ ☿ * ♀	schein / feicht /
☞ Wann der Tröster kommen wird / Joh. 15. 50				
17	D6. Exaudi.	☿	☿ ☿	* ♂ □ h naß wetter /
18 e	Felix Capuc.	☿	☿ ☿	□ 4 trübe sonnblicker /
19 f	Ivo Beichtig.	☿	☿ ☿	Δ h * ♂ unbeständig
20 g	Bernardinus	☿	☿ ☿	☾ 4. Uhr / 39. min. Nach.
21 a	Constantinus	☿	☿ ☿	☉ in ☿ windig / feicht /
22 b	Helena Kayf.	☿	☿ ☿	☿ ☿ Δ ☉ hell wetter /
23 c	Desiderius	☿	☿ ☿	☿ ☿ unstätte witterung
☞ Wer mich liebet / wird mein Wort halten / Joh. 14. 50				
24	D. H. Pfingstf.	☿	☿ ☿	Simeonis. Δ ♂ windig
25 e	Pfingstmont.	☿	☿ ☿	Urbanus P. ☿ ☿ ♂ 4
26 f	Pfingstdienst.	☿	☿ ☿	Philip. Neri. ☿ ☿ feicht
27 g	Quatemb. †	☿	☿ ☿	Johan. P. ♂ ♀ windig
28 a	Germanus	☿	☿ ☿	● 8. U. 16. Nach. sicht.
29 b	Theodosia	☿	☿ ☿	bahre ☉ Finsternuß. wind
30 c	Felix Papst	☿	☿ ☿	☿ ☿ hell / und lieblich /
☞ Mir ist geben aller Gewalt / Matth. 28. 50				
31	D. H. Dreyf.	☿	☿ ☿	Petronilla. * h ♂ trüb

Frag. Es wurd nicht gebohrt von Weibes Leib / und ligt doch begraben in seiner Mutter Leib.
 Antwort. Adam ist von seinem Weib / sondern von der Erden kommen / und ligt wiederum in Mutter Leib der Erden.
 Frag. Wer ist deß Manns liebster und getreuester Freund / und auch zugleich sein ärgster Feind?
 Antwort. Sein eigenes Weib / nachdem sie ihm wohl oder übel will.
 Frag. Was ist das beste an dem Wein.
 Antwort. Daß er nicht in denen Zähnen stecken bleibet.
 Frag. Was ist nach dem Tode stärker / als im Leben?
 Antwort. Ein Feder / Kiel / welcher in der Hand weich / nach dem Tode aber stark wird.
 Frag. Mein Leben ist ein Wind / mein Vatter freyer Sinn
 Mein Weib der Mühsig gang / dem ich vertrauet bin /
 Es herrscht in meiner Brust Aufruhr und Widerwillen
 Ich kan mit Freud und Leyd die leichte Luft erfüllen
 Wan der Woseun. Schaall durch Wald und Felber schaalt
 So schaut man mein Gewand mit Federschmuck bemahlt.
 So viel ich Augen hab / so viel hab ich der Zungen /
 Kein Mauer ist so dick / die ich hindurch gedrungen
 Es machet meine Stimm ein ganzes Heer zu nicht
 Mich





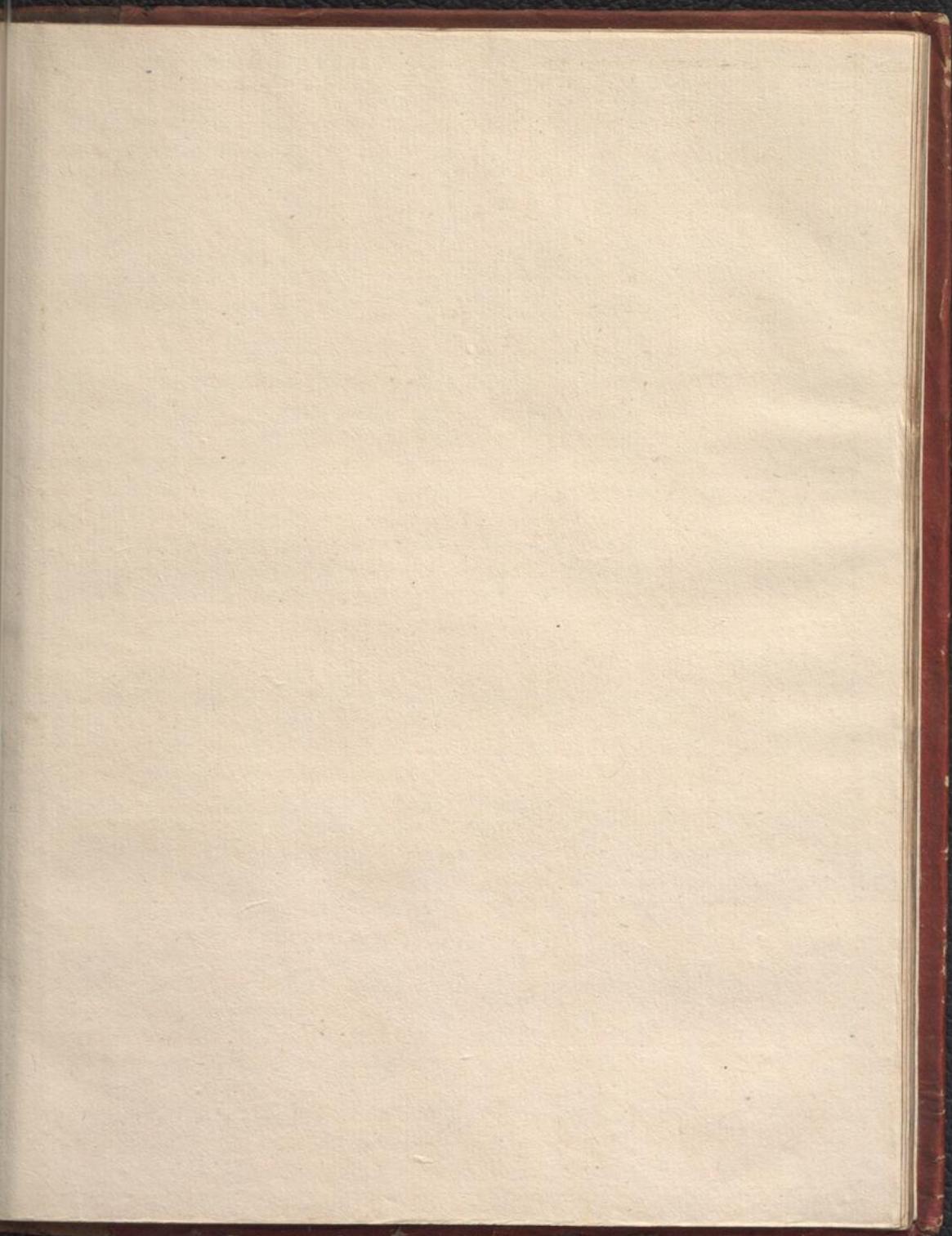


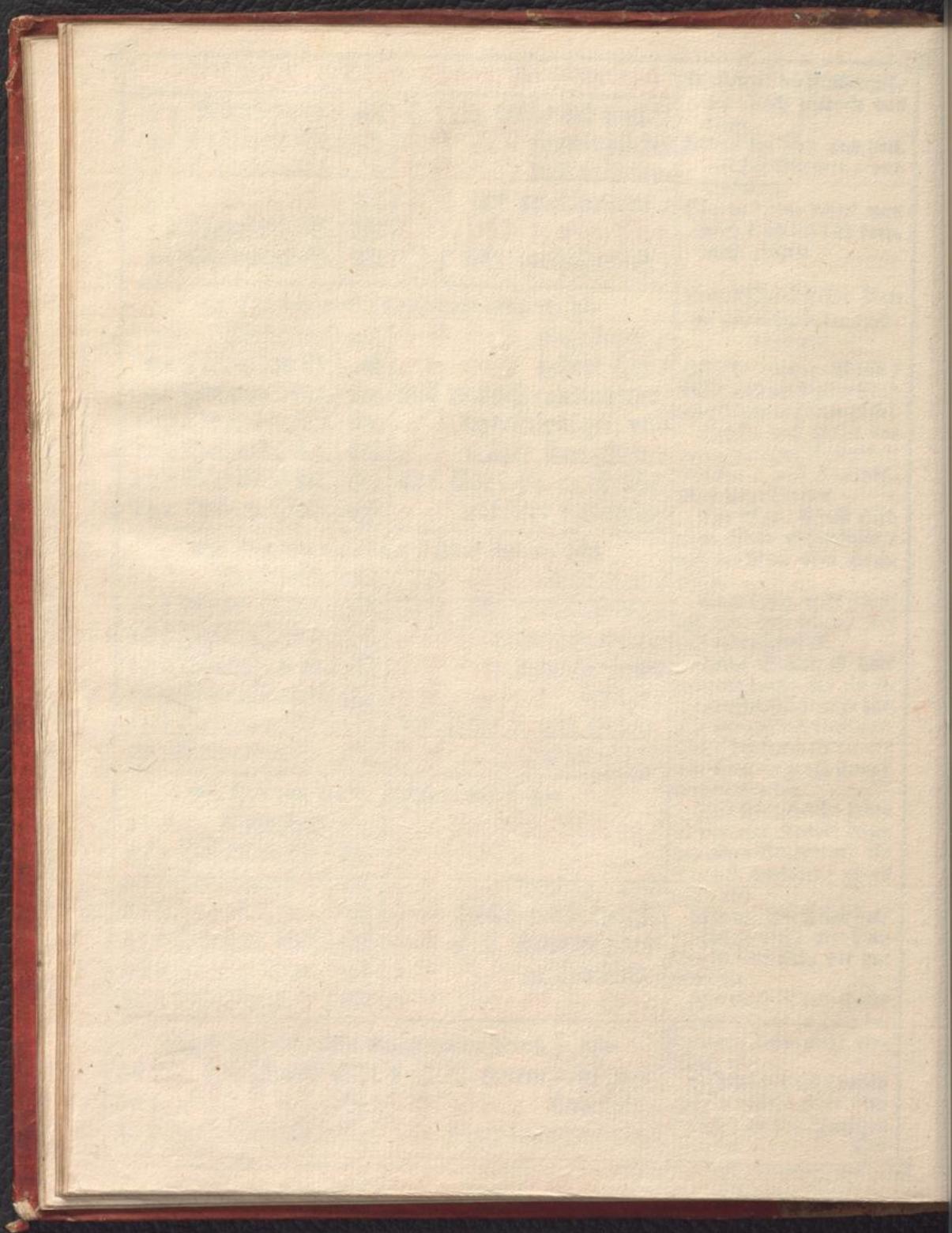


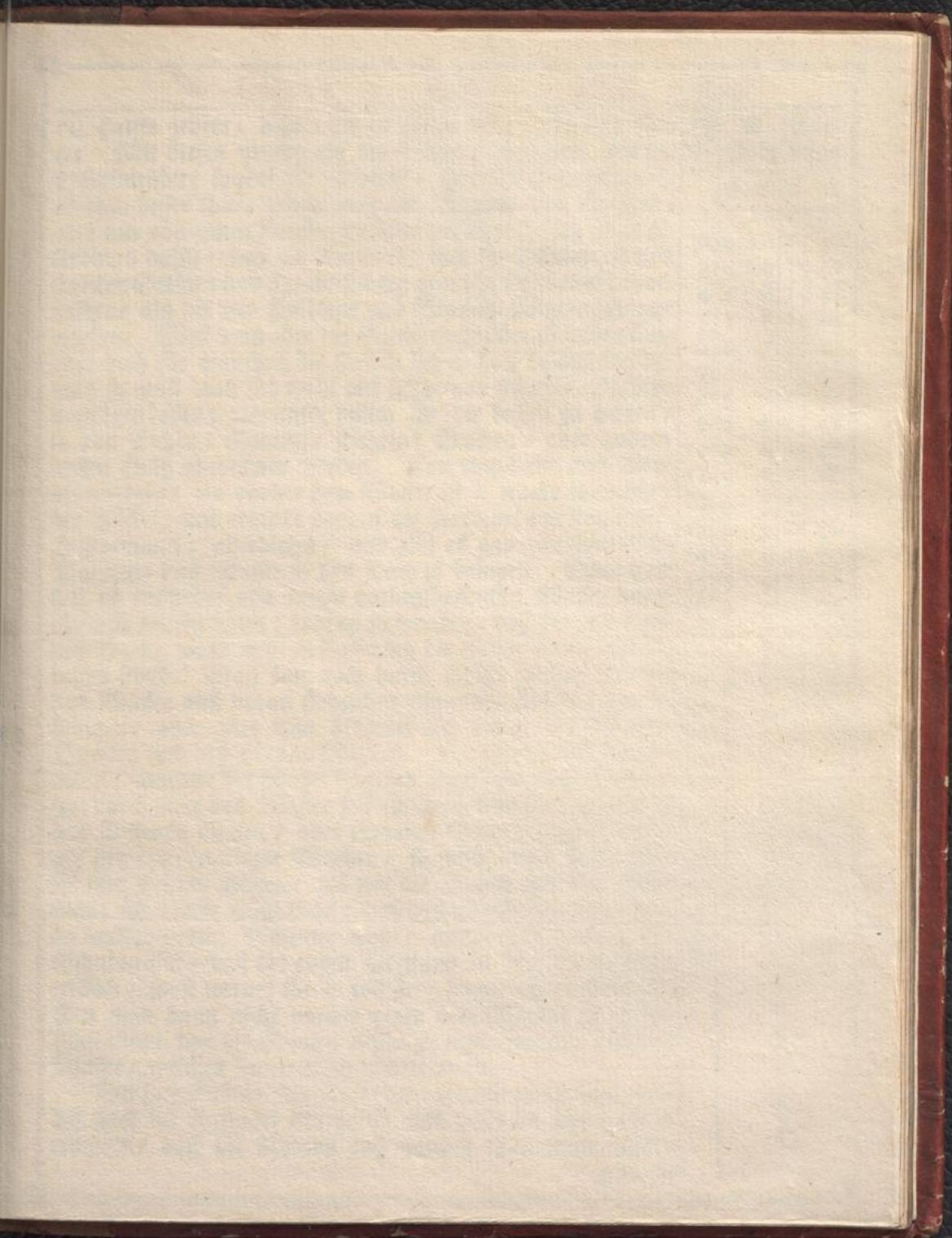
legen / und mit so festen Boden und Grund als selbige / versehen seynd; dann da kan man ihn fein mit einen starcken / und dauerhaften Damm verwahren / welches gewiß eins von den nöthigsten Stücken eines Teiches ist / sintemahlen das Wasser einen gar kleinen Kopf hat / das durch die geringste Rizen durchdringen kan / auch sich nach und nach einen so weiten Gang machet / daß auch seine Kostgänger zugleich mit fortmarschiren / und dem Eigenthums Herrn ein betrübtes Nachsehen hinterlassen / welches aber bey denen so sich in seinen Garten befinden / nicht zu befürchten ist.

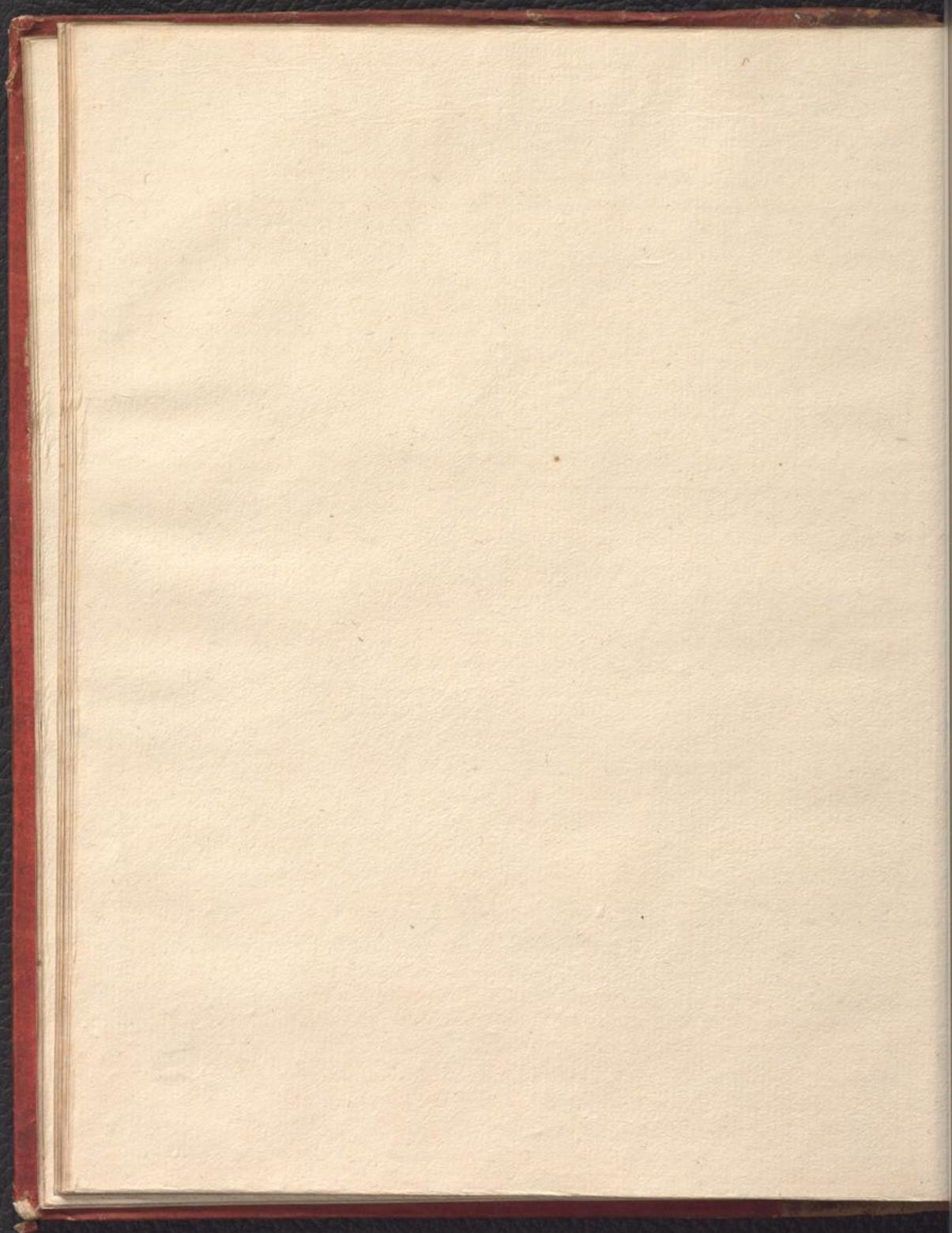
Aber sagt mir doch / ließ sich der Schulmeister vernehmen / wie ein guter dauerhafter Damm beschaffen seyn müsse / wann er dergleichen Gefahr nicht unterworfen seyn soll? Hierauf bekam er zur Antwort: Wann der Weyher groß und weit ist / so muß man auf den Grund des Damms achtzehen Ellen rechnen / auf die Höhe zwey / und eben so viel auf die Breite / doch daß sich der Damm in der Höhe verjünge und oben zusammen lauffe. Ihr könnt euch diese Proportion leichtlich an denen Bäumen einbilden / als welche unten bey dem Grund und an der Wurzel am dicksten / nach der Höhe zu aber immer schmaler werden; dann weil der unterste Stamm am meisten trägt / so muß er auch ein stärkeres Fundament haben. Ich habß genug erfahren / redete der Michel darzwischen / was um dieselben Weyher für ein zähes Erdreich ist / wie ich letzens der Herrschaft etliche Tage frohnen / und ein Stück von dem Damm außbessern helfen müssen; ich meyne / es ist auß der Schweiß über den Buckel hinunter gelauffen / daß wir außgesehen / als wären wir im Weyher nach dem Brügel gelauffen. Das muß nur seyn / versetzte der Dorf-Hauptmann / und wann man der natürlichen Beschaffenheit des Grund und Bodens nicht recht trauen darf / muß man sich nach ein paar Duzend solchen starcken Kerln / wie ihr seyd / um thun / die mit starcken Stämpeln den Boden fein fest zusammen stossen / damit das Wasser heysammen gehalten werde. Ey / darzu taugt unser Michel gut / ließ sich der Schulmeister vernehmen / absonderlich wann er ein halbes Seidel Brandwein im Leibe hat / so arbeitet er mit den stärcksten Kerln in die Wette. Es wäre euch gewiß leid / mußte er dagegen hören / wann ich es für mich außtrinckte / und euch nicht zu erst zweymahl

N ^o	Tag.	
	Aufg.	Läng
	ft. m.	ft. m.
1	4 47	1426
2	4 46	1427
3	4 46	1429
4	4 44	1432
5	4 42	1435
6	4 41	1438
7	4 39	1441
8	4 38	1444
9	4 36	1447
10	4 35	1450
11	4 34	1452
12	4 32	1455
13	4 31	1458
14	4 30	15 0
15	4 28	15 3
16	4 27	15 6
17	4 26	15 8
18	4 25	15 10
19	4 24	15 12
20	4 23	15 14
21	4 21	15 17
22	4 20	15 20
23	4 19	15 22
24	4 18	15 24
25	4 17	15 26
26	4 16	15 28
27	4 15	15 30
28	4 15	15 31
29	4 14	15 32
30	4 13	15 34
31	4 12	15 36









die Helfte gebete / damit ihr es zuvor recht credenken könnt. Mit diesen Poffen auf die Seiten / begegnete ihm der Schulmeister / sage er mir vielmehr / Herz Dorf-Hauptmann / ob man besser thue / wann man die Dämme von Steinen / oder nur von guten starken Pfählen aufführe ? Ich halte allerdings dafür / war die Antwort / daß die Dämme / so von starken Steinen und Quaterstücken gemacht seynd / viel dauerhafter / als die mit Pfählern und Stamm-Hölzern gemacht werden. Weil man aber die Steine nicht überall haben kan / oder doch für manchen die Kosten sich zu hoch belaußen mögten / so muß man sich wohl mit hölzernen Wasser-Pfählen begnügen lassen ; worunter billich für die besten zu halten / so von Eichen / Tannen / Fichten / Buchen / oder andern besten Holz genommen werden. Kan man dann auch Weyher anlegen / wo vorher kein Wasser ist ? fragte inzwischen der Jäckel ; und erhielt darauf die Antwort von dem Dorf-Hauptmann : allerdings / und gibt es gar unterschiedliche Manieren das Wasser in den Teich zu bringen. Dann man kan es entweder von einem vorbeßfließenden Wasser durch Rinnen daren leiten ; wobey zu merken / daß die auß Tannen-Holz / wann man absonderlich die Rinde daran läßt / die besten seynd. Man kan auch durch Hülffe solcher Rinnen das Wasser auß daran stehenden rinnenden Bächen daren bringen / oder aber man bedienet sich darzu der Wasser-Quällen und des Regen-Wassers. Der Herz Dorf-Hauptmann / wendete der Michel dagegen ein / sagt wohl Rinnen / wordurch man das Wasser soll im Teich bringen ; aber wann das stießende Wasser / oder rinnende Bäche / tieffer liegen / als der neu-angelegte Weyher / so wird dieser wohl auß Wasser warten müssen / als wie die Juden auß dem Mesiam ; ich dencke wohl nicht / daß das Wasser den Berg hinan lauffen wird. Scheinet wohl / antwortete hierauf der Schulmeister / daß ihr euren Verstand in dem Brandwein erkauft / sonst werdet ihr so toll Zeug schwerlich vorbringen. Kan man dann nicht vornen gegen dem Weyher zu etwas eingraben / dan die Rinnen tieffer zu legen kommt / als das Wasser / welches dadurch hergeleitet wird.

Der Herz Schulmeister / sagte darauf der Dorf-Hauptmann / hat mich der Antwort überhebt / und habe ich nur noch zu erinnern / daß die Rinnen auß ganzen Stämmen müssen gemacht

Fdg.	Aufg.		Läng
	ft.	m.	
1	4	11	15 38
2	4	10	15 40
3	4	9	15 42
4	4	8	15 44
5	4	8	15 45
6	4	7	15 46
7	4	7	15 46
8	4	6	15 47
9	4	6	15 48
10	4	6	15 48
11	4	5	15 48
12	4	5	15 49
13	4	5	15 50
14	4	4	15 50
15	4	4	15 51
16	4	4	15 52
17	4	3	15 52
18	4	3	15 53
19	4	3	15 54
20	4	3	15 54
21	4	3	15 54
22	4	3	15 54
23	4	3	15 54
24	4	3	15 54
25	4	4	15 53
26	4	4	15 52
27	4	4	15 52
28	4	5	15 51
29	4	5	15 50
30	4	5	15 50

1 g Eberhardus			sonnblicker /
2 a Mar. Helms.			sehr warm /
3 b Hyacinthus			trüb / unstät
4 c Udalricus B.			4. Uhr / 40. min. N.

Von den sieben Brodten / Marc. 8. 50

5 D6. Demetrius			feichtes gewölk /
6 e Isaias Pro.			regnerisch / mit
7 f Wilibald. B.			wind / und unstät
8 g Kilianus B.			gar veränderlichs wetter
9 a Lucretia Ju.			warm / und
10 b 7. Brüder m.			gar geschwüllig /
11 c Pius Papst.			10. Uhr / 16. min. B.

Hütet euch vor den falschen Propheten / Matth. 7. 50

12 D7. Henricus			sehr geschwüllig /
13 e Margaritæ J.			regen / wie auch
14 f Bonaventura			Donner-wetter /
15 g Apostl Theil.			windig / regenerisch
16 a Scapul. Fest.			unbeständi-
17 b Alexius Dei.			ge sonnblicker
18 c Arnoldus B.			11. Uhr / 26. min. N.

Von dem ungerechten Haushalter / Luc. 16. 50

19 D8. Arsenius			warm / und
20 e Elias Proph.			sehr geschwüllig /
21 f Daniel Proph			continuiert mit star-
22 g Maria Magd.			cken wetterleichten
23 a Liborius Bis.			in 4. Hundt. Tag
24 b Christina J.			Anfang) Δh hizig /
25 c Jacobi Apost.			will in etwas nachlassen /

Von der Zerföhrung Jerusalem / Luc. 19. 50

26 D9. Ma. M. M.			10. Uhr / 3. min. N.
27 e Pantaleon m.			sehr geschwüllig /
28 f Innocentius m.			continuiert /
29 g Martha Jun.			hitziger sonnschein
30 a Abdon Mart.			haltet noch an
31 b Ignatius B.			windprausen

Der Mensch ist niemah-
lens nährlicher / als wann
er meinet er seye gar witzig/
nemlich in der Jugend /
und in der Trunkenheit.

Wer ihm selbst wohlge-
fällt / der gefällt einen gros-
sen Narren.

Glückseligkeit macht
Freund / und Armuth prob-
irt sie.

Jener / welcher sich zum
Esel macht / den will jeder-
man reithen.

Wer ein Weib nimmt /
ehe er solche ernähren kan /
versteht sich eher mit Fleisch
als mit Brod.

Diese Welt ist eine Her-
berg / darinnen der Teuf-
sel Birth ist / die frommen
Leuth werde übel tractirt /
denen Gottlosen wird herr-
lich und stattlich aufgewar-
tet.

Der Müßiggang ist der
Armuth Vatter / die Ar-
muth des Diebstalls Mut-
ter / des Diebstalls aber
ist der Salgen der nächste
Anverwandte.

Der gute Wort gibet /
und haltet sein versprechen
nicht / ist wie ein Apothek-
er / Bäcksen / die einen
schönen Tiel hat / inwendig
aber ist nichts darinnent.

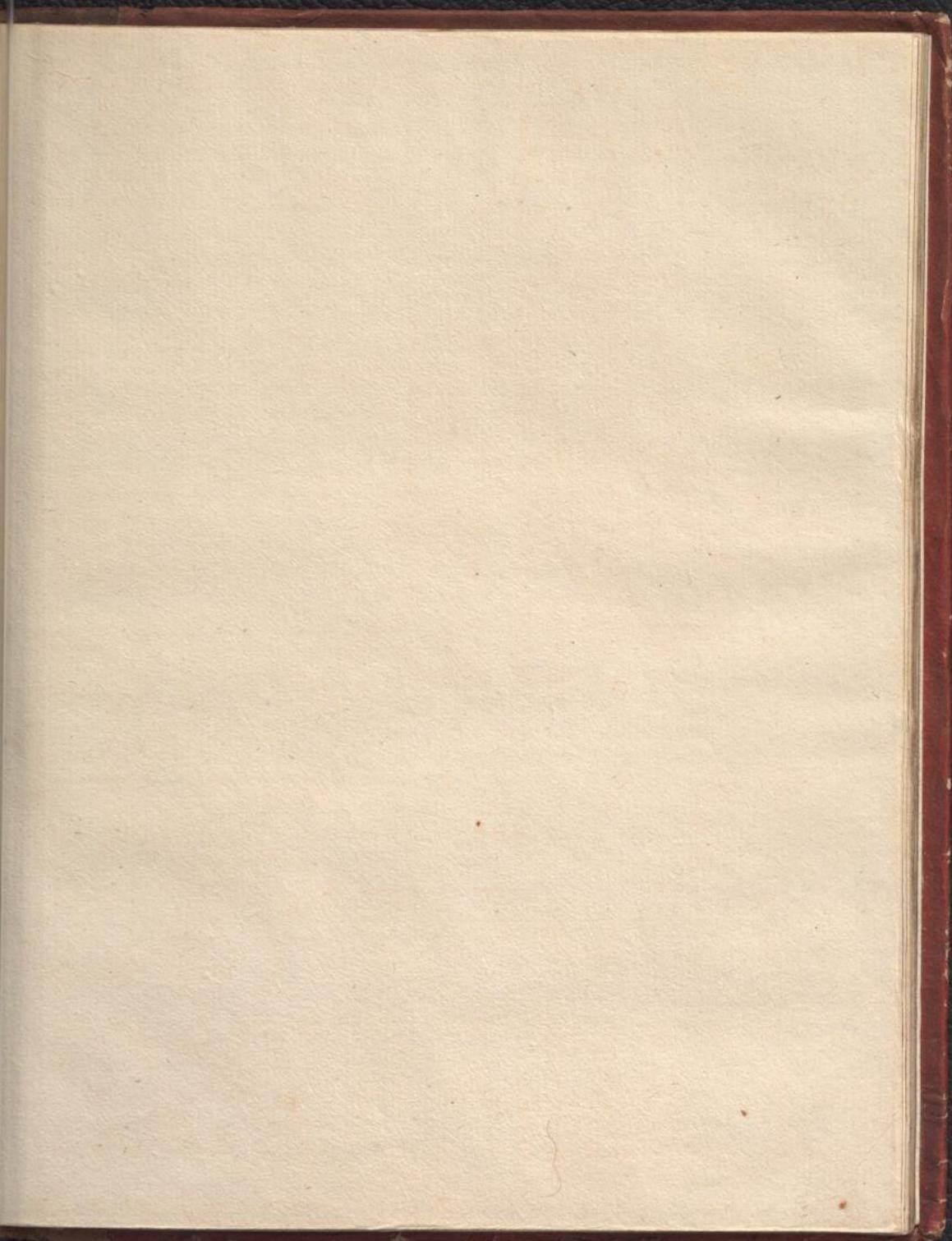
Bauen / spielen / und
Zechen / seynb drey Post-
Pferd in das Spittal.

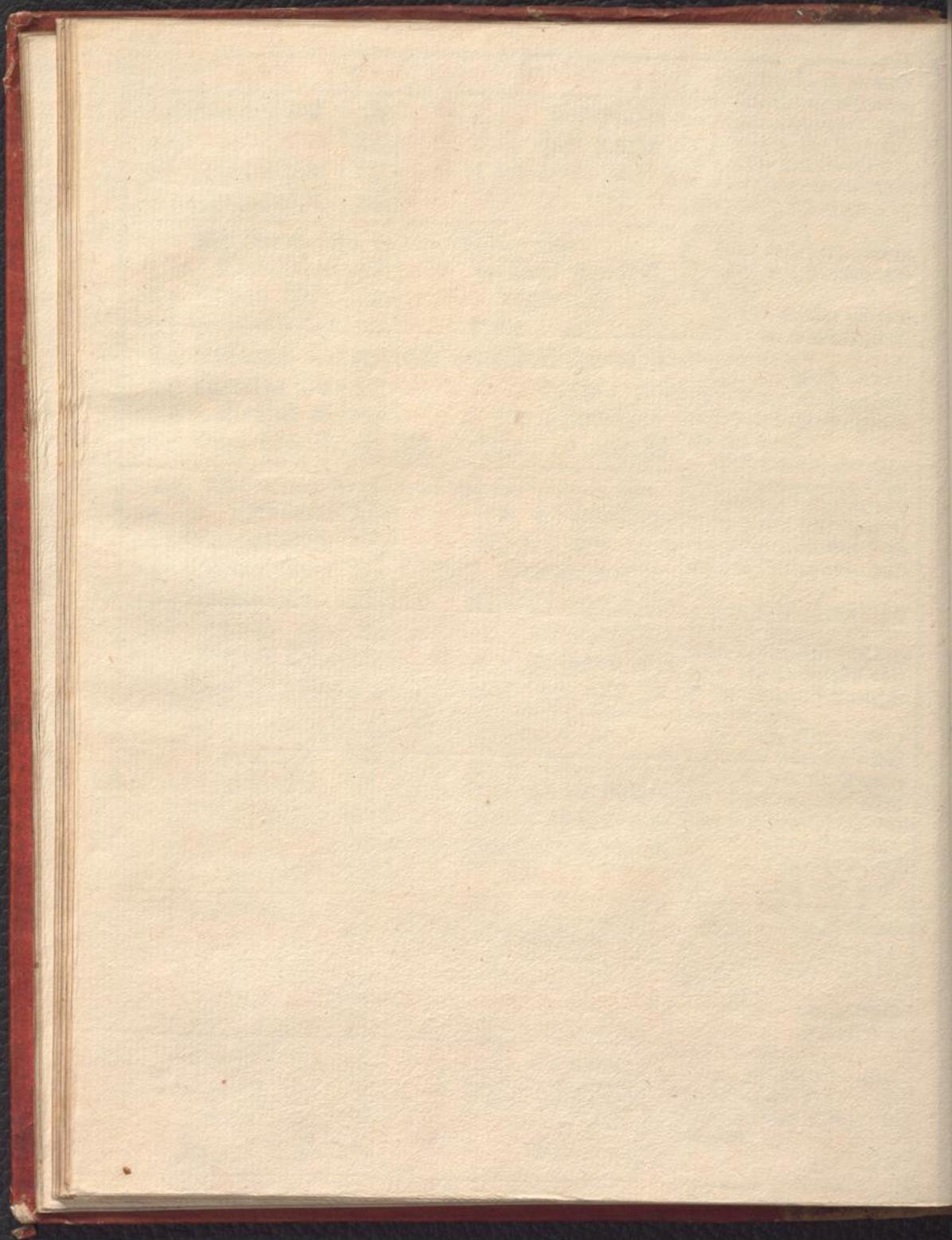
Wann die Jugend wuste /
was das Alter sönte / so ge-
be es keine arme Leuth im
Spittal.

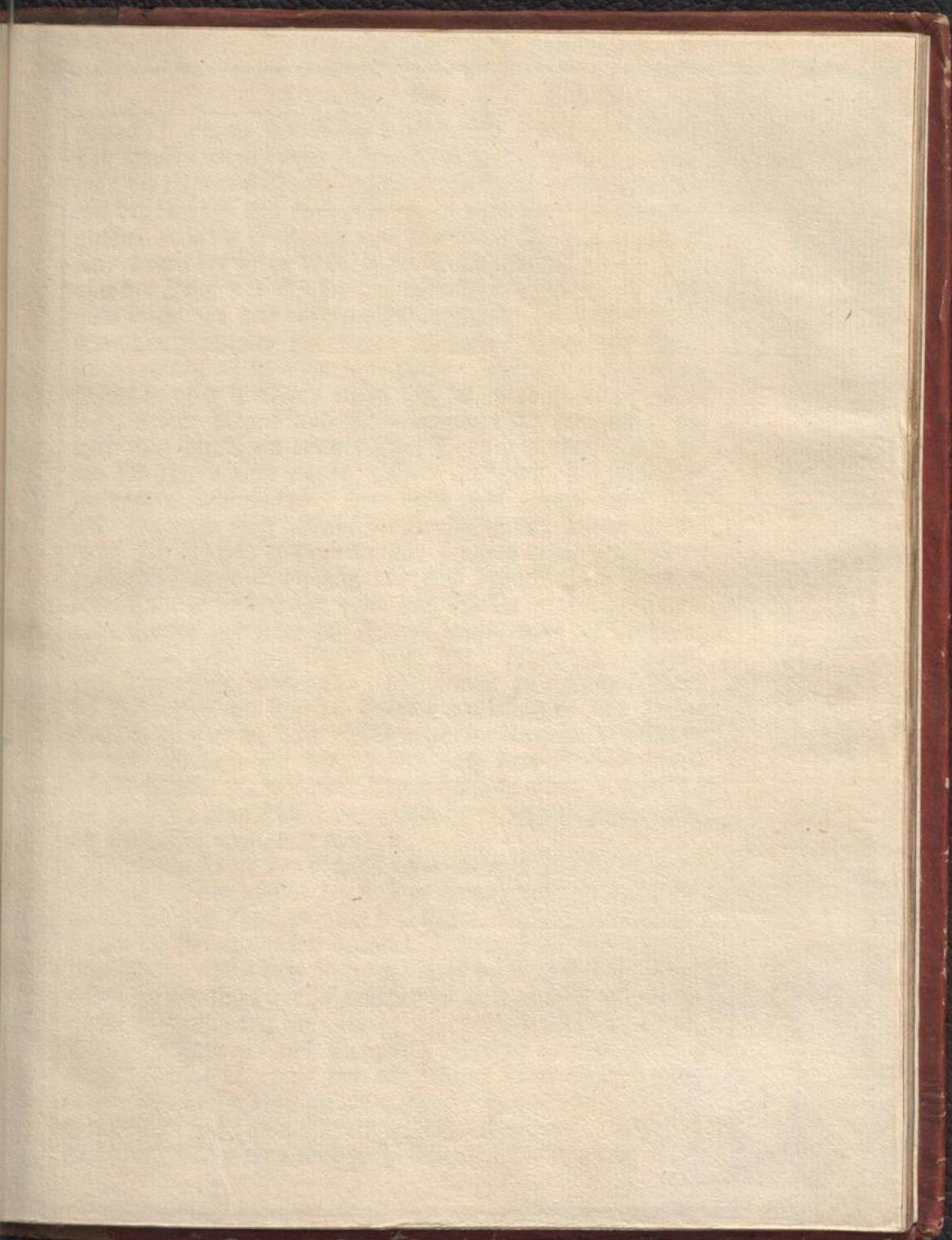
Zeitlicher Reichthum
verursachet gemeiniglich
geistliche Armuth.

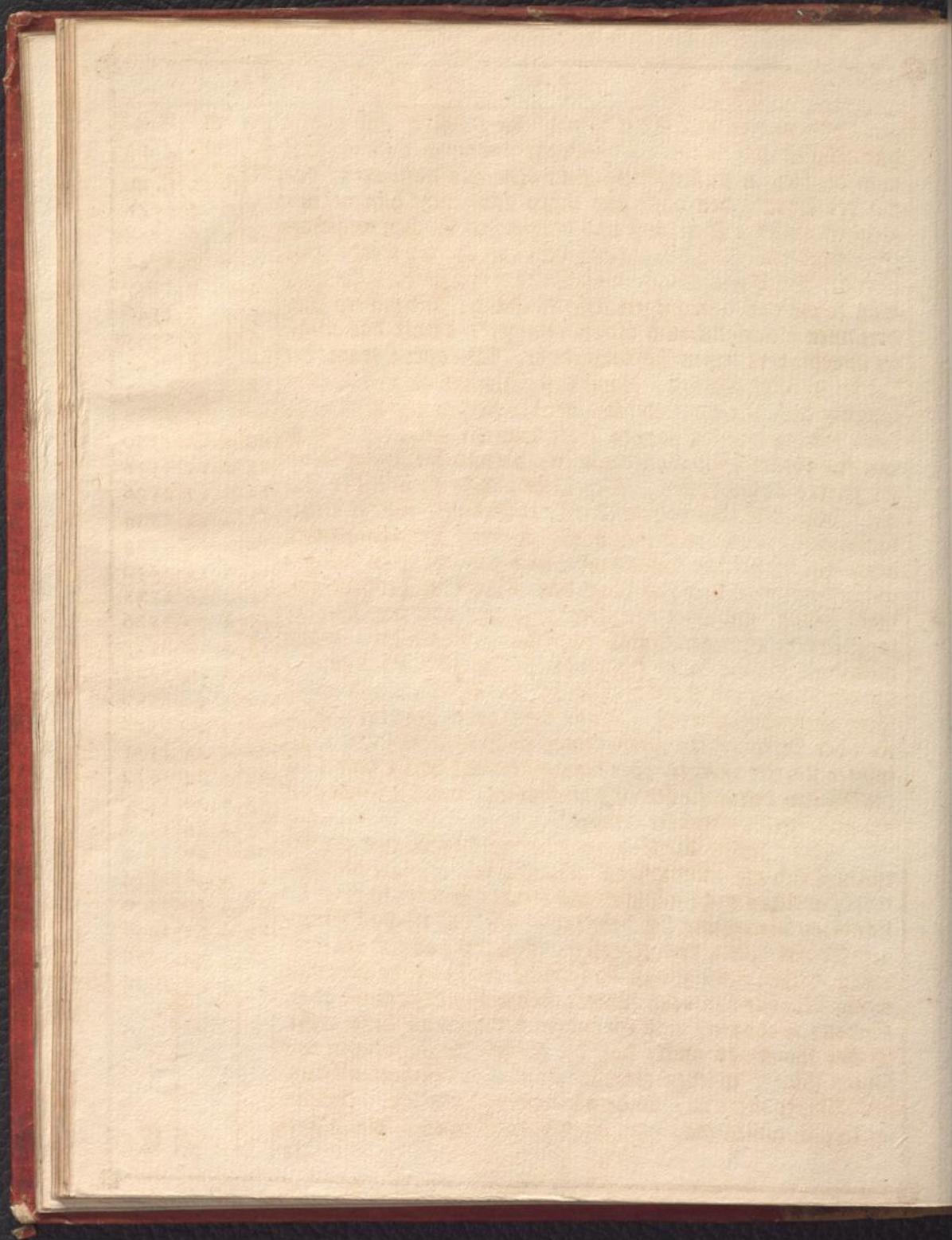
Ein jedwederer bedarf
Abams / Blätter / die
Schaub seiner Mängel zu
bedecken.

Der









gemacht / und in der Mitte durchbohret seyn ; und damit das Wasser ungehindert seinen Lauf dardurch habe / muß man die kleinen fließende Bächlein oftmahls aufbuzen / damit der Unrath den ohne dem engen Lauf nicht hämme / imgleichen auch die Gesträuß und dergleichen Sachen wegschaffen / damit der Fische Nahrung nicht aufgehalten werde. Hat aber der Teich sein Wasser von Brunnen / Quälen / so muß man solche von dem aufgeworffenen Sand / und andern Hindernissen gleichfalls zum östern reinigen / damit das Wasser ungehindert seinen Fortgang habe. Wie aber / fragte der Jäckel in aller Einfalt / wann deß Wassers zu viel / oder langwieriger Regen und Wolckenbrüche sich ereignen / da wird man gewiß ein ganzes Dorf Bauren aufbieten und ihnen für theuer Geld lohnen müssen / die das überflüssige Wasser wieder aufschöpfen. Bey Leibe nicht / mein lieber Jäckel / begegnete ihm hierauf der Dorf-Schulz / solcher Weiltläufigkeit braucht es keineswegs / sondern wann dergleichen geschieht / oder die einlauffende und benachbahrte Wasser ablaufen / wordurch sich dann das Wasser im Teich auf einmal stämmt und über den Damm lauft / oder der Wepher sonst seinen gehörigen Abfall nicht hat / so müssen / wann man keine Steine haben kan / oder selbige zu kostbar fallen / die Schleussen mit starken Pfählen und Dühlen von Holz wohl verwahret werden. Weßwegen fornhen gegen dem Wasser oder Wepher ein dreyeckiger nach dem Winkel zugespitzter starker Rechen oder Ramm gemacht wird / damit sich die Wellen daran stossen und geschwächt / und die Fische auch am aufkreifen verhindert werden.

Aber / fragte der Schulmeister / welches Wasser ist wohl einem Teich am nützlichsten ? Dasjenige / erfolgte die Antwort / welches nicht gänzlich still stehet / sondern in einer beständigen Bewegung sich befindet. Jedoch ist das Brunnen-Wasser allein dem Karpfen / Hechten / und fast den meisten Fischen nicht gar zu anständig / weil es keine oder doch wenig Nahrung mit sich führet ; denen Gold-Forellen aber / Eschen / Groppen / und Gründeln bekommt es desto besser. Daher kommt es auch / daß die Fische / so im weichen und faulen Wasser zu leben gewohnt seynd / in dem harten Brunnen-Wasser nicht zu / sondern vielmehr abnehmen. Um dieser Ursach willen mag man wohl darauf sehen / wann star-

Täg.	Ausg.		Täg.	Eing.	
	st.	m.		st.	m.
1	4	6	1548		
2	4	6	1548		
3	4	6	1548		
4	4	7	1547		
5	4	7	1546		
6	4	8	1545		
7	4	8	1544		
8	4	9	1543		
9	4	9	1542		
10	4	10	1540		
11	4	11	1538		
12	4	12	1536		
13	4	13	1534		
14	4	14	1532		
15	4	15	1530		
16	4	16	1528		
17	4	17	1526		
18	4	18	1524		
19	4	19	1522		
20	4	20	1520		
21	4	21	1518		
22	4	23	1515		
23	4	24	1512		
24	4	25	1510		
25	4	26	15 8		
26	4	27	15 6		
27	4	28	15 4		
28	4	30	15 0		
29	4	31	1458		
30	4	32	1456		
31	4	33	1454		

AUGUSTUS. | **Clauß** Aspecten/ und Witterungen.

1 c Petri Kettenf. | unbeständig/

⚡ Vom Vharifäer und Zöllner / Luc. 18. 50

2 **Dio. Portiun.** | cula. **C. 9. U. 38. m. N.**

3 e Stephani Erf. | temperirt wetter /

4 f Dominicus B. | *♂ winstürmisch/ will

5 g Maria Schnee | *h *♀ sich aber mit

6 a Sixtus Papst | ♁ grosser Hitz

7 b Cajetanus B. | einstellen/ und noch

8 c Cyriacus + | ♁ h continuiren /

⚡ Von den Tauben und Stummen / Marc. 7. 50

9 **Dii. Rolandg** | 8. U. 11. min. Nach.

10 e **Laurentius m** | *♀ warm / windig /

11 f **Susanna M.** | ♁ sehr veränderlich /

12 g **Clara Jungf.** | ♁ *♂ will wieder

13 a **Hippolytg m.** | ♁ *♀ gar geschwül-

14 b **Stanislai +** | ♁ *♀ lig mit sonn-

15 c **Maria Himel.** | *♀ schein continuiren /

⚡ Vom barmherzigen Samaritan / Luc. 10. 50

16 **Dii. Rochus** | ♁ sehr geschwüllig /

17 e **Sibylla Jun.** | ♁ 4. U. 12. min. Nach.

18 f **Helena Kayf.** | ♁ haltet mit Hitz an/

19 g **Sebaldus Be** | ♁ ♁ regenwolcken/

20 a **Bernardg Abt** | ♁ will abermahl mit

21 b **Sibelis Mart** | ♁ Hitz continuiren /

22 c **Timotheus +** | ♁ h ist anjetzt vermisch

⚡ Von denen zehen Aussätzigen / Luc. 17. 50

23 **Dii. Phil. Ben** | ♁ in **Hunds. Tag**

24 e **Bartholomäg** | Ende.) sehr geschwüllig

25 f **Eudovicus K.** | ♁ 8. Uhr / 39. min. N.

26 g **Zephyrini m.** | ♁ ♁ veränderliche

27 a **Casarius M.** | ♁ sonnenblicker / will

28 b **Augusting B.** | ♁ *♀ auch noch

29 c **Johann. Ent.** | ♁ ferner continuiren/

⚡ Niemand kan zwey Herren dienen / Matth. 6. 50

30 **Dii. Schuy.** | ♁ Engel. Fest. ♁ unbez

31 e **Paulini Bis.** | ♁ ständiger ♁ schein/

Der Geitzige lebet wie ein Bettler / damit er reich sterben möge.

Der Todt ist erschrecklich denen / so ein wohlgefahle haben an dem hiesigen Elend.

Ein reicher Hungerleider ist wie eine Schwein / die niemanden nuget als nach dem Todt.

Trincke den Wein die Traurigkeit zu vertreiben / und nicht den Verstand.

Ein schöner Leib mit einer boßhaften Seel / ist wie eine schöne Herberg mit einem bösen Wirth.

Einen Reisenden / welcher sich auf die Reiß begeben wolte / sagte sein vertrauter Mit. Bruder / er soll

1. Zu Nacht ruhen.
2. Des Morgens frühe aufstehen.
3. Gott loben und danken.
4. Des Abends zeitlich in seine Herberg kommen.

Der weltlichen Mensch Wohl. Leben ihr Ende / ist der ewigen Verdammuß Anfang.

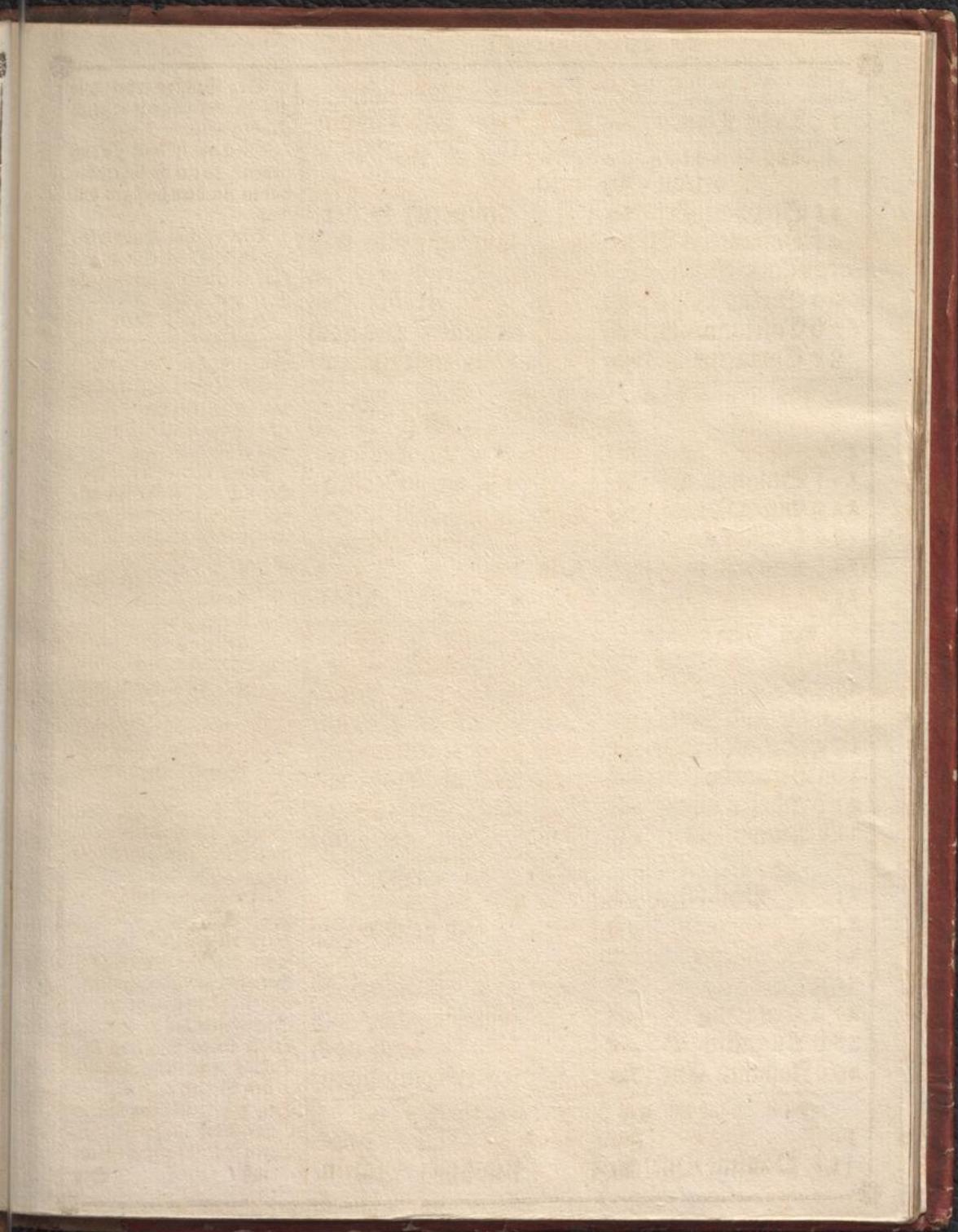
Der Krieg ist ein alter Besen / durch welchen viel Schelmen auß dem Weeg geraumet werden.

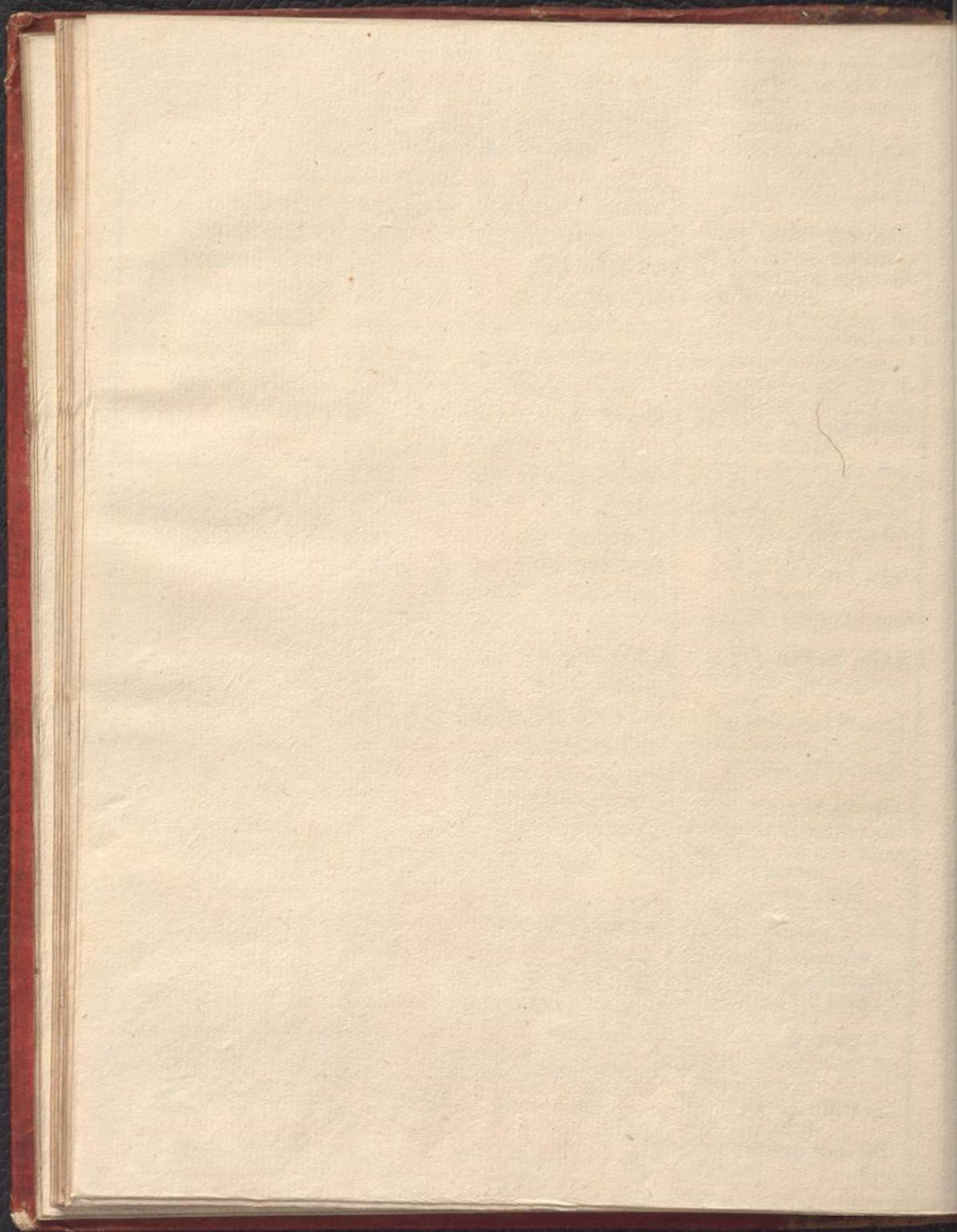
Demetrii Lehr.

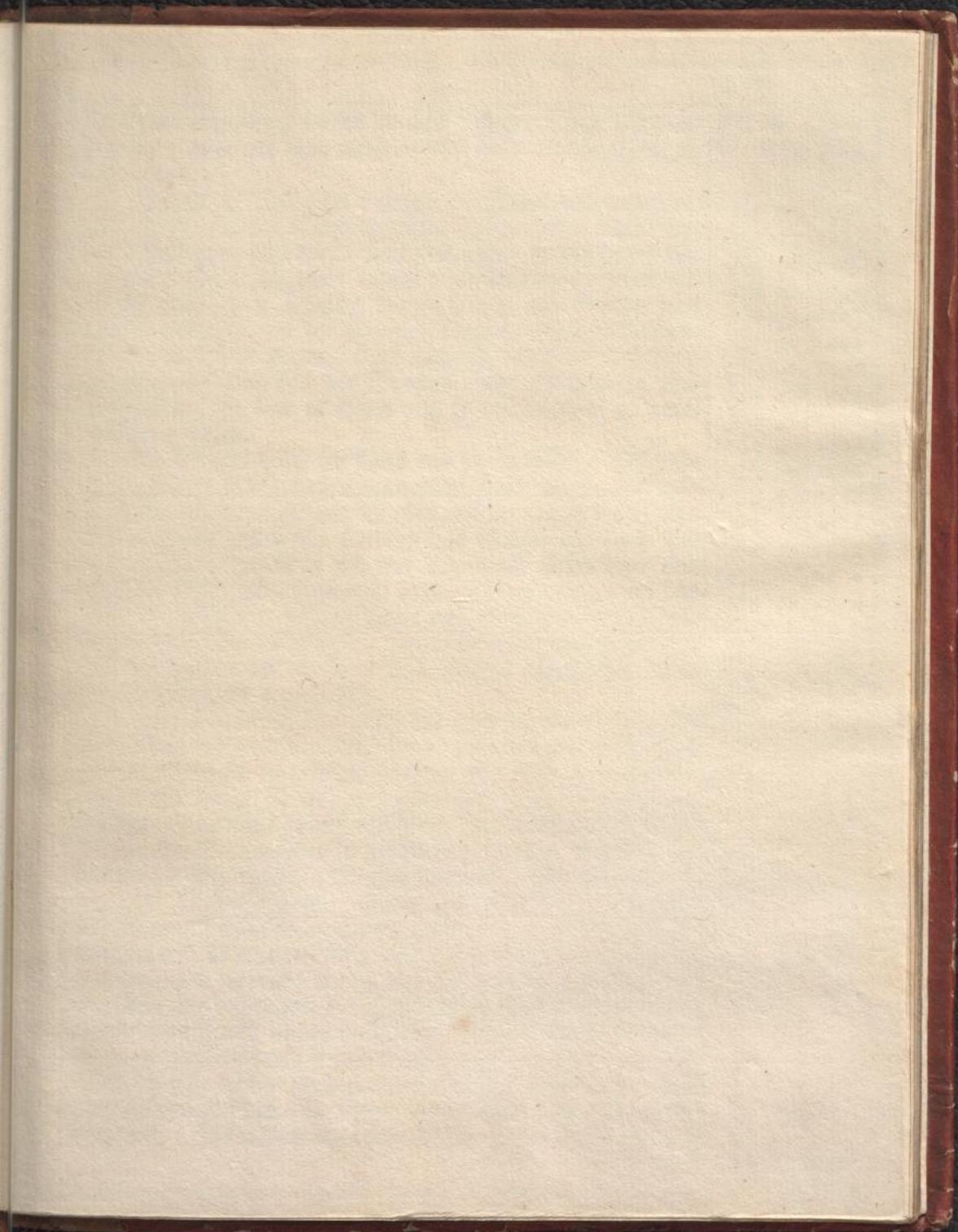
Ruffe Gott an / Liebe die Eltern / Ehre die Verwandten / Gehe um mit guten Leuthe / Gib acht auf das deine / Sey freundlich / Halte selten Gasterey / Schlaf nicht mehr als sieben Stund /

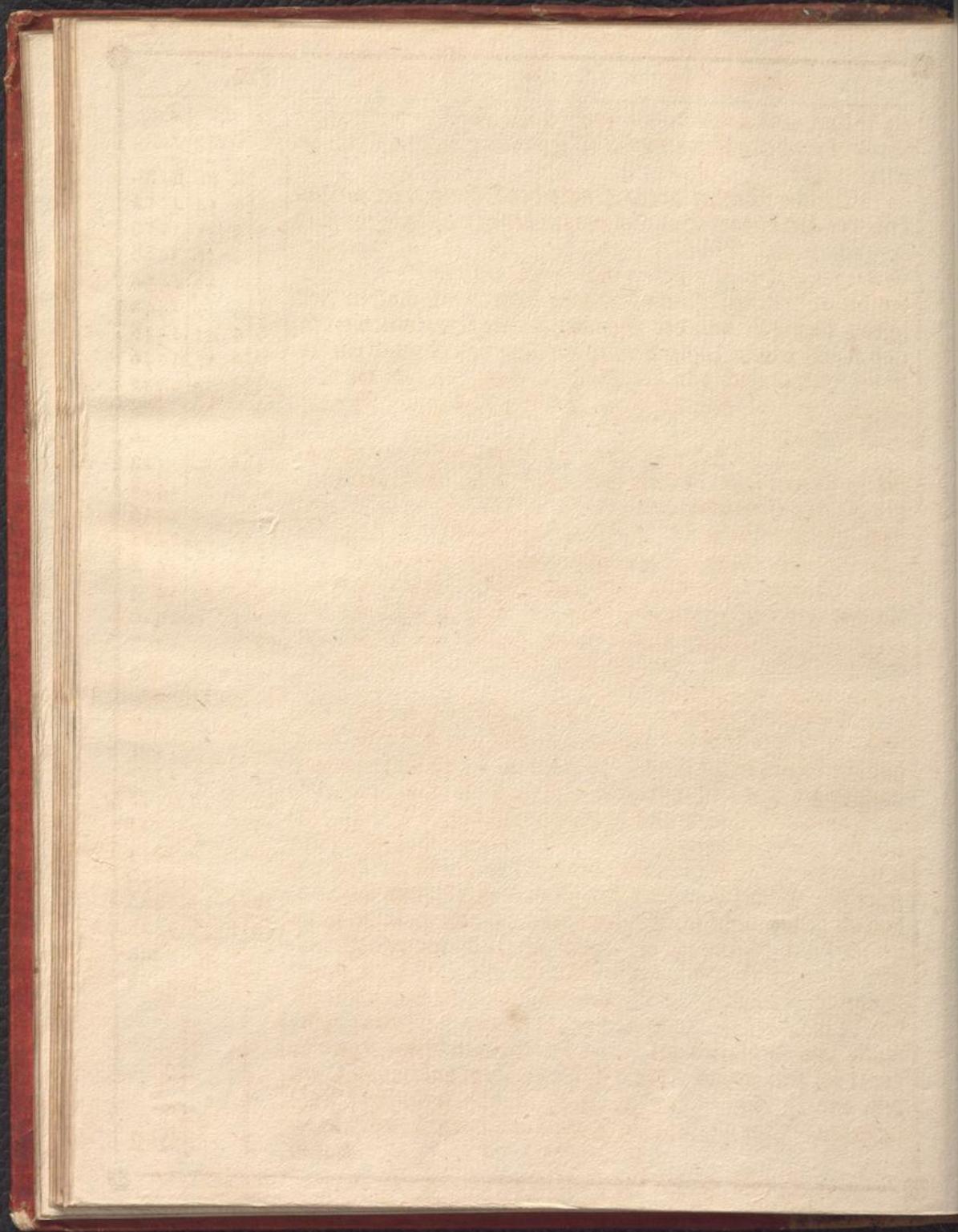
Sey ingedenck empfangener Wohlthat.

Einen Ellenden lache nicht auß / Sey









de Regen einfallen / damit solches Wasser durch Furchen / Gräben / oder auf was weiß es seyn kan / in den Teich geleitet werde.

Welche Weyher aber / fragte der Schulmeister weiter / hält der Herr Dorf Hauptmann für besser / die in Gebüsch und schattigten Wäldern / oder diejenige / so auf freyen Felde ligen ? Ohne Zweifel / erhielt er zur Antwort / seynd dieses die allerbesten Teiche / die im freyen und blatten Feld ligen / damit sie von der Sonnen können erwärmet werden ; und wann selbige zugleich einen Zugang von hin- und wieder streichenden / auch von der Sonnen Hitze erwärmeten Bächen haben / so kan es ihnen um so viel weniger an guter Nahrung fehlen.

Noch dieses hätte ich schon vor sagen sollen / daß man sich ja hütten solle / damit man nicht frisch angelegte Weyher gleich auf einmahl mit Wasser anfülle / wann der Damm noch neu und lucher ist / sondern das Wasser nur nach und nach einlasse / damit er sich nur allgemach anfeuchte / und recht fest setze. So muß man auch an den Orthten / wo das Wasser zufließet / dichte Säune und Gehög machen / und solche mit Pfälern befestigen / damit sie nicht weichen können / und die Fische / die ohnedem dem frischen Wasser sehr nachgehen / sich nicht verschleffen.

Herr Dorf-Schulz / rufte der noch halbberauschte Michel / thut mir doch den Gefallen / und legt mir auch einen hübschen Weyher in meinem Garten an / weil ihr so fein mit umspringen lönt / ich will euch gerne alle Jahr in der Fasten ein paar Stockfische drauß verehren. Ich dachte Stock-Fisch / fiel ihm der Schulmeister in die Rede : tummer Teufel / wo werden die Stockfische in Weyher kommen. Sie werden / versetzte der Michel dagegen / gewiß auf den Bäumen wachsen ; hab ich gewiß nicht schon öfters gehört / daß zwischen Dänemarc und Norwegen ein grosser Teich / darinnen die Stockfisch gefangen werden ; wann man sich nun ein paar Centner Säckling von daher mit der geschwinden Post bringen liesse / würde man gewiß nichts nachziehen können ? Mein Weyher müste zum wenigsten mit lauter Stockfischen besetzt seyn / da könnte ich fein meine Riche Erbsen dabey anbringen ; mit dem andern Fischen kan meine Grät ohne dem nicht wohl umgehen. Ihr werdet ohne Zweifel den Herrn Dorf-Hauptmann /

Tag	Läng	
	ft. m.	ft. m.
1	4 34	1452
2	4 35	1450
3	4 36	1448
4	4 38	1444
5	4 39	1442
6	4 41	1438
7	4 42	1436
8	4 44	1432
9	4 46	1428
10	4 47	1426
11	4 49	1422
12	4 51	1418
13	4 52	1416
14	4 54	1412
15	4 56	14 8
16	4 58	14 4
17	5 0	14 0
18	5 2	1357
19	5 3	1354
20	5 4	1351
21	5 6	1348
22	5 7	1345
23	5 9	1342
24	5 10	1338
25	5 12	1335
26	5 13	1333
27	5 15	1330
28	5 17	1326
29	5 18	1324
30	5 20	1320
31	5 22	1316

SEPTEMBER. | **C** Lauf | **A** sspecen/ und **W**itterungen.

1 f Egidius Abt **♄** **(2. Uhr / 4. m. Frühe.**
 2 g Unicetus M. **♄** * **h** **Δ** **♀** windprausen
 3 a Mansuetus B. **♄** **†** **♀** * **☉** unstätter/ und
 4 b Rosalia Jun. **♄** * **♀** veränderl. **☉** schein
 5 c Victorinus m. **♄** will annoch continuiren /

☉ **I**esus erweckt der Wittwe Sohn/ Luc. 7. **☉**

6 **D**15. Petronio **♄** **Δ** **h** **♂** **Δ** **h** will noch
 7 e Regina Jung. **♄** * **♀** ferners anhalten /
 8 f **M**aria Geburt **♄** **●** 8. U. 21. min. Vorm.
 9 g Kunigunda **♄** **♂** **♀** veränderlich / und
 10 a Nicol. Tolen. **♄** **†** **♂** temperirtes wetter/
 11 b Hyacinthus **♄** **♂** **h** regnerische wolcken/
 12 c Tobias Pro. **♄** **†** **♂** **♀** ist vermisch

☉ **I**esus heylet einen Wasserfüchtigen/ Luc. 14. **☉**

13 **D**16. Matern9 **♄** **†** **♂** * **☉** sehr warm /
 14 e **†** Erhöhung / **♄** * **♀** windig/ und feicht/
 15 f **N**icomedes m. **♄**) 10. Uhr/ 37. min. B.
 16 g **Q**uatem. **†** **♄** **†** **♂** * **☉** windig/ und
 17 a Lambertus B. **♄** * **♀** **Δ** **♂** vermischtes
 18 b Thom. Bil. **†** **♄** **Δ** **♀** wetter / gewöldig /
 19 c Januarius **†** **♄** **Δ** **☉** **□** **♀** temperirt /

☉ **V**om größten Gebott/ Matth. 22. **☉**

20 **D**17. Eustachi **♄** **†** **♂** **Δ** **♀** windiges ge-
 21 e **M**atthä9 Ap. **♄** * **h** wöld / veränderli-
 22 f **M**auritius M. **♄** **†** **♂** * **♀** **♂** ches wetter
 23 g Polixena Ju. **♄** **●** 6. Uhr/ 15. min. N.
 24 a Gerardus B. **♄** **☉** in **♂** **♀** Tag/ und Nacht
 25 b Eleophas Ju. **♄** gleich. **H**erbst. **A**nfang
 26 c Cyprianus M. **♄** windiges gewöld / feicht

☉ **V**on dem Sichebrüchtigen / Matth. 9. **☉**

27 **D**18. Cosmā / **♄** und Damiani. unstätter
 28 e Wenceslaus **♄** **□** **♂** sonnenschein / mit
 29 f **M**ichael Erz. **♄** **Engel.** * **h** **Δ** **♀** wind
 30 g Hieronymus **♄** **(10. Uhr / 12. min. B.**

Sey nachdencklich /
 Gebrauche dich der Tugend
 Veracht nicht die geringer
 seynd/ dann du /
 Liebe dein Weib /
 Unterweise deine Kinder /
 Bey Gastereyen red wenig
 Halte Freundschaft mit je-
 bermann.

Jedes Volck hat seine
 besondere Artz die Me-
 lancholey zu vertreie-
 ben.

Die Teutsche mit trincken /
 Die Franzosen mit singen/
 Die Spanier mit reben /
 Die Italiäner mit schlaffen/

Drey Ding erhalten
 gute Freundschaft.

Wann man einem gegen-
 wärtig ehret /

Abwesend gutes nachredet/
 Und in Nöthē zu hülf kom-
 met /

Frag. Wann des Morgens
 der Kühe Hirt blaset /
 wovor sebet er ?

Antwort. Vor dem Horn
 darein er blaset.

Wo das Geld redet / muß
 jedermann schweigen/

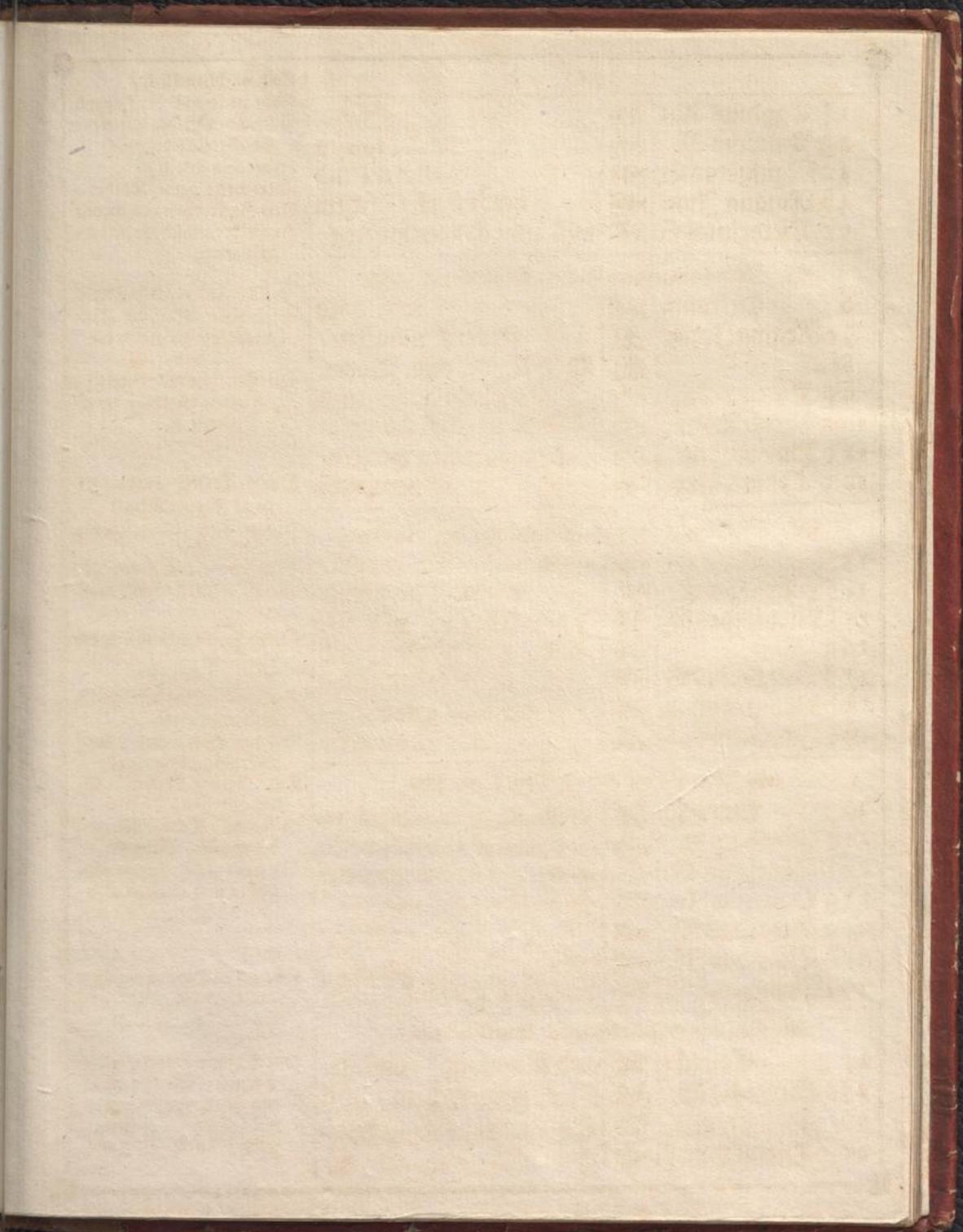
Ein silberner Schlüssel öf-
 net allerhand Thüren.

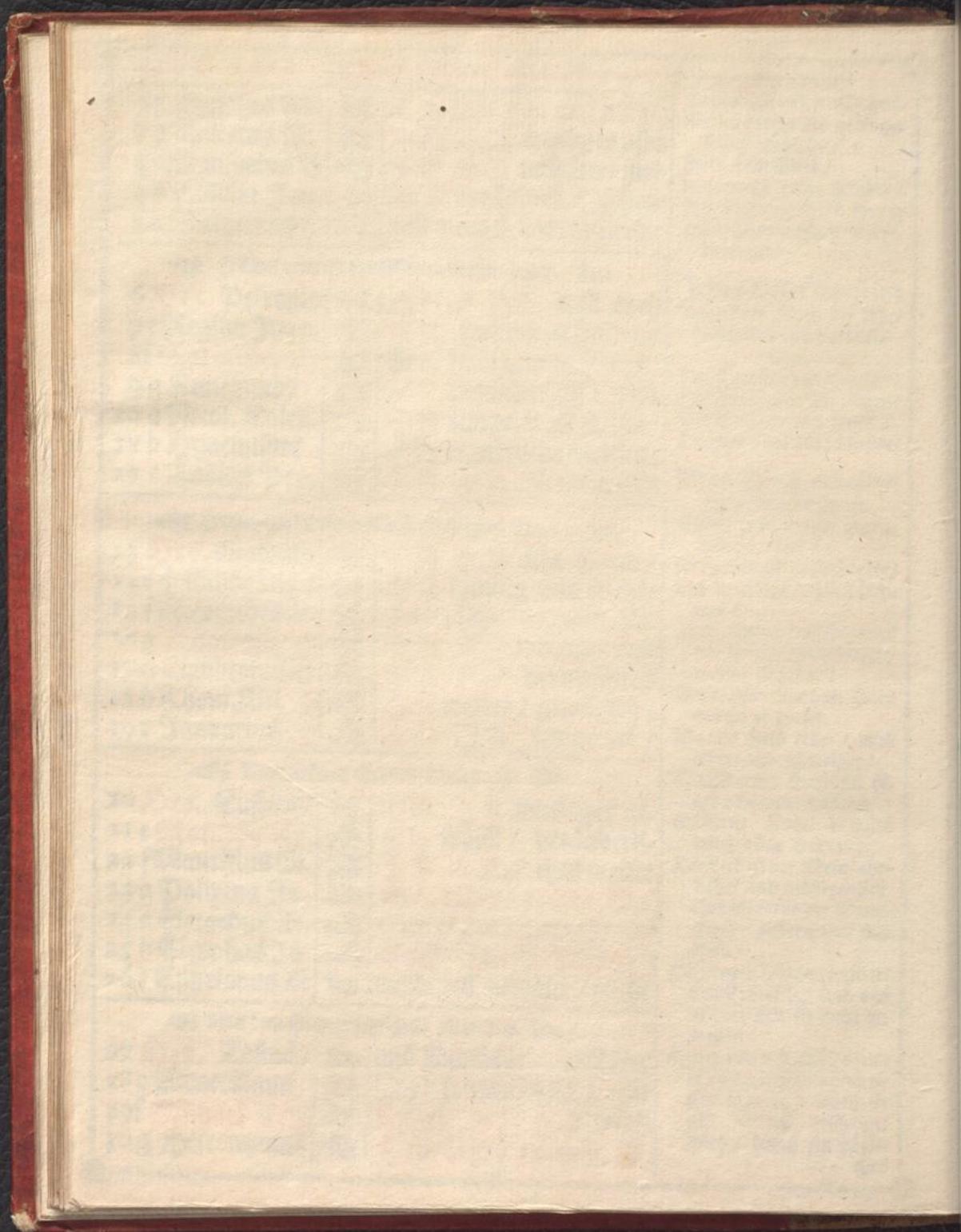
Silberne Kugel bringen
 durch allen Harnisch.

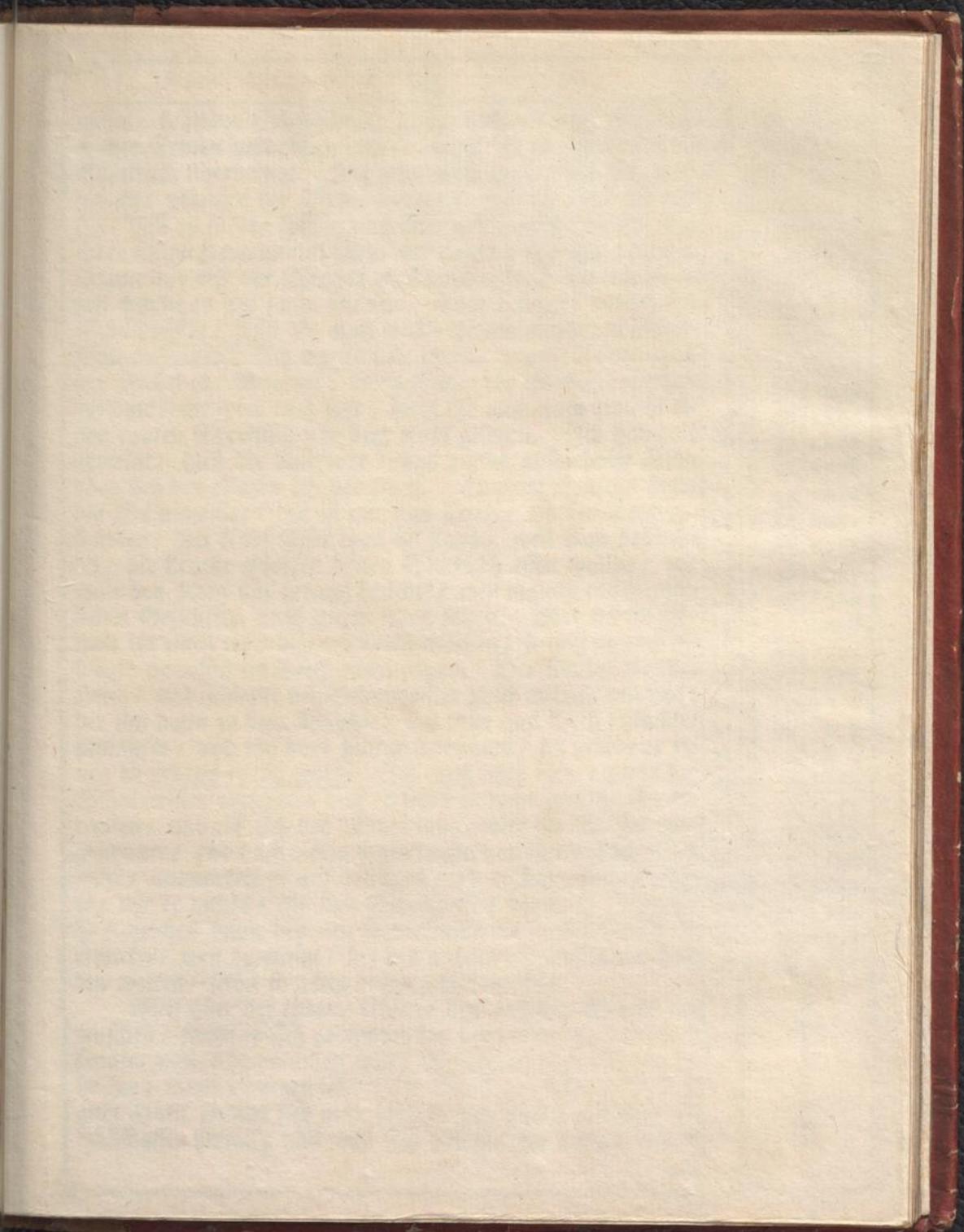
Die Lieb ist der Wein/ ehr-
 bare und maßigen Leu-
 then dienet er zur Erqui-
 lung / andern aber zum
 Gift.

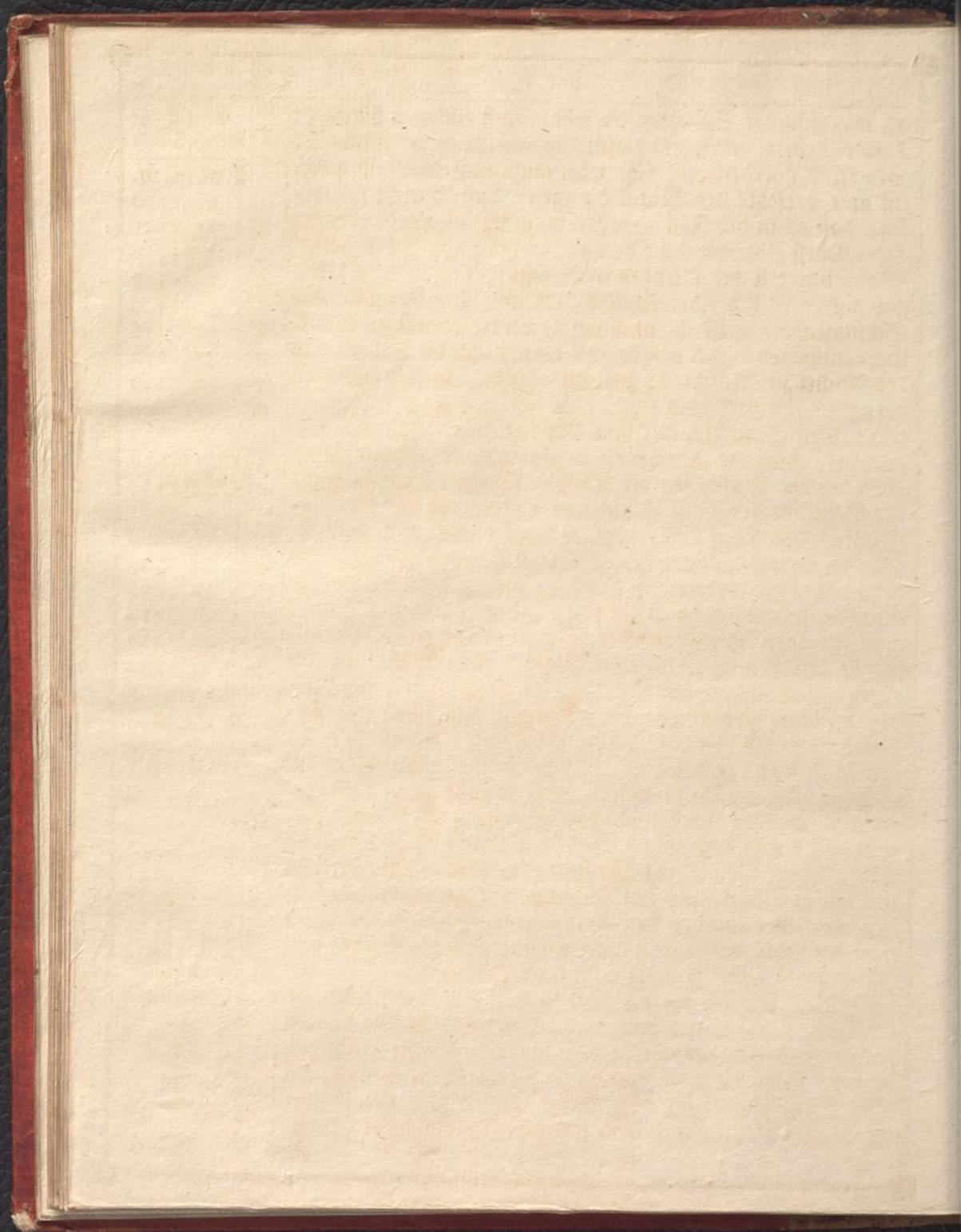
Ds dreyen Dingen erzittert
 das Erdreich / und das
 vierdte kan sie nicht er-
 tragen :

Durch einen Knecht/ wann
 er regieret wird durch eis-
 nen Narren / wann er
 mit Speiß ersättiget
 wird / durch ein häßli-
 ches





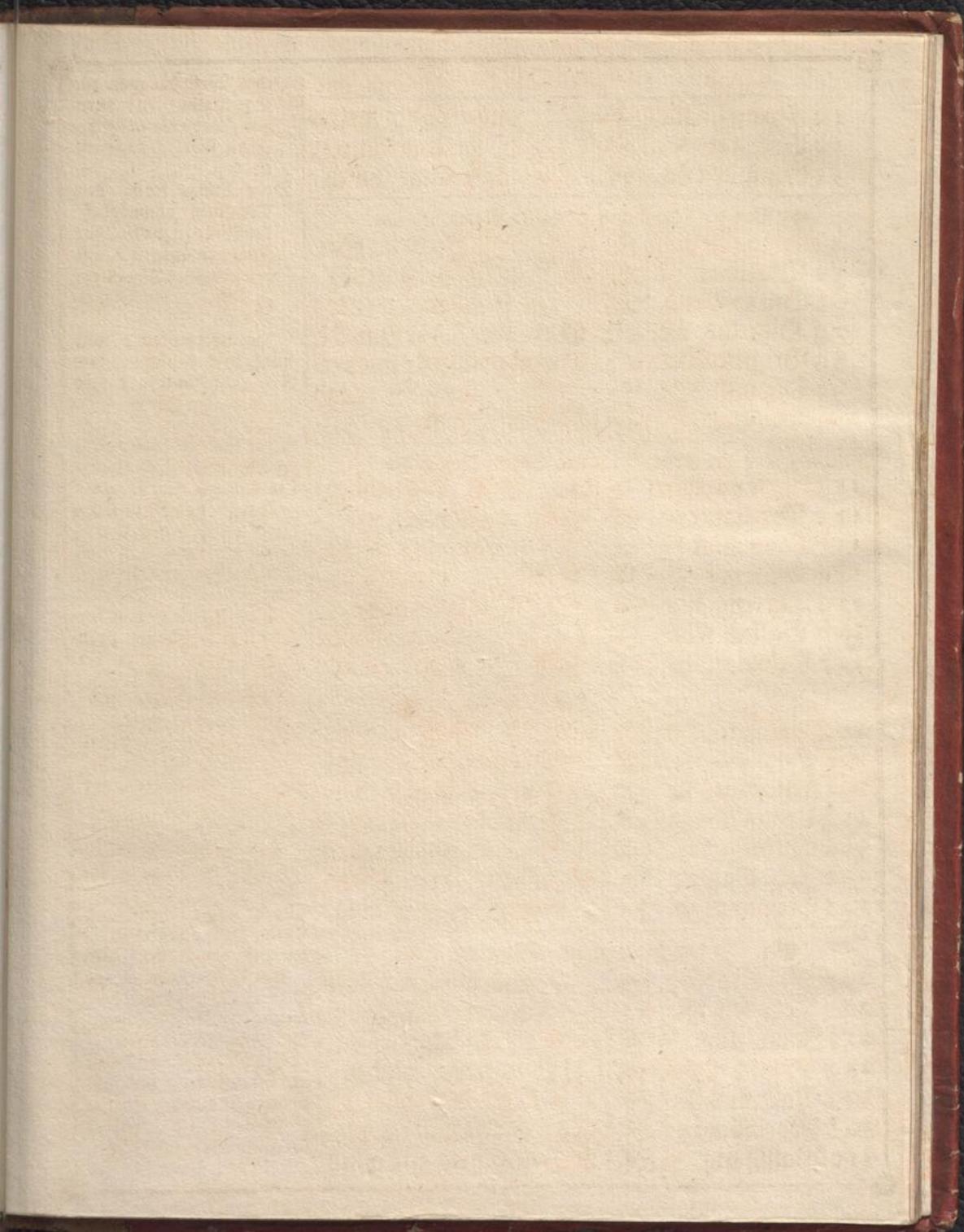


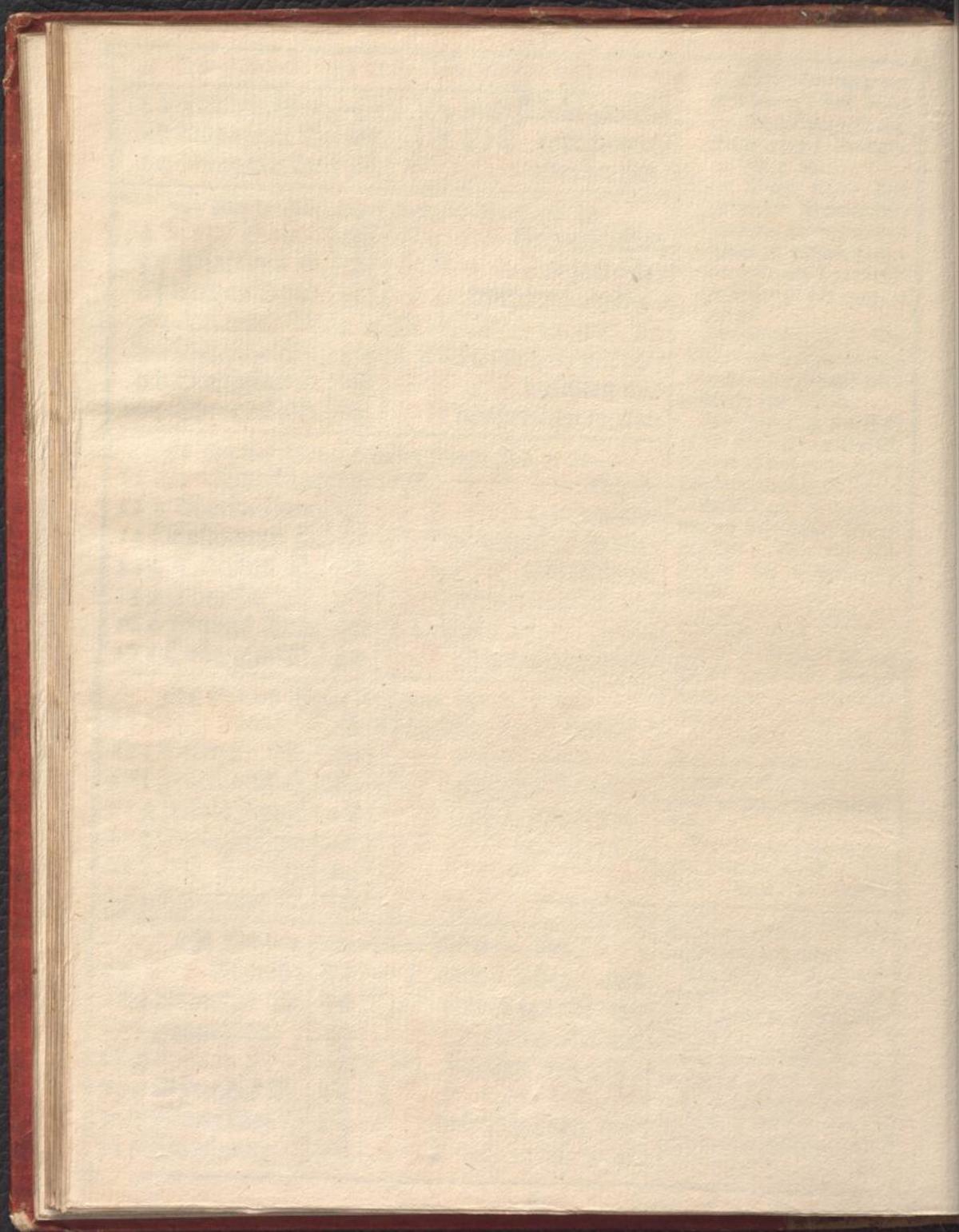


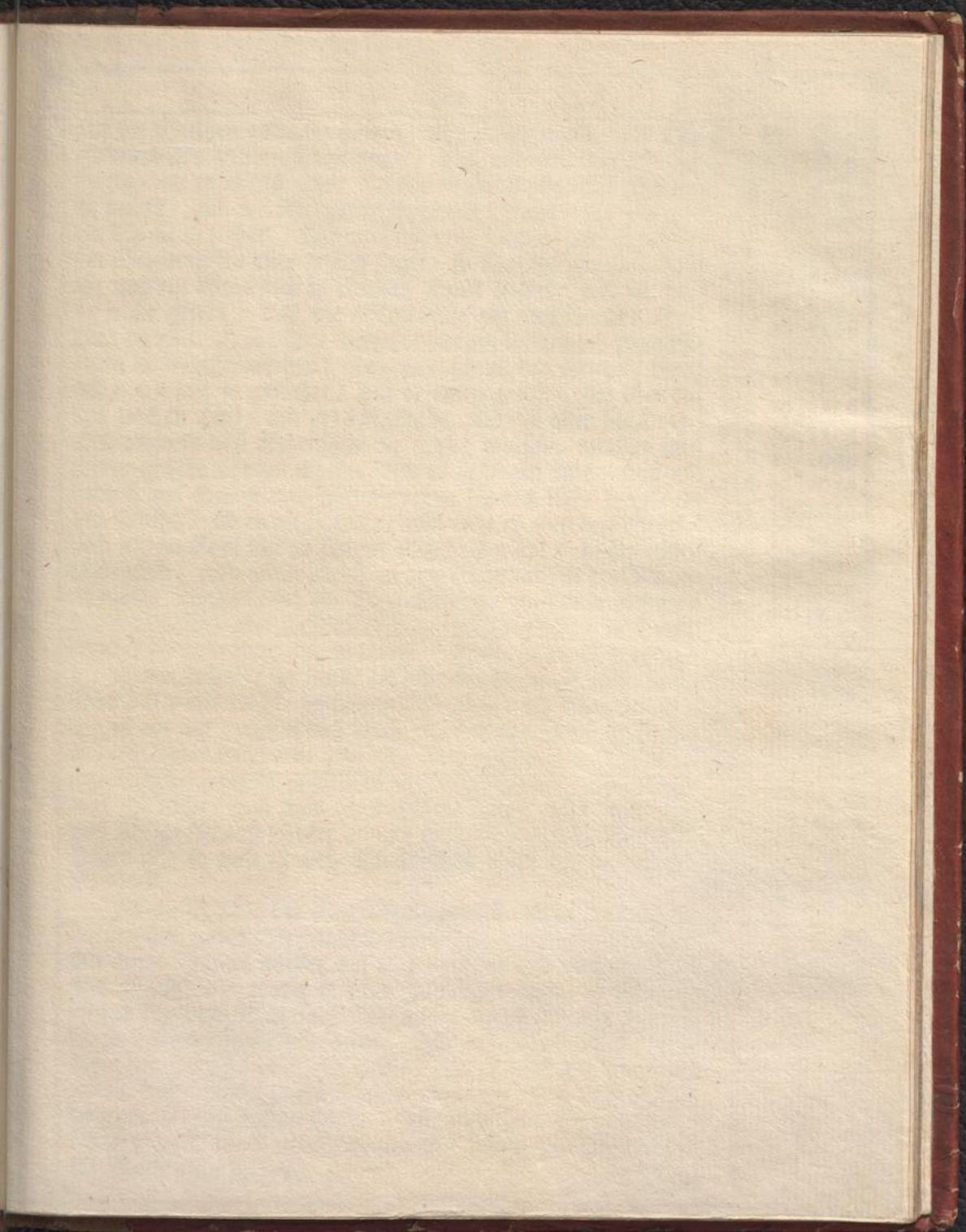
mann / fuhr der Schulmeister fort / auch ein paar Mahlzeit
 Kicher-Erbfen zukommen lassen / wann ihr in der Fasten die
 Stockfisch überbringt. Ihr sehet mich auch wohl für gesof-
 fen an / versetzte der Michel dagegen / daß ich nicht soll wis-
 sen / daß es in der Fasten noch keine gibt; es würde aber der
 Herz Dorfs-Hauptmann schon mit andern vor lieb nehmen.
 Wann nur erst der Weyher zu Stand wäre / mit dem Ubrig-
 en würde es sich schon schicken. Aber / fragte endlich der
 Schulmeister / wüßt ihr auch wohl / wie die lebendigen Stock-
 fische außsehen? Ich dencke halt wohl / wie die Todten / gab
 der Michel zur Antwort; worauf aber der Dorfs-Hauptmann
 versetzte: ihr irret euch sehr; habt ihr auch noch jemahl ei-
 nen todten Stockfisch mit dem Kopf gesehen. Ich hab halt
 gemeint / hieß die Antwort / das runde außgeholtte Ding
 oben bey den Flasen sey der Kopf. Zummer Teufel / sagte
 der Schulmeister / diß ist nur das Orth / wo der Kopf ge-
 standen / den Kopf läffet man im Land / weil man besürch-
 tet / die Leuthe möchten keinen Stockfisch essen wollen / wo
 man den Kopf mit herauß brächte / weil manche den mensch-
 lichen Gesichtern ganz gleich sehen sollen. Aber im Ernst /
 wolt ihr einen lebendigen Stockfisch sehen / so will ich euch al-
 sobald draussen im Teich einen zeigen. Der Michel war be-
 gierig / und schlepte den Schulmeister gleich mit vor den Hof;
 der ihn dann zu dem Weyher / wo man das Vieh tränckte/
 hinführte / und ihn dort hinein sehen hieß / da würde er ei-
 nen in Lebens-größ sehen. Ich weiß aber nicht / wie es der
 Schulmeister versehen / daß er selbst zu nahe zum Wasser ge-
 treten / und als sich der Michel lang genug im Wasser um-
 geschauet / und doch nichts sehen kunte / das einem Fisch gleich
 wäre / antwortete er auf befragen / ob er dann nichts sehe-
 te / wie er nichts / als den Schulmeister darinnen stehen se-
 he; welches dann bey den Anwesenden ein lautes Gelächter
 erweckte / weil derjenige / der den andern für ein Narren hal-
 ten wollen / selbst so artig außgezählet worden.

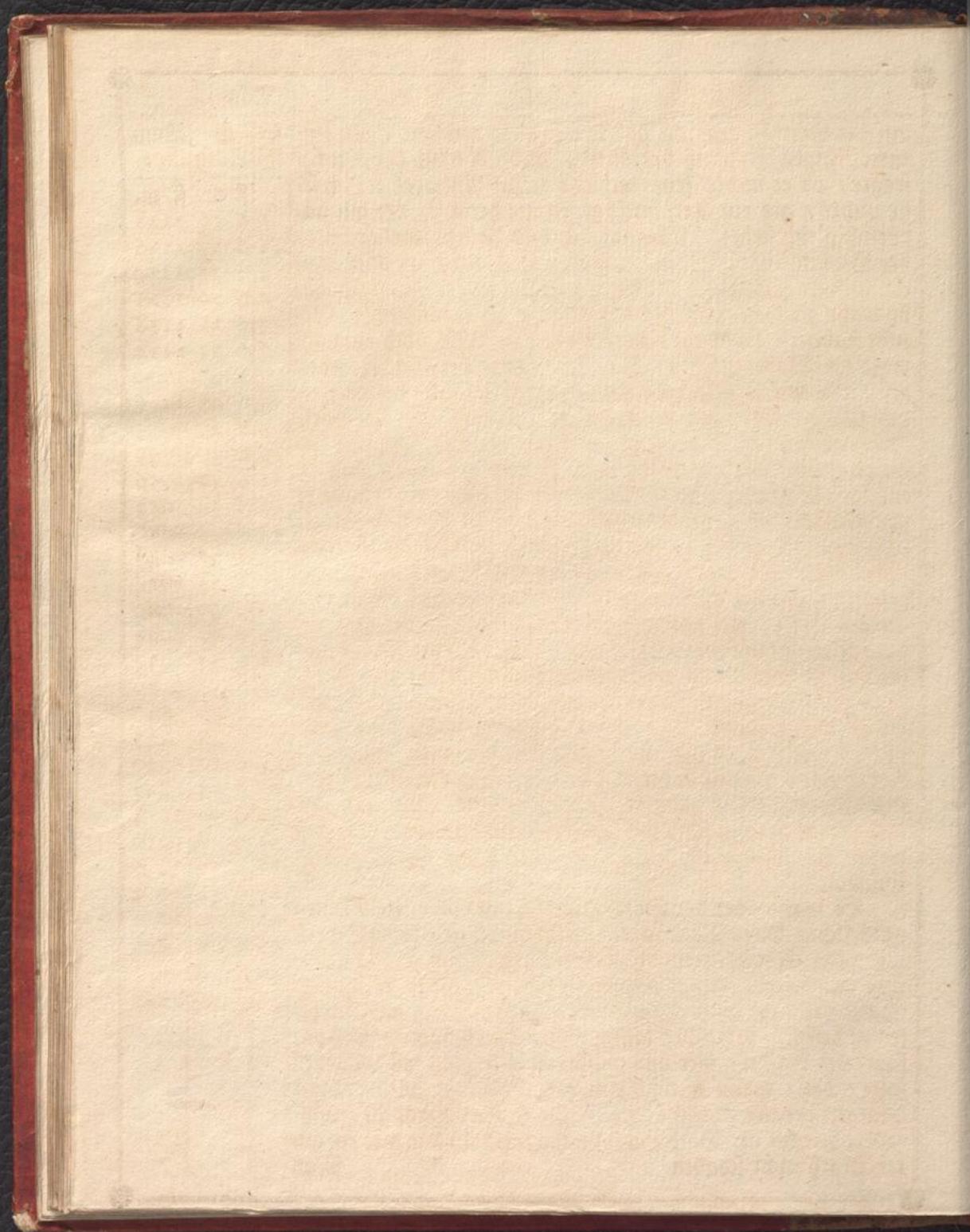
Weil aber der tumme Uhle in den nechsten Stadel ge-
 troschen / fandte er sich geschwind bey der Compagnie ein / und
 fragte / was es da zu lachen gebe? Geschwind rufte Michel / ge-
 he her / wann du einen lebendigen Stockfisch sehen wilst. Die
 gute Haut säumet sich nicht lang / und guckte allenthalben
 im Wasser herum; und weil sich indessen die andern etwas
 auf

Tag	Ausg		Tag
	fl. m.	ft. m.	
1	5	23	1310
2	5	25	1341
3	5	27	13 6
4	5	28	13 4
5	5	30	13 0
6	5	32	1256
7	5	34	1252
8	5	36	1249
9	5	38	1244
10	5	39	1242
11	5	41	1238
12	5	43	1234
13	5	44	1231
14	5	46	1228
15	5	48	1225
16	5	49	1222
17	5	51	1218
18	5	53	1214
19	5	55	1210
20	5	57	12 6
21	5	59	12 2
22	6	0	12 0
23	6	1	1158
24	6	3	1154
25	6	5	1150
26	6	7	1146
27	6	9	1142
28	6	11	1138
29	6	12	1135
30	6	14	1132









auf die Seithen gemacht hatten / sahe er niemand / als in ehrwürdiges Bildnuß darinnen ; und als ihm der Michel fragte / ob er nichts sehe / erhielt er zur Antwort : Ich sehe nichts / als ein Kerl guckt gegen mir herauß / der mir natürlich gleich siehet. Worauf sich das Lachen verdoppelte / der Schulmeister aber dabey sagte: so könnt ihr glauben / daß ihr und ein Stockfisch in einerley Haut stecket / und ich habe wahr geredt / daß die Stockfische ein menschliches Gesicht haben. Habt ihr / versetzte hierauf Uhle / noch einmahl einen im Wasser gesehen? Ja / ja / schrye der Michel / eben erst / wie wir so gelachtet / hat er einen gesehen / der eben einen solchen Hut / wie er / aufgehabt. Damit aber der Dorf-Hauptmann des Scherzens ein Ende machte / welches immerzu gröber werden wolte / und zu besorgen war / daß es endlich auf Hader und Schlägereyen hinaus lief / fragte er den Michel / ob er wohl wiste / wie weit es von dem Stockfisch seinem Kopf bis zu seinem Schwaif wäre? dieser nicht unbehänd / und wolte gleich an dem Schulmeister das Maas nehmen / welches aber der Dorf-Schulz / weil es diesem verdrießen wolte / mit nochmahliger darzwischen Rede / im Ernst darauf zu antworten / verhinderte. Worauf der Michel sagte: ich dencke halt / so weit / als bis vom Schwaif zum Kopf. Das hätte mir wohl / schwakte Uhle drein / ein Narz gesagt. Es ist ein gar grosse Kunst drum / solches zu wissen ; ich glaube / es werde nicht viel über eine Ellen auftragen. Ihr tummer Schöpß / mußte er hierauf von dem Schulmeister hören: wist ihr nicht / daß man die Köpfe im Lande läßt / und nur das übrige herauß schicket ; wie weit es nun von dort bis hieher ist / so weit ist des Stockfisches Kopf bis zu seinem Schwaif.

Es wußte aber der Dorf-Hauptmann / vermittelst seines natürlichen guten Verstandes / diesen bisher geführten Scherz mit guter Manier wieder auf eine ernstlich- und nützliche Manier zu führen / wann er dem Jäckel gerathen / er solte es immer bey dem bisherigen Gebrauch / den Teich mit Karpffen zu besetzen / bewenden lassen. Ja / das mögte immer seyn / sagte der Jäckel / wer nur wüßte / wie er recht mit umgehen solte / daß / wann er ein Centner einsetzte / er wieder etliche dagegen herauß fischen könnte. Ihr seyd auch gar zu geizig / redete hierauf der Dorf-Hauptmann / jedoch kan hier ein guter Rath nicht schaden.

Man

Täg.	Aufg.		Täg. läng.
	fl. m.	fl. m.	
1	6	16	1128
2	6	17	1126
3	6	18	1124
4	6	20	1121
5	6	21	1118
6	6	23	1114
7	6	25	1110
8	6	27	1106
9	6	29	1103
10	6	31	1099
11	6	32	1096
12	6	34	1093
13	6	35	1090
14	6	37	1087
15	6	38	1084
16	6	40	1080
17	6	42	1078
18	6	43	1074
19	6	45	1070
20	6	47	1066
21	6	48	1064
22	6	50	1060
23	6	52	1057
24	6	53	1054
25	6	55	1050
26	6	57	1046
27	6	58	1043
28	6	0	1040
29	6	2	996
30	6	4	992
31	6	6	948

☞ Von des Christen Echterlein / Matth. 9. 50

1	D23. Aller Hei		ligen. ☉ ☽ * ☉ wind/
2	e Aller Seelen.		☽ ☽ unstätte Witterung/
3	f Hubertus B.		☽ ☽ ♂ will noch fer.
4	g Carol. Borro.		* ♀ nerhin mit solcher
5	a Emericus B.		Witterung continuiren /
6	b Leonhardus		☽ 5. U. 36. m. Nach. (Un-
7	c Engelbertus		sichtbare ☉ Finsternuß.)

☞ Vom guten Saamen und Unkraut / Matth. 13. 50

8	D24. Gottfrid		♂ ♀ unbeständig wetter
9	e Theodoros B		☽ ☽ Δ h unbeständi.
10	f Andreas Avel		☽ ☽ ger sonnenschein /
11	g Martinus B.		* ☉ temperirt mit feicht
12	a Cunibertus		* ♀ und windigen ge-
13	b Stanislaus		☽ ☽ Δ ♂ wölk / wind/
14	c Serapion m.) 7. Uhr / 36. m. Nach.

☞ Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein Matth. 13. 50

15	D25. Leopold		☽ ☽ unangenehme son-
16	e Othmar		☽ ☽ nenstrahlen / wind
17	f Gregor. Lau.		Δ ☉ ♂ h ☉ und frostig/
18	g Eugenius P.		♂ ♂ unstät wetter /
19	a Elisabetha R.		☽ ☽ Δ ♀ temperirt /
20	b Felix de Val.		Un sichtbare ☉ Finstern. (
21	c Marice Dpff.		☉ 2. Uhr / 7. m. Nach.)

☞ Von dem Greul der Verwüstung / Matth. 24. 50

22	D26. Cecilia		☉ in ☽ / windig / und
23	e Clemens Pap		♂ ♀ unstättes wetter /
24	f Chryfogon m		Δ ♀ ☽ kalter wind /
25	g Catharina J.		Δ ☉ will continuiren /
26	a Conradus B.		Δ h unstätte sönblicker/
27	b Facundi M.		* ♂ ♀ frostiger wind /
28	c Sostenes B		(9. Uhr / 30. m. Frühe.

☞ Es werden Zeichen geschehen / Luc. 21. 50

29	D1. Advent.		☽ ☽ windig / und feicht/
30	e Andreas Ap.		☽ ☽ Δ h ♀ frostig /

fer säen / der Lauds. Fürst
sagte zu ihm: er sollte lie-
ber verständige Leuth säen/
nein / sprach der Herr / auf
unsern Boden wachsen sie
nicht.

Frag. Ich bin durchnagelt
in der mitten
Beym Frauen. Züher wohl
gelitten
Beym Schneidern halt ich
übel Haus
Man sticht mir leicht die
Augen auß

So pfleg ich meinen langen
Nachen
Wie einen Schnabel aufzu-
machen
Tuch / Leder / Leinwath
und Pappier
Diß freß ich alles mit Be-
gier
Und lasse doch mehr Stücke
ligen

Als ich ihrer hab fressen
mögen
Mich braucht Gelehrt / und
Ungelehrt
Rath recht / so bist mir lieb
und wehrt ?

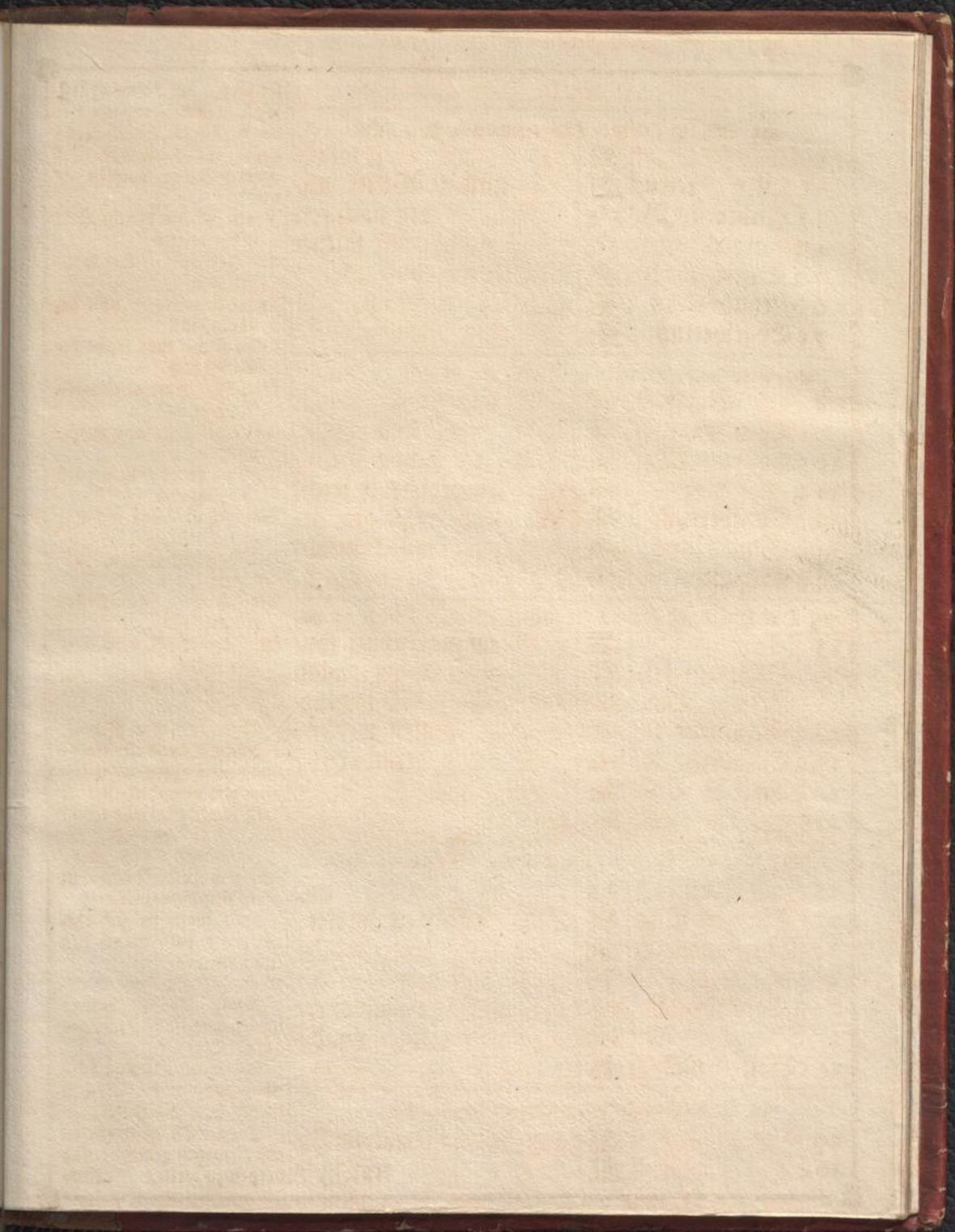
Antwort. Eine Scheer.
Frag. Etwas ist nichts /
und nichts ist etwas / wann
nun etwas nichts ist / so
muß ja nichts etwas seyn ?
Antwort. der Schatten.

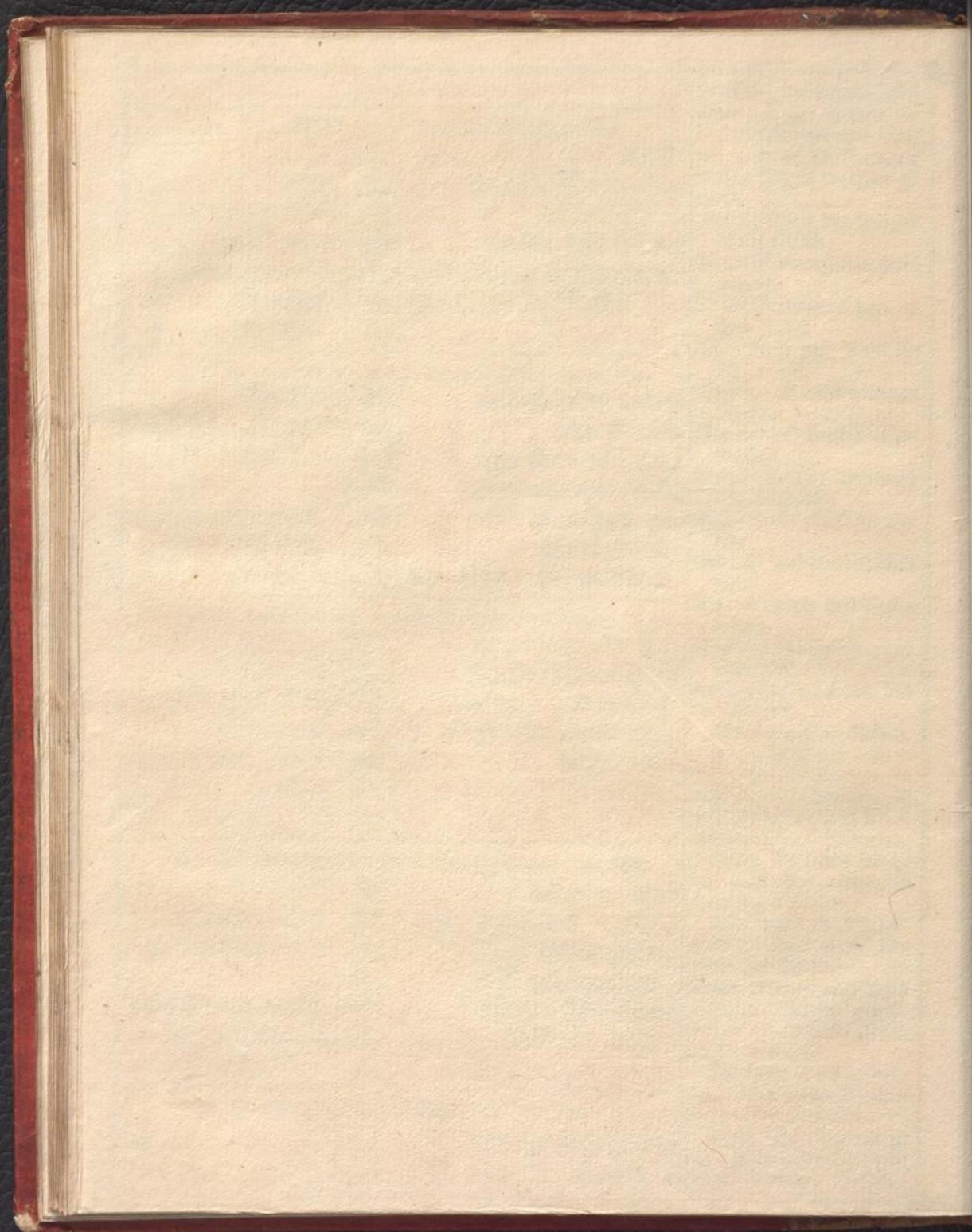
Frag. Es seynd zwey /
und nicht zwey / dieweil sie
eines seynd worden /
Und wann sie sich ent-
zweyen / heist mans den
schlimmen Orden.

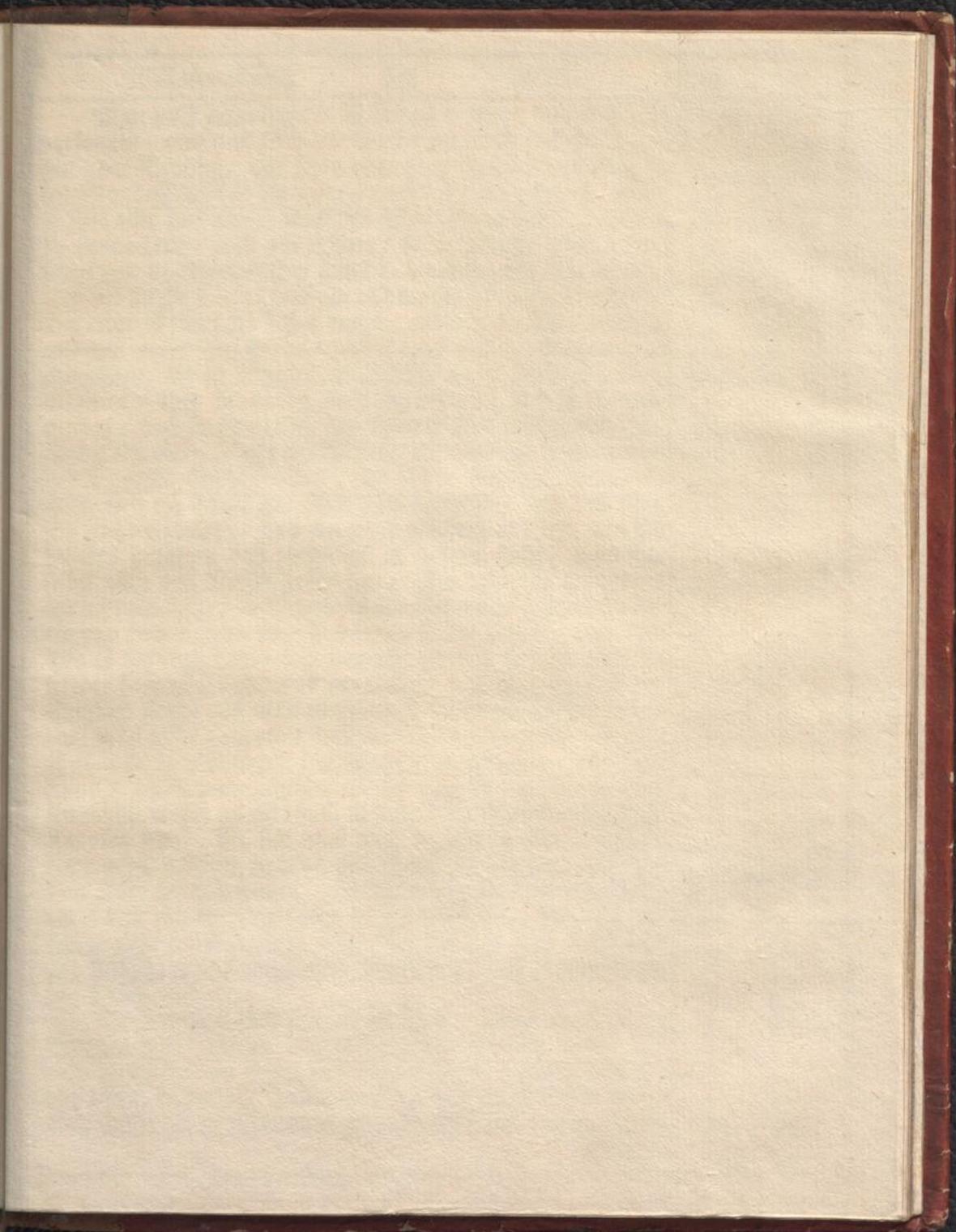
Antr. Mann / und Weib
Frag. Welche Leuthe
speyen nur in Fest. Lügen
auf die Erden ?

Antwort. Die Tag. Löh-
ner / dann in der Wochen
speyen sie in die Hand.

Frag. Es ist einem zu
eng / zweyen gerecht / und
dreyen zu weit. Ant-







The first part of the report is devoted to a general
 description of the country and its resources. It
 is followed by a detailed account of the
 various industries and occupations of the
 people. The report concludes with a summary
 of the principal facts and a list of the
 names of the persons who were engaged
 in the work.

The second part of the report is devoted to a
 description of the various industries and
 occupations of the people. It is followed
 by a detailed account of the various
 occupations and industries of the people.
 The report concludes with a summary of
 the principal facts and a list of the
 names of the persons who were engaged
 in the work.

The third part of the report is devoted to a
 description of the various industries and
 occupations of the people. It is followed
 by a detailed account of the various
 occupations and industries of the people.
 The report concludes with a summary of
 the principal facts and a list of the
 names of the persons who were engaged
 in the work.

Man muß nemlich im Frühling / wann das Eiß sich verlohren / und das Schnee-Wasser verlauffen ist / die Sängen oder Söhling / von zwey oder drey Jahren / um den vollen Mond-Schein in die Weyher oder Teiche einsetzen. Diese Zeit aber hat man / was den Mondschein betrifft / darum zu beobachten / weil alle Thiere / so im Wasser leben / alsdann am vollkommensten seynd / hingegen mit dem abnehmenden Licht wieder schwach und mager werden. Der Frühling aber ist darumb besser darzu / als der Herbst / weil sie alsdann mehr Zeit haben / daß Teichs und der Nahrung zu gewöhnen / da sie dagegen im Herbst / wegen bevorstehenden Winters / ihre Nahrung bald verlohren / und so schwach werden / daß sie schwerlich den Winter über außdauren. Ist aber gleich viel / fragte der Tackel / mit was vor Fischen man den Weyher besetze? Bey Leibe nicht / hieß die Antwort / man wird oft damit gar schändlich betrogen / und kan man sich leicht einbilden / daß ein jeder Fischer das Beste vor sich behält / hingegen dasjenige loß zu werden sucht / was ihm selbst nicht viel Nutzen geben kan / also daß man in gemein nur mittelmäßige / meistentheils aber liederliche Fische bekommt / die von keiner guten und gewächßigen Art seynd / von welchen es alsdann heist: setzt man viel hinein / so fischt man viel wieder heraus; dahero es am besten / daß man selbst so viel Söhling ziehe / als man zu seinen Teichen vonnöthen hat / so darf man nicht fürchten / daß man betrogen werde. Solche Söhlinge oder Sängen kan man daran erkennen / ob sie gut seynd / wann man nemlich weiß / daß sie von schönen grossen / und weder zu alt / noch zu jungen Laichern oder Streich-Karpfen seyn. So hat man auch darauf zu sehen / daß sie keine grossen Köpfe haben / und ihnen die Augen wohl auß dem Kopf heraus stehen. Ferner muß man darbey beobachten / daß sich der Leib mehr nach der Breite / als nach der Länge ziehe / und selbiger nebst dem Rücken fein stark seyn und hübsche weißfärbige / aber ja keine fahle und blasse Schuppen habe.

So hat man auch darauf zu sehen / wann man etliche Weyher hat / die an unterschiedlichen Orthen liegen / daß man die Fische von einem schlechten Boden in einem bessern / auß einem kalten Teich in wärmere / auß bergichten in ebene / oder solche die in Thälern liegen / bringe; und wann man sie alsdann

Täg.	Aufg.		Täg.	
	st.	m.	st.	m.
1	7	8	9	44
2	7	10	9	40
3	7	12	9	36
4	7	14	9	32
5	7	16	9	28
6	7	18	9	25
7	7	19	9	22
8	7	21	9	19
9	7	22	9	16
10	7	24	9	13
11	7	25	9	10
12	7	26	9	7
13	7	28	9	4
14	7	29	9	2
15	7	30	8	0
16	7	32	8	57
17	7	33	8	54
18	7	34	8	52
19	7	35	8	50
20	7	36	8	48
21	7	37	8	46
22	7	39	8	43
23	7	40	8	40
24	7	41	8	38
25	7	42	8	37
26	7	43	8	36
27	7	44	8	34
28	7	45	8	32
29	7	46	8	30
30	7	47	8	28

DECEMBER. | **Lauf** | **Aspecten / und Witterungen.**

1 f Eligius Bis.		♁ h regen / oder Schnee
2 g Bibiana Ju.		♁ h ♂ sehr kalte Tag /
3 a Francisc. Lav.		♁ h ♂ windstürmisch / trüb
4 b Barbara Ju.		♁ h ♂ frostig / zu Schnee
5 c Sabbas Abbt		♁ h * ♀ geneigtes wetter /

⚡ Von Johanne in der Gefängnuß / Matth. 11. 50

6 D2. Nicolaus		♁ 1. Uhr / 10. min. N.
7 e Ambrosius †		♁ will trüb / frostig / und
8 f Maria Empf.		♁ schneicht wetter verheiß-
9 g Leocadia Ju.		♁ h sen / auch mit un-
10 a Judith Jung.		♁ h ♂ beständigen soñen-
11 b Damasus P.		♁ h ♂ blickern dieses Bier-
12 c Adelheidis K.		♁ h * ♂ tel beschliessen

⚡ Von dem Zeugnuß Johannis / Job. 1. 50

13 D3. Lucia / Dt.		♁ h * ♀ kalter wind /
14 e Eusebii Mart.		♁ h 8. Uhr / 32. min. Vor.
15 f Valeriani Bis		♁ h ♂ Δ h ♂ ist windig /
16 g Quatemb. †		♁ h ♂ und zu grossen frost
17 a Lazarus Bei.		♁ h ♂ Δ h ♂ und feichte geneigt /
18 b Gratianus †		♁ h ♂ will etwas nachlassen mit
19 c Nemessus †		♁ h * ♀ unstätten sonnschein /

⚡ Im 15. Jahr des Kayfers Cyberii / Luc. 3. 50

20 D4. Christiani		♁ h Δ ♂ sehr frostig /
21 e Thomas Ap.		♁ 1. U. 44. m. Frühe. (
22 f Anastasius m		♁ h ♂ Kürzester Tag /
23 g Victoria Ju.		♁ h ♂ Winters-Anfang) will
24 a Adam Eva †		♁ h ♂ mit Kälte / und
25 b H. Christag		♁ h ♂ unbeständigen son-
26 c Stephanus		♁ h ♂ nenschein anhalten

⚡ Joseph und Maria verwunderten sich / Luc. 2. 50

27 D. Joh. Evang.		♁ h ♂ will noch fortfahren
28 e Unsch. Kindl.		♁ h 2. Uhr / 50. m. Frühe.
29 f Thomas Bis.		♁ h ♂ ♀ thut also
30 g David Kön.		♁ h ♂ sich dieses Jahr mit toin-
31 a Sylvester P.		♁ h ♂ den / und Kälte enden

Antwort. Die Heimlichkeit.

Frag. Was ist dieses: Sein Kleid ist Schnecken- Urth / im Wasser steht sein Haus / Beht schwarz ins warme Baad / und komet roth heraus?

Antwort. Ein Krebs.

Frag. Was soll dieses seyn: Ich schlage mich / und ohne Ruh /

Bring ich die Zeit mit laufen zu /

Je mehr man hängt an meine Deine /

Bley / Eisen / oder schwere Steine /

Je mehr fahr ich im lauffen fort /

Und bleibe doch an einem Orth /

Je mehr ich lauffe / je mehr ich leyde /

Mein Herz und ganges Eingeweide /

Das kehrt sich in mir ost- mahlß um /

Doch hab ich eine helle Stimm /

Die manchen schröck / und manchen freud /

Mann / Weib / Kind / Jung und Alt anschreyt?

Antwort. Eine Schlag- Uhr.

Frag. Ich diene niemand nicht / so bald ich werd gerissen

Auß meiner Mutter Bauch / in dem ich kan verfüßen

Das bitter Sorgen- Leyb / ich bin dürr ohne Kraft /

Und gebe doch von mir den aller süßten Saft.

Antwort. Ein Weinstock.

Künftiges Jahr (ge-

liebt es Gott) wird mit dergleichen Materi continuirt.

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

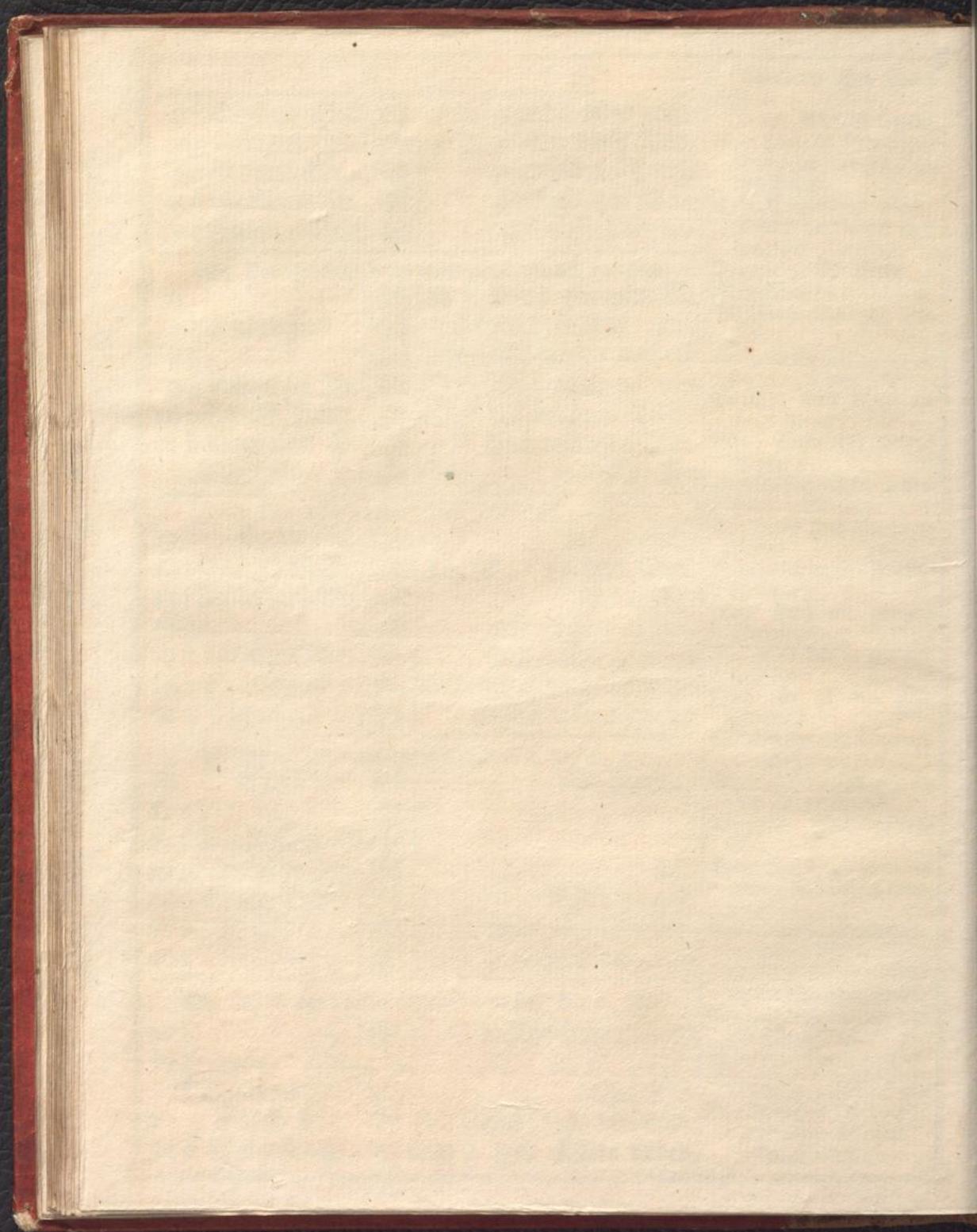
... ..
... ..
... ..

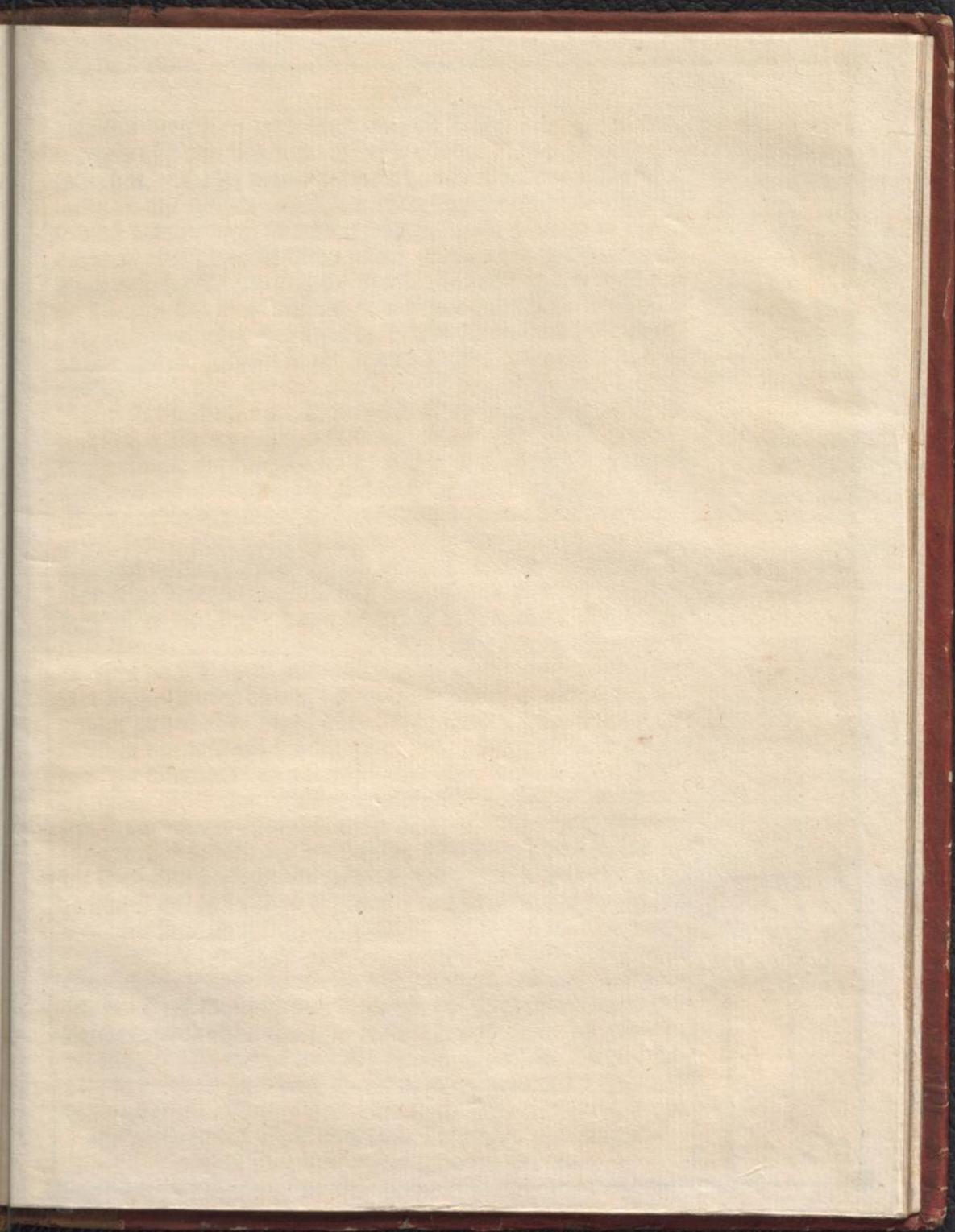
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..





alsdann verfahren will/ muß man die Wässer nicht gar zu voll machen/ absonderlich wann man Brut oder Sengen darein gefüllet hat. Daher man insgemein das Raß halb mit Wasser / und halb mit Fischen anzufüllen pflaget. Ladet man sie nun ab/ so muß man sie nicht überhaupt außschütten/ sondern in einen Hamen/ oder wann sie klein / in ein Sieb/ oder unterhaltenes Tuch außschießen lassen/ und alsdann zusehen/ daß sich die Brut im Weyher fein wohl außtheile; welches nicht besser geschehen kan/ als wann man sie etwas tief hinein führet/ und nicht gleich aussen an dem seichten Rand stehend bleibe. Zu welcher Arbeit endlich die Frühe-Zeit und eine Wind-stilleLuft am bequemsten ist weil sie von der heißen Mittags-Luft oder rauhen Nord Wend leichtlich Schaden nehmen können. Aber/ Herr Dorf-Hauptmann/ fragte der Jäckel/ weil ihr mich doch mit Gewalt zu einem Fischer machen wolt/ so sagt mir doch/ ob dann die Fische in den Weyhern bleiben/ in welche sie einmahl von den Mutter-Fische gesetzt seynd/ oder ob sie wieder in einen andern Weyher müssen gebracht werden? Es ist/ sprach hierauf der Dorf-Hauptmann/ eben keine Nothwendigkeit/ daß sie müssen versetzt werden/ aber doch ist es viel besser wann die Fische in dem einen Weyher zu Sätzlingen/ und in dem andern zu Karpfen wachsen. Ja/ wann es nicht an Weyhern fällt / soll man von rechtswegen dreyerley Art Fisch-Gruben haben/ die eine zu der Brut oder Sengen/ die andere zu den Sätzlingen oder zwey-jährigen Fischen / und die dritte zu den drey-jährigē Karpfen/ so das folgende Jahr gleichsam zur Mastung sollen eingesezt werden. In dem ersten Teich sezet man die Laicher und Rogler/ worzu die fünf-jährigen die besten seynd; wobey zugleich zu beobachten / daß ohngesehr der Rogler noch so viel/ als der Laicher seyn sollen; doch wann es die Umstände nicht wollen zulassen/ hat man sich so genau nicht zu bindē/ nur daß allezeit der Rogler mehr/ als der Laicher seynd/ weil diese sonst im Teich nichts nugen. Wie kan man aber wissen/ wendete der Jäckel ein/ welche Fische zu Brut-Setzen am tauglichsten seynd? daran ist allerdings viel gelegen/ antwortete der Dorf-Hauptmann/ daß man eine gute Wahl unter den Laicher und Rogler-Karpfen mache/ daß sie schön lang seynd; die Rogler aber weiche und mit Rogen angefüllte Bäuche haben/ so sollen sie auch an Schuppen/ und sonst ohne Fehl und Mangel seyn. Weil es nun schon spat/ blieb die Sache wegen Erkauffung des Guts noch unaufgemacht/ und muß auf nächste Zusamenkunft verschoben werden.

N ^o	Aufg.		Täg. läng.	
	ft.	m.	ft.	m.
1	7	48	8	24
2	7	49	8	22
3	7	50	8	20
4	7	51	8	19
5	7	52	8	18
6	7	52	8	16
7	7	53	8	14
8	7	53	8	14
9	7	54	8	12
10	7	54	8	12
11	7	54	8	12
12	7	55	8	10
13	7	55	8	10
14	7	55	8	10
15	7	56	8	8
16	7	56	8	8
17	7	56	8	8
18	7	57	8	6
19	7	57	8	6
20	7	57	8	6
21	7	57	8	6
22	7	57	8	6
23	7	57	8	6
42	7	57	8	6
25	7	56	8	8
26	7	56	8	8
27	7	56	8	8
28	7	55	8	10
29	7	55	8	10
30	7	55	8	10
31	7	54	8	12

EXTRACT

Auß dem Kayserlichen Privilegio.

Dennach der Aller durchleuchtigst /
Großmächtigst / und Unüberwündlichste
Römische Kayser KARL der Sechste / zu
allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Ger-
manien / zu Hispanien / Hungarn / Böh-
heimb / Dalmatien / Croatien und Sclav-
onien / 2c. König / Erb-Herzog zu Oester-
reich / Herzog zu Burgund / Steyer / Kärnten / Crain und
Würtemberg / Graf zu Tyrol / 2c. mein Allergnädigster Herz /
Herz und Lands-Fürst / 2c. Auff gethanenes allerunterthänig-
stes Anlangen und Bitten mir Ignatio Dominico Voigt /
Universitätschen Buchdrucker / in der Kayserl. Haupt- und
Residenz-Stadt Wienn / auch allen meinen Erben und Nach-
kommen / über M. Joannis Gostumiowsky, Königlichen
Pohlnischen Mathematici Cracauer Schreib-Calender / die-
se Kayserl. Gnad und Privilegium Allergnädigst verliehen /
daß Niemanden / wer der auch seye / bey Vermendung der
Pönn auff Bier Marck löthiges Golds / an einigem Orth des
Heil. Röm. Reichs / auch allen Erb-Königreich / Fürstenthum
und Landen / obbenannten Cracauer Schreib-Calender M.
Joannis Gostumiowsky, weder drucken noch nachdrucken /
zu verhandlen / oder zu verschleissen / ohne meiner / oder mei-
ner Erben Einwilligen und Wissen / befuegt seyn / noch sich un-
terstehen solle : Besage mehrern Inhalts des darüber ha-
benden Kayserl. Privilegii ; Als wird solches zu Jedermanns
Wissen hiemit intimiret. Wornach sich alle Buchdru-
cker / Buchführer und Buchverkaufer zu richten und
zu verhalten wissen werden.

Abermahlige

Vortsetzung / der schon einiger Jahr le-
senswürdigen / und nach der jetzig

Verkehrten Welt

Singerichteten Materi, und zwar erstlichen von
dem Monath

J A N U A R I U S.

ADrasto ein vornehmer vom Abel / hatte seine blühende
Jugend in Durchreisung viellerley Länder zugebracht / endlich
bey ermatten Alter zur kalten Winterszeit in seiner eingeweih-
ten Studir-Stuben alles wohl überleget / was er vormahlen ges-
sehen / und als er die vorige Zeiten / gegen denen jetzigen wohl
beobachtet / hat er gefunden / daß heut zu Tag eine rechte
verkehrte Welt seye / allwo die alte teutsche Treu / und Redlichkeit fast gänz-
lich auß dem Land verjaget worden / hingegen Neyd / Falschheit / Untreu / und
Mißgunst die Oberhand haben: Die alten Teutschen / wann sie sich einmahl
bey dem Bart genommen / war solches ein unwidersprechliches Zeichen ihrer
treuen Parolla, wo man jeko vor etliche Gulden tausend Scheinl Quittungen und
Revers von sich geben / ja ein halbes Haus verschreiben muß / und dennoch
zu seinem Entzweck nicht gelanget: Die alte Teutsche / wie uns Helmodius
erzehlet / seynd einstens in Lamm / und Schaafs-Kleidern daher gegangen / wo
jeko mancher Gründschüpel im Gold / Silber und Seiden pranget / also: daß
die vornhmen nicht mehr wissen / was sie anlegen sollen / auch sich keines Wee-
ges über den Geld-Mangel beklagen / wann nur die Hoffart fortgeplancket wird.

Daß die Paroquen nicht nur vor kurzen Zeiten / sondern von viel hundert
Jahren ihren Ursprung genommen / zeigen uns die Geschicht-Bücher; also hat
in

in der Persischen Monarchie der König Xerxes eine Paroquen getragen / wie Xenophon berichtet / Cyrus hat eben eine Paroquen an seinem Groß-Vatter / dem Astyage bewundert / ja bey denen Griechen waren die falsche Haar eine ganz gemeine Tracht / wie dann Hannibal der Carthaginensische Heer-Führer sich ebner massen einer Paroquen bedienet ; unter denen Römern / nach Auf- sag Suetonii / seynd Caligula und Nero auch Liebhaber der Paroquen gewesen und gebrauchten sich solcher / wann sie in unehrliche Orthe giengen / darinnen unbekannt zu seyn / gleichwohlen leset man niergends / daß jemahlens die Weiber Paroquen getragen / wie jeso bey dieser verkehrten Welt ; vorhero stolzirten die ehrbare Jungfrauen in ihren geflochtenen Haar-Zopffen / nunmehr tragen die Männer Zöpf / und die Weiber Paroquen. Der Heil. Paulus in seiner ersten Epistel zum Corinthern am 11. Cap. meldet : wann ein Mann seine Haar pflanzet / so ist es ihm eine Unehr oder Schand / wann aber ein Weibsbild ihre Haar pflanzet / so ist es ihr eine Ehr und Glory / dann die Haar seynd ihre Decke / jehiger Zeit ist eine verkehrte Welt / dann die Weibsbilder lassen ihnen ihre schöne Haar-Locken abschneiden / und tragen Paroquen / also pranget manches Döckl / in einem Budl-Paröckl / und meynt wie schön sie nicht sey / ist unterdessen eine leonische Policy.

Joannes Casparus Neübeck ist von Maximiliano dem anderten dieses Namens Römischen Kayser nacher Wienn beruffen / und Bischof worden / dieser hat Anno 1583. am Abend Unser Lieben Frauen Himmelfahrt im Collegio Soc. Jesu in S. Barbaræ Capellen neben andern Briefen von einer Jungfrauen Anna Schulterbaurin / welche ihre eigene Mutter dem Teufel verschrieben / 12652. böse Geister aufgetrieben / diese Höllen-Gespenster verlangten niergends hin zu fahren / als in die grosse Kräß / so damahlen die Weiber getragen / heut zu Tag / Gott verhütte es / wurden wohl die Teufel begehren in denen Budl-Paröcklen einzunisten / welche mit solchen Greul im Schwung gehen.

Das Monarchische Bild bey dem Daniel am 2. Cap. leget der Heil. Vincentius Ferrerius auf die verkehrte Welt also auß : Das Haupt des Bild / schreibt er / welches von reinen Gold ware / bedeutet den Anfang der Christlichen Kirchen / nemlich die Zeit deren Aposteln und Martyrer / sintemahlen das Christenthum damahlen von lauter reinen Gold gewesen / das ist : es bestunde in einem vollkommenen geistlichen Wandel / in einer inbrünstigen Andacht und Liebe zu Gott ; nachmahlens came das Christenthum von dem Gold zum Silber / welches nicht so viel gilt / dann da seynd die Arrianer / und andere Ketzer in der Kürze aufgestanden / haben mit ihren Irrthumen und falschen Meynungen fast die ganze Welt verderbt und solches hat über 500. Jahr gewehret / nach selbter Zeit ist das Bild / oder die Kirchen herab kommen / von dem Silber zu den Bauch und Lenden / welche von Erzt und abermahl geringer seyn / damahlen entstunde Mahumet der Erzt-Ketzer / welcher durch falschen Wahn / und Irrfall das ganze Orient vergiftet hat ; bey jehigen unseren Zeiten aber hat sich das Bild von dem Erzt bis zu denen eisernen Schenkeln erniedriget / und das ist die Welt / in welcher wir anjeho leben / das Eisen ist hart / und mag nicht

nicht weich gemacht werden / dann durch das Feuer / und durch den Hammer-
schlag / also verhaltet es sich auch bey gegenwärtigen verkehrten Zeiten / fast nie-
mand ist der sein böses Leben weder durch predigen / noch durch Exempel / noch
durch Plagen und Straffen ändert / lassen also gar viele Leuth sich jezo nicht
lencken noch biegen / und scheinen mehr rasende Teufel zu seyn / als Menschen /
dann sie begegnen aneinander hart und unfreundlich ohne mitlendende Guther-
zigkeit / seynd Wucherer / und Geizhals ohne Mildigkeit / in der Andacht ohe-
ne Andacht und Eisenhart / Liebhaber dieser Welt ohne einzige Furcht Gottes /
verächter des Reichs Gottes ohne Liebe / mit einem Wort sie seynd unbeweg-
licher als Eisen.

O du verkehrte Welt! was bringst du doch vor Sachen
durch eytlen Kleider-Pracht anjezo auf die Bahn?
Es muß der Weiseste ob deiner Thorheit lachen
Wann er ein wenig sieht nur deine Blindheit an /
Die Weiber die thun sich gleich denen Männern kleiden
Es lasset manches Kind die schönste Haar abschneiden
Darauf da pranger sie in einem Budel / Kopf
Der Jung-Gesell der tragt ein dick geflochtenen Zopf /
Doch diß gieng als noch hin und wär noch lachens wehr
Wann nur das Hertz nicht wär sambr der Welt verkehr.

F E B R U A R I U S.

Von dem Lob der Schneider.

S ist schon der gemeine Welt-Brauch daß man sich in denen Zusammens-
kunften / wann sich etwann darunter Schneider befinden / mit ihren Hel-
denthaten liglet / so sie mit Scheer und Ellen verrichten / indeme doch
die Welt / sonderbahr zu diesen unsern Zeiten der Schneider höchstens benöthi-
get ist; so lange der Mensch in seiner erschaffenen Unschuld geblieben / hat sol-
chen kein äußerliches Unglück beleidigen können / so bald aber der unglückselige
Apffel-Biß erfolget / hat er sich nackend gesehen / und sein Scham gesucht zu
bedecken / weilen aber die Menschen vergessen / daß ihnen die Kleider mehr zur
Bedeckung / als zur Hoffart gegeben seynd / haben sie nach allerhand Kleidern
getrachtet / zu diesen seynd nothwendig die Schneider / und ist es mit Nadel /
Scheer / und Fingerhut nicht allein außgericht / sondern es gehöret Wiß und
Verstand darzu / bald einen Dicken / bald einen Dünen / bald einen Langen /
bald einen Kurgen / bald einen Krumpen / bald einen Geraden / bald einen Ho-
hen / bald einen Niedern / bald einen Einseitigen / bald einen Buchleten rechts
schaffen zu bekleiden / ja es erfordert eine gute Wissenschaft die Kleider recht an-
zumessen / auch wohl ohne Maas den blossen Ansehen nach / den Zeug mit Vor-
theil zu schneiden / zu nähen / zu steppen / zu randiren / zu flicken / zu flicken/2c.
also

also daß manches Frauenzimmer / und Stadt-Docten wegen ihres zarten und schönen Leib einzig und allein dem Schneider zu danken hat; es muß ein Schneider gleichfalls ein gutes Augenmaß haben / seinen Circel und Linal wohl verstehen / sonderbaher aber die kleine Ellen. Die Schneider seyn alles Ruhmes wehrt / und seynd zu Nürnberg mit sonderbahrer Freyheit begabet / daß über die 300. Jahr allezeit einer von dieser Zunft von dem Hoch-Edlen Rath zu einem Raths-Freund erkiesen und erwählet wird / umb in wichtigen Sachen in dem Rath zu sitzen. Auß denen Schottländischen Historien ist bekannt / daß Jacob Homile ein sehr künstlicher Schneider gewesen / anbey so klug und verständig / daß er bey dem König Jacobo dem dritten in sehr großes Ansehen gekommen / also zwar / daß er ihme die größten Würden und Geschäften seines Königreichs anvertrauet. Fulgosus gedenket eines Schneiders-Sohn des Johannes Balvá / welcher anfänglich sein Handwerk erlernet / nachmahls aber durch seinen Verstand so weit kommen / daß er endlich den Purpur-Hut überkommen / und Cardinal worden / auch der Kirchen großen Reichthum hinterlassen / ja zu diesen unsern Zeiten ist es gar nichts Neues / daß so wohl einige / die das Schneider-Handwerk in der Jugend erlernet / oder von Schneidern geböhren und erzogen worden / sich durch ihre Klugheit und Tapfferkeit empor geschwungen / hohe Aempter in geist- und weltlichen Ständen überkommen / in den Adel-Stand erhoben worden / auch an statt der Ellen manchen Spöttler mit dem Degen das stillschweigen auferlegt. Endlich seynd die Kleider / und die solche verfertigen / nemblich die Schneider so wohl nöthig als nüglich / müssen aber / sonderbaher in den Februario als in dem Fasching zimlich den Kopf brechen / biß sie einen jeden Lappen seine Kappen nach der neuesten Invention vollkommenlich zu schneiden wissen; ist denen Schneidern sonst nichts aufzustellen / als daß etliche öfters ein hohen und spißfindigen Geist haben / wie ihre Nadeln seyn / auch bey ihnen zu Zeiten die seidene und reiche Fleck hinter den Tisch / oder hinter die Bänck in das Waug-Loch fallen / welches folgende History erkläret:

Ein fürnehmer Edelmann hatte ein schönes und außerklesenes Stück Zeug gekauft zu einem Sommer-Kleid / ließe mithin seinen Leib-Schneider hollen / er solte ihme darauß ein Kleid verfertigen / und zwar alsobalden / dann er wäre gesinnet auf sein Land-Guth zu gehen / der Schneider wendete den Zeug hin und wieder / sagte endlichen / der Zeug wäre zu wenig / er könnte damit nicht außkommen / und gienge davon; der Edelmann beruffte einen andern Schneider / der kame / war gar wohl zu frieden / und sprach: Gnädiger Herz! der Zeug ist genug vor ein Kleid / verfertigte sodann das Kleid den Edelmann nach seinem Contento / machte zugleich seinen 6. jährigen Bübl ein Röckel davon / führte solchen mit sich / dem Edelmann die Hand zu küssen / der Cavalier legte das Kleid an / und sahe in dem Spiegel / daß ihm alles wohl ankunde / endlich machte er einen Augenwurf auf des Schneiders sein Söhnlein / und sahe / daß er eben ein Kleid an hatte von seinen Zeug / darob er sich verwunderte / und fragte: warum er dann mit diesen Stück Zeug also außkommen können / auch das Bübl zu kleiden / indeme doch sein Leib-Schneider mit dem ganzen Stück nicht zu frieden gewesen / ja sagte der
Schneid

Schneider / Gnädiger Herr / mein Mit-Meister hat einen größern Sohn als ich / den hätte er nicht kleiden können / dahero ware ihm der Zeug zu wenig / dieses ist ein kleiner Beschores vor mein Kind / dessen der Edelmann lachte / und den Schneider wieder seinen Weeg fortziehen liesse.

Wer soll der Schneider nicht ihr Lob und Ruhm erwecken
Weil sie die Blöße thun / durch ihren Fleiß bedecken
Doch muß gleich vor hinein man zu den Kaufmann gehn
Und mit ein Sack voll Geld um frischen Zeug umsehn
Drauf neßt der Schneider an / thut Tag und Nacht studiren
Wie er kan manchen Leib recht nach der Mode zieren
Die Scheer die frist gar viel / doch speyr sie wieder auß
Daß mancher Schneider bringe das schönste Kleid ins Haus
Fallen dann reiche Fleck oft in das Maus-Loch ein
Geht hin / wann sie nur nicht in Lucifers Fahne seyn.

M A R T I U S.

Der König in den Mondschein.

 S seynd gar viel horoscopantische Stern-Berrather und Nativität-Stel-
ler / welche ganz genau den Stern beschnarchen / in welchem der Mensch
gehohren oder empfangen ist / wann sie nun demselben in seinen schnellen
Lauf mit einer Weißzungen ertappen / so suchen sie ihm alle Falten auß / und
glauben allerhand Nativität-Stückel herauß / daß sie ohne Scheu an den Tag
bringen / dieser oder jener werde Glück haben im Feld / in Handtschaft / im
Spielen / Glück bey Hof / Glück bey den Frauenzimmer / ic. da schliessen sie
auß den Rumorsüchtigen Mars wer victorisiren oder verliehren wird ; auß den
knebelbarteten Saturno / wer glückselig oder unglückselig seyn wird / auß den
gravitatischen Jupiter / wer aufsteigen oder auf der Eselbanck sitzen bleibe / alle
diese Almanachische Gefellen und Faulisten verwirft die wahre Theologia. Item
finden sich noch andere Phantasten / Fabel-Schmid / Stern-Crammer und Pla-
neten-Stimpler / welche ganz grundloß nicht allein künstige Begebenheiten auß
dem Gestürn erpressen / sondern auch vorgeben / daß oben in den Mondschein
eine andere Welt seye / wie dann ein gewisser Auctor in seinen fliegenden Wan-
dersmann meldet: das ein Spanier etlich und sunßzig grosse Vögel abgerichtet /
welche ihn durch die Luft schnurgeraden Weeg in den Mondschein getragen /
was er darinnen gesehen / nemlich eine ganz andere Welt / daß es in den Mond-
schein ganze Landschaften / Städte / Markstrecken / See / Palläst und Fürsten-
thumen gebe / wie oft er bey dem König in den Mond gespeiset / Audienz ge-
habt / und was der König speise / solches lesete ein gewisser Späß-Vogel einen
einfältigen Lappen vor / welcher alles kräftiglich geglaubt / und ich hier ein klei-
nes wenig anmercken wollen: sehet sprach er / mein guter Freund ! wann der
König speiset / so sehet er sich an eine gedeckte Tafel / worauf weder Essen noch
Trincken / so lang er speiset / dann so lang der König bey der Tafel / stehen zu
seiner

seiner rechten Hand allezeit 20. Persohnen mit Pallestern von Massiv-Gold/diese Pallester seyn gespannt und geladen mit Schnepffen / Lerchen / Rebhüner / kleinen Pastettlen und dergleichen / wann nun der König essen will / so wendet er sich an der Tafel zur rechten Seithen und machet das Maul auf / so wird ihm gleich was er befohlen / mit dem Pallester hinein geschossen / Crac! hat er eine Pasteten oder einem gebratlenen Vogel in dem Maul. Zur linken Seithen stehen wiederum 20. Persohnen mit silbernen Spritzen / welche gefüllet seynd mit Spanischen Wein / Tyroller / Prosecker / Sockeyer / 2c. beliebt nun dem König zu trincken / so wendet er sich zur Linken / thut das Maul auf / wutsch! spricht ihm einer auß dem nächsten besten ein Seitel Wein in das Maul / von welchem er nur verlangt. Und so viel habe von dem König in dem Mondschein zu einer ehrlichen Zeitvertreib / und beliebten Gemüths-Ergözung in dem widerwärtigen Märken berichten wollen.

O eytler Menschen-Witz! was wirst du noch erzwingen
 Wie lang wird dein Verstand sich ferners lassen bringen
 Durch blinden Aberwitz was dort im Himmel steht
 Und was vor ein Planet bey der Geburth aufgeht
 Komm her Zigeinerin du edles Helden-Pfand
 Und guck der alten Frau Sybilla in die Hand
 Vielleicht dort werden dir die Falten Anlaß geben
 Ob sie durch zwey der Jahr 3. Männer wird erleben
 Desß wär sie herzlich froh / und strecker auß die Armben
 Wann nur ein Jung-Gesell sich ihrer thät erbarmen
 Sonst möcht sie kommen hin in d'alte Monden-Welt
 Wovon man gar viel glaubt und doch am meisten fählt.

A P R I L I S.

Die Fähler der Gelehrten.

Est ein bekanntes und uraltes Sprichwort: Quisque suos patitur ma-
 nes, teutsch zu reden: ein jedwederer Mensch hat eine gewisse Schwach-
 heit in sich / dann nichts ist in allen vollkommen; das Meer gibet uns
 nicht allein die kostbare Perlen // Corallen / und Edelgesteine / sondern führet
 auch in sich erschrockliche Miß-Geburthen / und Abenteuer / der Himmel-be-
 glückseliget nicht nur mit denen gütigen Einflüssen deren Sternen das Irdis-
 sche / sondern hat auch seine geschweifte Cometen / welche uns den Untergang
 drohen / die Sonne / jene grosse Majestätische Himmels-Fackel befruchtet mit
 ihren Strahlen den gangen Erdboden / erzeuget aber auch zugleich abscheuliche
 Krotten / und Ungezifer / der fruchtbahrste Acker hat sein Unkraut / ja einer
 oder der andere / welcher seinen Neben-Menschen ein Nis anhanget / hat selbst
 das größte Nis in dem Busen.

Die Heydnischen Philosophi oder Welt-Weise erzeugten sich äußerlich alle
 Weißheit überkommen zu haben / und waren doch / wie die Pharisäer und Bleis-
 ner /

ner/ Erz-Schelm in der Haut / zohen in Schaafs-Kleidern herum / wo sie doch
inwendig reiffende Wölff gewesen; Crates, ungeachtet er allen seinen Reichthum
als ein Roth in das Meer geworffen / hatte doch einsmahl / als er schlief / noch
tausend Darier in seiner Taschen verborgen. Dem Antistheni fiellen auß seinen
zerrissenen Hosen oft Würffel und Karten. Diogenes ist von des Alexandri
Hof über dem Diebstahl eines goldenen Bechers ertappet worden / und wurde
in seinen Schubsack das Bildnuß der unkeuschen Lais gefunden / ob er schon nur
auß seiner Hand getruncken / und die Weiber mit einen Staab von seinen Daß
hinweg zu jagen pfligte. Der weise Euclides ist in Weibs-Kleidern zu Athen
in einem Portell-Hauß angetroffen worden / als er / unter den Vorwand dem
Socratem zu hören / von Megara dahin zur Nacht-Zeit geschlichen. Pythago-
ras der Welt-Weise hat in denen Armen der Aspasia und ihrer Dienst-Magd
gelechzet / durch welcher feilgehabten Schönheit sie den Peloponesischen Krieg an-
gezündet. Der scharffe Gesäß-Geber Solon hat nicht nur der sich gemein-
machenden Venus einen Tempel gebauet / sondern auch mit unzüchtigen Weibern
Gewerb getrieben. Salomon der allerweisste / welchem Gott selbst die Weiß-
heit eingegossen / bekennet von seiner eigenen Versohn: Scultissimus sum viro-
rum & sapientia hominum non est mecum, ich bin der allergröste Narr un-
ter denen Menschen / und die Weißheit ist nicht mit mir / worüber der Poët saget:

Dicebat Salomon: stultorum esse omnia plena

D' eas quod Salomon stultus & ipse fuit?

Es sagte Salomon: die Welt sey voller Narren. Sag ob nicht Salomon ein
gleicher Narr auch ware? Salomon hat viele Geistliche Lehren heraus gegeben;
und dennoch hat solcher vergestalt gefählet / daß viele Theologi und Schrift-Ge-
lehrte an seiner Seeligkeit zweiffen. Dieses was ich von vielen Gelehrten schrei-
be / gehet auch ein-oder andern Künstler an / welche gleichfalls ihre Fähler haben/
und ist mancher Künstler in dem falschen Irwohn / er seye kein Künstler / wann er
nicht dasjenige verlüdert / was er den vorigen Tag gewonnen; es mahlet mancher
den verlohrenen Sohn in lauter Fehen / hat unterdessen selbst kein guten Rock an.

Gelehrte bringet oft die Feder zu den Adl

Doch seyn sie auch dabey nicht allzeit ohne Tadel

Der / welcher andern hangt ein grosses Nis an

Der ist zum öfternmahl der gröste Nis-Mann /

Es ist bey dieser Welt schon der gemeine Brauch /

Den Splitter zieht man auß / der Balck bleibt in dem Aug /

Es wurde mancher sich gewislich thorrecht nennen

Wann er mit Seneca sich lehrnte selbst erkennen

So aber bild ihm jetzt schon fast ein jeder ein

Daß er muß Zahn im Rorb wie Alexander seyn /

Der Künstler / was er g'winnt mit grossen Fleiß und Sorgen

Dieses geht wiedrum auß bey dem Wein am frühen Morgen

Das Geld das ist dahin / die Kunst ist eicler Ruhm

Gibt gleich die Kuh viel Milch und schürt sie wieder um.

M A J U S.

Der Gewalt des Gelds.

N der Assyrischen oder Babylonischen Monarchi ist mächtig gewesen der Ni-
nus und seine Gemahlin die Königin Semiramis. In der Medischen und
Persischen Monarchi ist mächtig gewesen Cyrus der grössere. In der Krie-
chischen Monarchi ist mächtig gewesen der Alexander. In der Römischen Monar-
chi ist mächtig gewesen der Julius Cæsar. Aber noch mächtiger ist das Geld/ solches
führt die Universal-Monarchi über alle Menschen / quia pecuniæ obediunt
omnia, dann alles in der Welt gehorsamet dem Geld/ das Geld macht gerad was
krump ist / das Geld macht geschickt / was plump ist / das Geld macht schön was
schlecht ist / das Geld macht linc was recht ist / das Geld macht jung was alt ist / das
Geld macht warm was kalt ist / das Geld macht hoch was nieder ist / das Geld macht
lieblich was zuwider ist / das Geld macht schwer was leicht ist / das Geld macht tief
was feicht ist / das Geld macht gelehrt was stramen ist / und das Geld macht auß un-
wahrheit was Amen ist. Als Themistocles einstmahls gefragt wurde ob er seine
einkige Tochter lieber einen reichen und zugleich unwissenden / oder aber einen ar-
men doch gelehrten Mann geben wolle / gab er zur Antwort: malo virum qui pecu-
niâ, quam pecuniam, quæ Viro egeat, ich will lieber einen Mann dem das Geld /
als das Geld deme der Mann manglet. Wo Geld redet / da muß jedermann schwei-
gen / ein silberner Schlüssel eröffnet allerley Thieren / silberne Kugeln dringen durch
alle Harnisch und festeste Mauren / auch so gar die Keuschheit stehet bey mancher um
des Geld willen auf gem Spiz / es liebet dieser oder jener ostermahls ein schönes
Kind / ein ehrliches Mägd / eine keusche Seel / dieser macht man tausend Reverenzen
allerley Complimenten / es kommen allerhand verliebte Fledermäuß / das schöne Kind
in das Netz zu bringen / endlich wann das Mägdlein vermercket / daß alle Caressen /
und Liebs- Reizungen nur auf den Verlust ihrer Ehr und Keuschheit angesehen / da
fangt sie an zu protestiren / schlaget alle Audienzen ab / und spricht: Nein! Nein!
es kan nicht seyn / es kan absoluté nicht seyn; wann dann nichts mehr fruchtet / fans
get man an die keusche Böstung mit Geld zu bestürmen / druckt der Kuplerin ein
baar alte Bern- Thaller in die Hand / und wirft der Jungfrau Catherl ein duzet
schöne Cremnizer Ducätterl in den Busen / da kans hernach gleich seyn.

O Geld! O Geld! O Geld! du herrschst in allen Land
Du lösest manchen auf die Ketten und die Band
Du öffnest Thür und Thor / dem / so der Beutel klopffet
Mit Gold und Silber ist / der wer bey dir anklopffet
Der hat Verstand genug / ob schon nichts in dem Hirn
Im Fall ihn nur allein thut Gold und Silber zieren
Ein ehelichs Mägdlein hat zwar oft in ihrer Jugend
Zu ihren Heurath- Guch nichts anders als die Tugend
Hingegen trachtet man allein nach Geld und Gold
Man ist zur Zeit dem Geld und nicht der Tugend hold
O du verblentter Geiz! was wirfst du dann erspahren
Wann man dich ohne Geld wird in die Erd verscharren:

J U N I U S.

Die Undanckbarkeit.

REchte grobe Limmel/ waren jene saubere Bögl bey Luca am 17. v. 11. welche der gütige Heyland von ihren abscheulichen Aufsatz gereiniget/ und gleichwohlen nur ein einziger auß zehen/ der Ehrenwehrt gewesen/ daß er sich um so grosse Gnad und erwiesene Wohlthat bedancket/ der Ursachen der sonst sanftmützigste GOTT in einen rechtmäßigen Unwillen außgebrochen/ und gesagt: seynd ihrer dann nicht zehen rein worden/ und wo bleiben dann die neun? niemand gibt GOTT die Ehre dann dieser Fremdling. O grosser Erlöser! bey jeziger verkehrten und bethörten Welt gehet es noch also zu/ wann man allen Fleiß und Mühe anwendet seinen Neben-Menschen zu dienen/ so heist es nach dem Sprich-Wort:

Sic mos est morum Undanck in fine laborum.

Der Heil. Bernardus schreibet Sermon. 1. de septem Misericord. ingratitude est hostis gratiæ, inimica salutis, quoniam nihil ita displicet Deo quemadmodum ingratitude, die Undanckbahrkeit ist ein Feind der Gnad/ ein Verfolger des Heyls/ weilenn GOTT nichts mißfallet als die Undanckbahrkeit. Auch seynd die Undanckbahren als wie die Sonne/ welche in jezigen Monath in das Zeichen des Krebsen tritt/ so werden sie auch mit ihren Versprechen Krebs-gängig/ gehen immer zuruck.

HErz! sagt mancher/ mache der HErz daß ich sambt meinen Aehnln eine Ehr aufhebe/ ich werde mich gewißlich danckbahr einstellen/ wann nun alles glücklich und lobwürdig von statten gegangen/ da henckt der alte Mauser die Ohren wie ein Schimmel/ deme der Haber-Sack mangelt/ machet ein finsternes Gesicht/ und spricht: das hätte einer auß den Meinigen auch thun können/ just! wie die Schiff-Pengeln bey dem Christophoro Columbo, nachdeme er ihnen zeigte/ wie man ein Ey auf den Spiz stellet/ hernach kuntten sie solches auch. Inde est, sagt Valerianus, quod interdum amicitiarum fides læsa suspiret, amicitias enim est interdixisse, promissa non servasse, daher kommet es/ daß alle Treu und Glauben unter denen Menschen zertrennet wird/ dann das Versprechen nicht halten/ ist nichts anders als die Freundschaft aufkünden/ Valerianus homil. 4. Der Heil. Gregorius meldet: Non est dignus dandis qui non est gratus pro datis, der selbige ist nicht wehrt daß man ihme mehr einigen Dienst leiste/ der vor erzeigte Dienst nicht danckbahr gewesen.

Multum linguâ perorare

Se sincerum proclamare

Norma est Politica

Nullus est effectus rei

Verba meri sunt spondæi

Pulchrâque mendacia.

Mit der Zungen viel bekennen

Sich ein Freund und Diener nennen

Ist ein falsche Policy

Nichts wird in das Werck gerichtet

Als ist nnt zum Schein erdichtet

Und ein schöne Lugnerey

Ita fraudulentus Mundus

Solis verbis est facundus

Nulla latet veritas

Ah! Proh dolor! est avulsa

Et è nostris terris pulsa

Misera sinceritas.

Also thut die Welt dermahlen

Mit den leeren Worten prahlen

Und verkaufte nur Lirlichkeit

Ach O Schmerz? es ist verstoffen

Und schon gänglich außgeschlossen

Teutsche Treu und Redlichkeit.

J U L I U S.

Von denen bösen Weibern.

Ust eben zum höchsten Unglück und Leydwesen hat die alte rinaugete Frau Runegund diejenige Mühl verfaumet/ wo man die alte Weiber jung macht/ indeme der Meister Mühler selbigen Orths des gahen Todts verblischen/ und mit ihme auch die Kunst absterben lassen. Sie hatte ein Maul wie ein roftiges Schlüssel-Loch an einer alten Keller-Zhier/ ihre zaundürre Hände aber waren mit so vielen Flären / Nerven und Adern überzogen / daß einen Wunder genommen/ warum man eine so schlechte Bainerne-Waar mit so vielen Creuser-Strickeln verfestiget. Ach behütte mich Gott vor ein so wilden Musti und wilten Bau/Bau/ unglückselig derjenige Mann/ welcher mit einem solchen Haus-Übel belästiget wird. Es klagt mancher armer Mann seinen Nachbahren / wie ihm Gott mit einer solchen Reiß-Zangen gestraffet/ und ob sie schon keinen Zahn im Maul hat/ auch wegen vieler Runzeln und Falten gar nicht einfältig kan genennet werden/ so ist doch ihre bosshafte Zungen gar in guten Wohlstand/ ob gleich die Pällisäten rund herum abgefault seyn ; sie zischt wie eine Schlang/ sie bellt wie ein Hund/ sie quäget wie ein Frosch/ sie gronnet wie ein Schwein/ sie brüllt wie ein Löw/ sie brummt wie ein Bär/ ich denck oft/ liebes Kaffelscheit/ ich mag dich nimmermehr.

Der Ehestand ist wahrhaftig einen Glückshafen zu vergleichen/ der das Glück hat führt die Braut heim/ bekomt einer eine schöne Rebeccam, eine holdselige Rachel / eine wüthliche Saram, eine vernünftige Abigail, eine anmüthige Esther, lauter goldene Weiber/ goldene Diend/ 2c. Andere aber / so das Glück nicht haben/ heben auß diesen Glückshafen herauß eine rinaugigte Liam/ eine zankete Kantipe/ einen alten Brum-Bärn/ einen türckischen Musti/ ein unruhige Klepper-Mühl einen unbeständigen Wetter-Hahn/ einen schmutzigen Roth-Engel/ eine immerwährende Charfreytag-Rätschen/ einen bißigen Ketten-Hund/ einen vergoldten Mist-hauffen/ einen Höllischen Sathan / einen eingefleischten Lucifer / und dergleichen mehr. Der weisste König Salomon saget : besser ist's unter Löwen und Drachen wohnen/ als bey einem bösen und giftigen Weib/ ein böses Weib ist unruhiger als der Teuffel proverb. am 7. bitterer als der Todt cap. 6. v. 8. giftiger als ein Drach / und feuriger als Kohlen Syr. cap. 25. v. 26. kein Bosheit ist über des Weibs Bosheit.

Es ist/ wie Syrach sagt / weit besser unter Drachen

Als bey ein bösen Weib nur eine Stund lang seyn

Derjenig / so bey ihr will seine Herberg machen

Der selbe hat vorwahr stäts Plag und Solter-Peyn

Sie zischt wie eine Schlang / sie brummet wie ein Bär

Sie wirft was sie ertappt der Dienst-Magd auf den Rücken

Und macht im ganzen Haus ein eytles Klag-Gepleer

Daß selbst der arme Mann sich schmücken muß und ducken

Er gibet nach/ und laßt den bösen Sathan wüthen

Ob ihm schon innerlich das Hertz vor Schmerz thut blühen

Er denckt: der Drach ist böß und nach dem Drach der Teuffel

Das böse Weiber ärger seyn/ daran ist gar kein Zweifel. AU.

AUGUSTUS.

Von der Bosheit deren Männern.

Bleichwie die Bosheit der Weiber über alles steigt/ also schreiten auch gar oft die Männer mit dem Verstand auß ihren Gränzen/ ein Weib weiß sich auß ihrer angebohrnen Schwachheit nicht gleich also zu dirig' ren wie ein Mann/ der eines festen und gefestten Vernunft ist/ eine gähe Ubereilung schreibt man deren Weibern ihrer Blödigkeit zu/ hingegen ein Bescheidener Mann muß nichts ohne reifer Erwegung thun/ und seynd seine Laster desto kanntbahrer/ eben darumb weillen er ein Mann ist. Böse Weiber seynd gemeiniglich gute Würtshinen/ und seynd frühe Morgens beschäftiget in dem Hauß: Weesen/ wo mancher Faulenzer sich erst in dem Feder: Beth herum wälzet. Einige Männer seynd diejenige/ welche von ihren Weibern ein schönes Stück Geld erheurathen/ anfangs stellen sie sich wie unschuldige Lämblein/ werden aber hernach reißende Wölfs/ verspielen und verludern das zugebrachte Gützl auf denen Brenthen mit einen guten Müttel/ wann sie dann mit dem sehen/ Rock und Camisoll versehen/ endlich bey sinkender Nacht voll und toll nacher Hauß kommen/ da fragt das saubere Luder: Pestie! hast nichts zu fressen? das liebe Weib sehet ihm auf/ was sie meinet/ was zu deß Manns seinen Vergnügen/ aber der Limmel/der Schimmel/ der Schlenkel/ der Pöngel/ der Knopf und vollgeflossene Tropf achtet alles nichts/ sondern schilt/ flucht/ brüggelt Weib und Kinder zum Hauß hinaus. Einige Männer seynd/ welchen ihre Weiber zu alt werden/ die gehen gern naschen/ sehen hin und wieder um ein frembdes Wildbrät um/ und halten sich gemeiniglich wie die Katz bey dem verbotenen Speck auf/ schlagen über das ihre alte Mütterl/ daß fast alle Tag bey der armen Haut die Pumper: Metten auf dem Buckel/ und in denen Augen der blane Montag ist. Ein anderer lasset sein Weib zu Hauß arbeiten/ diese muß ihm das Brod gewinnen/ der Mann hingegen ludert den ganzen Tag in denen Würtshhäusern/ und versauffet als. Ein solcher Naschküttel und Zapffenstecher ist einstens ganz berauschter in einer Rothlacken gelegen/ morgens frühe kame eine Schwein dahin/ und naschte hin und wieder in selbiger Rothlacken/ endlich kame solche auch mit ihren Rüssel an den Brust der Nareiß/ welchem sie zimlich um das Maul gefahren/ der Truncken: Hold meinte er lieffe sich barbieren/ sagte zu der Schwein: Ach Herr Barbierer nicht zu grob.

Die Männer seynd gar oft auch grob und rumme Narren
 Dis thut das arme Weib mit größten Schmerz erfahren
 Der erste bringt ihr an das zugebrachte Guch
 Und schlägt die arme Haut dabey noch auf das Blut
 Der andre acht sie nicht/ dieweil sie voller Falten
 Ob schon sein grauer Kopf mit ihr selbst thut eralten
 Der dritt hocht alle Tag zur Sonn und blauen Bock
 Bis daß er als versaufft/ das Camisoll und Rock
 Die Kinder schreyen zu Hauß die Mutter um das Brod
 Das Weib das stecket selbst in Hunger und in Noth.
 Wann man dis als betracht/ sag mir O Leser mein
 Ob diese Männer all nicht rechte Narren seyn?

S E P T E M B E R.

Von der Jagdbarkeit.

Der September ist ein Anfang des Herbsts/ und der Herbst die bequemlichste Zeit zur Jagdbarkeit. Die Jagd oder das edle Waidwerck ist eine adeliche Übung grosser Fürsten und hoher Monarchen/ ja die Jagdbarkeit ist eine Verfüßung der schweren Regierungs-Bürde/ und eine wohlstandige Unterhaltung fürnehmer Herren. Laut Göttlicher heiliger Schrift ist Nemrod nicht allein ein Urheber gewesen des Babylonischen Thurn-Gebäu/ sondern war gleichfalls der erste Jäger und Wald-Mann / weillen auch durch den allgemeinen Sündfluß die Kräuter zimlich geschwächt worden / also hat Gott das Fieisch-essen erlaubt/ forderist hat man damahlen sich des Wildbrät bedienet/ wie von dem alten Isaac bekannt/ der seinen Sohn den Esau auf das jagen geschickt / Genes. am 17. Nach dem allgemeinen Völkler-Recht ist sonsten das jagen nicht verbottē/ weillen Gott also die Thier dem Menschen zum Gebrauch und Nutzen erschaffen/ nunmehr aber ist dem Lands-Fürste und andern grossen Herren das jagen allein zuständig/ und zwar auß ganz erheblichen Ursachen / dann erstens ist die Jagd einem in Reichs-Sachen beschäftigten Lands-Fürsten eine Entringerung seines schweren Regierungs-Last/ und eine Leib-gedeyliche Bewegung. Undertens: daß es den gemeinen Leuthen verbotten/ ist billig/ zumahlen dergleichen Volk ihr Handwerck und Profession verliesse/ und der Jägerey nachzienge/ welches nichts als Müßiggang nach sich ziehete. Drittens: wann ein jedwederer nach seinem Gefallen mit geladenen Gewehr in dem Wald gienge/ wurden unter dem Vorwand des jagens allerley Mordthaten geschehen. Endlichen: wann einem jedwederen das Jagen erlaubet/ wurde mit der Zeit das Wild gänzlich außgerott werden. Stehet also die Jagdbarkeit niemand andern zu als dem Lands-Fürsten/ und denen Cavallieren/ jeden in seinem Territorio, obwohlen der Lands-Fürst über alle. Ist mithin die Jagd eine Fürstliche Lustbarkeit/ und die gröste adeliche Zeit-Vertreibung: zwar hat Philippus der anderte König in Spanien in seinem Todt nichts mehrers betauet/ als die schändliche Jagden. Man höret auch zu Zeiten in denen Wäldern ein erschröckliches Getöf von Gespenstern/ wo abzunehmen/ daß manche wegen des Wild/sich im wilden Stand befundē. Unterdessen hat die Kayserl. Haupt- und Residenz-Stadt Wienn es niemand als denen Jägern zu dancken/ von denen solches Wienn/ so über 500. Jahr öd gelegen/ ihr aufkommen erreicht/ dann es stunde damahlen nichts / als ein Jäger-Hauf.

Es ist die Jagdbarkeit der Fürsten Lust und Freud

So in Regierungs-Last verkürzet die lange Zeit

Im Fahl der Waidmann sich in grünen Busch versteckt

Und mit geladnen Rohr das schlaue Wild erlegt

Der Hirsch der falle zusamm/ das Schwein ligt voll der Wunden

Es schmecke das Essen wohl zu aller Zeit und Stunden

Der Leib der wird behänd/ und auch zum Krieg erhitzt

Ob schon das wilde Schwein mit Waffen auf ihn bligt.

Blasft man die Jagd dann ab und zeigt daß alles auß

So fährt der Waidmann selbst die beste Beut nach Haus.

O C T O B E R.

Die heylsamste Arhney.

Derjenige/ der da weiß was der Wein seye/ wird ohne allen Zweifel dem October seyn gebührendes Lob nicht verhalten/ und ob schon der October in seinen Himmels-Zeichen den Scorpion hat/ welches Zeichen kalt und feicht ist/ und dem Wasser zugehörig/ so hat doch der October davor eine treffliche Arhney/ nemlich den edlen Reben-Saft/ welcher die kalte Natur wieder erhiket/ neue Geister erwecket/ die Melancholcy vertreibt/ und die betrübte ihres Leyds vergessen machet: der Wein ist wie das Salz/ er verderbt keine Speiß/ wann man dessen nicht zu viel gebrauchet / sondern richtet sich nach einer jedwedern Complexion. Der Wein ist eine wunderliche Cur / wie folgende Begebenheit zeiget: Ein wohl bemittelter Mann/ welcher zugleich Wein außschendte/ fielle in eine schwere Kranckheit/ daber so schickte er um den Doctor/ welcher auch kame/ und nachdeme er ihme die Pulsß greiffete/ befande er bey dem Patienten eine innerliche Hiß / und verbotte ihm den Wein im höchsten Grad/ ja bey Verliehrung seines Lebens/ mit Vermelden/ der Wein wäre ihme ein Gift/ und so er nur das geringste Gläßl Wein trincken wurde/ werde er ein gewisses Kind des Todes seyn/ verschreibet ihm ein kleines Tränckel / auß der Apothecken/ und gieng darauff seinen Weeg. Der Mann so von Jugend auß des Weins gewohnet war/ nahm das Tränckel und verstecket solches zwischen dem Haupt/ Polster/ der Medicus kame den anderten Tag/ und verschriebe ihm etliche Pillen/ den dritten Tag ein Pulver/ den vierdten einen köstlichen Syrupp/ den 5. eine Latwergen/ welches alles der Patient in seinem Beth auf das genaueste verwaret/ und nicht das geringste davon einnahme. Ruffte darauff den Kellner/ er solle ihme die Beste halb Wein bringen/ welche er auch mit größter Begierd austrancke/ und befande sich gar wohl darauff/ also daß er 8. Tag hindurch fortfahrete / und täglich eine starke Maß Wein zu sich namme/ wie er nun völlig gesund ware/ kame der Doctor um seine Bezahlung/ sprechend: sehen sie mein Herz! wie recht ist es/ daß ich ihnen den Wein verbotten/ ansonsten wurde der Herz schon lang unter der Erden liegen/ der andere antwortete nichts darauff/ sondern langte in das Beth um die Medicamenten/ legte es auf dem Tisch/ liesse den Kellner hollen/ und fragte beide was er schuldig/ wo dann des Kellner seine Zech 6. Gulden außgemacht/ darüber sich der Doctor höchstens verwundert/ der samt seiner Medicin unvernügt fortgehen mußte.

Der Wein das edle Tranck ist eine edle Cur

Der Wein der richtet sich nach jedermanns Natur

Er bringt den Traurigen auß Trübsaal zu den Freuden

Und auch den Grimmigsten bewegt er zum Mitleyden

Den Schwachen gibet er Stärck und neue Lebens-Kraft

Und würcket oft mehrer auß als Apothecker-Saft

Doch muß man nicht zu viel auß Wein und Weiber bauen

Dieweilen oftermahl fählet alles ihr Vertrauen

Oft mancher kommet auß von Kranckheit durch den Wein

Wo doch viel tausend bringt der Wein ins Grab hinein.

NOVEMBER, und DECEMBER.

Von der Gesparſamkeit.

WEr den Sommer hindurch nichts erspahret/ der frage nur diese zwey Winter-Monath darum/ wie es ihme ergehen wird/ wann es zum Holz lauffen kommet/ ach lieber Bruder Faulenz/ wird er zu sich selbst sagen/ gebe/ schaue die Ameisen an/ wie ruhig sie anjeho sitzen unter der Erden bey ihren zusammen getragenen Hauff-Rath/ und in ihrer Proviant-Stuben/ sie sorget keines wegs/ was sie morgen essen wird/ dann sie hat ihre Speiß-Kammer so wohl und voll angefüllet/ daß sie den ganzen Winter hindurch paffen kan/ wo hingegen der Heuschreck mit seiner Music lauter Suspir machet/ seine Vocal-Stimm ist einzig und allein in dem B dur, warumben? er hat sich in den Sommer immer lustig gemacht/ von einer Wiesen in die andere gesprungen/ wacker getanzt und gehupffet/ jezt sieht er ganz betruft/ will völlig verzagen/ dann er hat weder zu beissen noch zu nagen. Also gehet es gleichfalls denen Faulenkern in dem Winter/ welche in den Sommer vor ihre Hauff-Wirthschaft so wenig gesoraet haben. Es waren manche in dem May in stästen Jubilate, welche in dem kalten Winter ein elendes miserere haben; Geh! mein liebes Kind! mein lieber Engel! sagen ein neues baar verheurathe Lappen/ jezt ist Sommer und eine schöne Zeit/ wir wollen uns ein Lehen-Gutschen bestellen/ und in einen Garten fahren/ ich will einen Flaschen-Keller füllen lassen/ zwey baar gebratene Hendl/ ein Kälbernen-Schlegl/ sambt einen Salladl gibt eine vortrefliche Tausen ab/ also macht man sich im Sommer unter dem Schatten auf einer grünen Matzen lustig/ bringet wacker Geld in die Welt/ das Garten- und Spazieren-Fahren dauret nicht lang; unterdessen seegnet Gott die junge Frau alle Jahr mit einem gewissen Kind/ da gehet Geld aufum Semel und Wecken/ die Besoldung kan nimmer erklicken/ und also erfolget mehrers: der Ofen brauchte Scheitter/ die Kinder brauchten Kleider/ die Kuchel brauchte Holz/ und die Frau brauchte ein Pöhl/ aber es ist eine kalte Herberg/ den größern Bubn den Fränkl in dem Hauff/ dem schauen die blossen Berschen auß/ der Jodockel hat ein pappierenes Rockerl/ die Mariändl ein zerrissenes Gwändl/ die Mizerl hat keine Stückerl/ die Magd die Margareth/ kein gutes Unterbeth/ mit einem Wort: es ist halt überall nichts als Noth/ erbarm es Gott! Hingegen wie gut leben diejenige/ welche ihnen Zeit wehrenden Sommer etwas ersparret/ daß sie in einer warmen Stuben den Winter hindurch pochen und kochen mögen/ weillen sie sich enthalten von spazieren/ und Garten/ sitzen sie jezt vergnügt bey der Karten/ sie thun in allen wohl bestehn/ und darffen keinen andern zu Gnaden gehn.

Es ligt das alte Jahr nunmehr in dem Grab

Ein jeder sehe zu was er erspahret hab

Hat er der Zeit gebraucht und sie mit Aug genossen

Ist ihm zur Winters-Zeit das beste Glück entsprossen/

Wer nichts hat aufgesäet/ wird nichts in d'Scheuren bringen

Und wer vor hat getanzt/ wird schlecht im Winter singen

Darumb geschichtes gar oft/ daß jezt vor Brod und Bandl

Der Eyszapf vielen ist der beste Zucker-Candl.

Grackauer Brosse

PROGNOSTICON
ASTROLOGICUM,

Auf das Jahr

M. DCC. XXXIII.

Welches das Erste nach dem Schalt-Jahr / und zwar von
365. Tagen.

Erster Theil der Practica.

Von denen Regenten / oder Beherrschern dieses Jahrs.

AU dem nun bereits durch des allgewaltigen Gottes Güte
abermahl erlebten Neuen Jahrs / wünsche ich einem jedwes
deren Hochgeneigt und Großgünstigen Leser von dem All
erhöchsten / als der Quäle alles Guten / alle Gaaben / so
wohl des Leibs / als der Seelen / hier zeitlich / und dorten ewiges
Wohlergehen.

Alldieweillen ich in diesen Jahr gänzlich entschlossen auf meine
Astrologische Muthmassung / von denen Regenten zu kommen / als
habe nun vor dieses 1733. Jahr / nach genauer Berechnung / wegen
der mehristen Dignitäten / den so fatalen und widerwärtigen κ Sa
turno ; nicht weniger den jederzeit geharnischten $\♂$ Mars , welcher der
erste alles Aufruhrs des Feld-Geschreyes ist / außerwöhlet. Diesen
zweyen scheint annoch ein dritter / als Mit-Regent zu seyn / nemlich
den so allgütige $\♃$ Jupiter. Von welchen dreyen / vermög gu
ter und fleißiger Durchsuchung / in nachfolgenden Capitulu / und zwar
sonderlichen vom Krieg und Frieden / etwas mehrers solle abge
handlet werden.

Von dem Winter.

DEr Unlust-erweckende / und unfreundliche Winter / als ein erster Theil des Jahrs / gehet Astronomischer weise an / wann die grofse Welt-Fackel / die Sonne das niedrigste Zeichen / nemblichen den kalten Steinbock beschreitet / und uns hiemit den kürzesten Tag / und längste Nacht verursacht / welches sich schon vorhin in dem verstrichenen 1732. Jahr den 21. December umb 1. Uhr / 15. min. Nachmittags begeben hat ; was die vermuthliche Bitterung dieses rauhen Quartals seyn dürfte / so gibet die Figur der winterlichen Revolution Anlaß / als dürfte es meistens windig / kalt / und feicht zu gewarten seyn ; Dennoch meistens aber ziellet es auf Schnee : Und weilen sich manichfaltige Aspecten hindurch ereignen / welche auch auf strenge frostige Tage ziellen / alsdann dürfte auch der Luft / und Erdbeben mit derley unfreundlichen Gewitter zum östern beunruhiget werden.

Von dem Frühling.

In dem Winter-Leyd abgelegt / und die Frühlings-Freud angetreten / indeme sich alles / was bishero gleichsam gestorben / wiederum zum Leben anfanget / indeme nunmehr die Felder ihr grünes Kleid anziehen / und die Menschlichen Augen gleichsam erfrischet / und in Bewunderung setzet. Dieses Quartal gewinnet seinen eigentlichen Anfang den 20. Martii Nachmittag um 3. Uhr / 15. min. Da die helle Welt-Fackel in den ersten Punct des Himmlischen Zeichen des Widders gelanget / und nicht nur den ordentlichen Anfang des Frühlings / sondern auch den Tag und Nacht bey uns von gleicher Länge / jedes von 12. Stunden machet. Was nun die Bitterung betrifft / ersehe ich auß dem Themate, wie auch auß denen Aspecten / daß dieses Frühlings-Quartal anfänglich zimlich temperirt / und erträglich fallen dürfte / mit fruchtbahren Wetter / und ersprießlicher Feichtigkeit vermischet / dennoch will es zuweilen gar schneeicht trohen ; gegen der letzte will es nebst grossen Winden gar geteylich wittern.

Von dem Sommer.

Den Sommer dieses edle Quartal fangen wir an mit dem Eintritt der grossen Stern-Königin der liebeichen Sonne in das Zeichen des Plegmatischen Krebsens ; Solches begibet sich den 21. Monats-Tag Junii um 1. Uhr / 54. min. Nachmittags / da wir den längsten Tag / aber die kürzeste Nacht haben ; Von der Bitterung dieses Quartals zu schreiben / dürfte es meistens temperirt / und geschwüllig seyn ; in der

Helfte

Helfte aber/ dürfte es sich gar mit grosser Hitze einstellen. Um den 26. Junii aber/ will es sich gar regnerisch/ mit Donner und Sturmwinden einstellen. Der Julius dürfte gleichfalls gar regnerisch/ und windig anhalten. Die übrige Zeit will zu guter Fruchtbarkeit wittern/ ausser daß einige Winde den Beschluß machen.

Von dem Herbst.

Als letzte Jahrs-Quartal der Herbst tritt ein den 23. September um 2. Uhr/ 57. min. zu Nachts/ als zu welcher Zeit die liebe Sonne zu dem ersten Grad der Himmlischen Waag gelanget/ da erhalten wir auch um solche Zeit zum andertenmahl die Tag- und Nachts-Vergleichung. Anlangend die Bitterung dieses letzten Herbst-Quartals/ so dürfte diese sehr variabl, und fast unbeständig sich verspühren lassen / und keinen recht gewissen Stand in der Bitterung halten/ welches gleich der Aufgang Septembris, und Eingang Octobris bestättigen wollen. Der November trohet gleicher massen vom Anfang mit windstürmischen Regen-Wetter/ und Kälte/ worauf zum Acker-Bau bequeme Bitterung verhoffe. Endlichen dürfte sich dieses Jahr mit windig/ und regnerischen Wetter enden.

Von denen Finsternussen.

In diesen 1733. Jahr ereignen sich zwar 4. Finsternussen / als nemlich 2. an der Sonn/ und folgendes 2. an den Mond; von welchen wir nur eine an der Sonn/ und eine an den Mond zu Gesicht bekommen.

Von der ersten zu schreiben/ sehen wir (nach Aufrechnung) die erste Helfte/ welche sich ereignet den 13. May um 7. Uhr/ 1. min. Nachmittags. Die anderthe begibet sich den 28. May an den Mond um 6. Uhr/ 40. min. ebenfalls Nachmittags. Die dritte unsichtbahre Finsternuß ereignet sich den 6. November um 5. Uhr/ 32. min. Nachmittags. Die vierdte/ als gleichfalls unsichtbahremonds-Finsternuß/ haben wir den 21. Novemb. um 1. Uhr/ 58. min. Nachmittags. Mit kurzen zu schreiben/ dürften solche sammentliche Finsternussen nicht von gar grosser Würckung seyn.

Vom Krieg und Frieden.

Wann ich den ganzen Lauf derer Planeten genau betrachte/ so finde ich nach Lehr der Astrologorum, weilen dermahlen der Blutdürstige Mars das Regiment besizet/ werden wir von dem Friedensstöhrrer Marte zimlicher massen angefochten seyn; dann er gleich zu Anfang dieses Jahrs auf neue listige Feindseligkeiten speculiret/ vermeynend alles Allart, und zur Unruhe zu bringen/ alsdann Scharmüzel/ Blutvergießen; unter hohen Potentaten ist Marte gesinnet grosse Zweyspalt anzurich

anzurichten; Feuers-Brünste/ und Raubereyen müsten doch auf die Bahn kommen/ welches aber alles der allgewaltige Gott in Gnaden verhütten wolle.

Von Gesund- und Brancheiten.

Sich ein Judicium von gegenwärtiger Materi auß denen Astris fällen solle/ muß ich meinem wohlgeneigten Leser mit teutscher Wahrheit bekennen/ daß der Himmel auch viel böses antrohet; alleine/ da ich durch gutes Erforschen gefunden/ was was massen die mehriste Aspecten sehr gut/ und gedeylich/ (außer um den 24. Julii) dannhero verspreche mir/ nebst der Güte Gottes/ nicht allein ein gesundes/ sondern sehr erspriessliches Jahr/ wann nur der Mensch von selbst nicht seine Gesundheit/ durch den Überfluß in Speiß und Tranck hassete/ wurde mancher das Neue Jahr öfters erleben; dannhero sollen wir den allgütigen Gott um die Mäßigkeit unsers Leibes anflehen/ so werden wir auch die Gnade erhalten/ unsere Lebensfrist in einem weit höheren Stande zu setzen.

Von Frucht- und Unfruchtbarkeit der Erden.

Weilen nun die Jahrs-Beschaffenheit nicht allein von denen Regenten/ sondern von der ganzen harmonia Cælesti, und allen Stand und Aspecten deren Planeten herrühret/ nach welchem ein vernünftiger Astrologus sein Judicium sicherer deduciren kan/ so finde ich in diesem Jahr 3. mahl mehr gute/ als schlimme Aspecten; Nebst diesen ist auch zu betrachten/ daß Saturnus ein Bedeuter der Erd-Früchten- Gewächs/ und Weinbaues seye. Zudem kommt noch/ daß der ansonsten grimmige Mars dervahlen lauter gute Zeichen besitze. Auß ob-ersehnen/ und vorhergehenden Capiteln dieser Jahrs-Quartalen/ was nemlich vor eine Bitterung in einem jedwedern Jahrs-Theile wir zu hoffen haben/ kan man leicht beschliessen/ was vor ein Gedeihen der Erd- und anderen Früchten erfolgen möchte/ indeme die Frucht- und Unfruchtbarkeit erstlichen zwar von den Himmlischen Vatter/ welcher ersättiget alles/ was da lebet; hernach von dem Gestirn und der Bitterung herrühret. Allein jetziger Zeit will sich niemand damit befriedigen lassen/ da doch dieses alles der Allmacht Gottes vorbehalten ist. Das Haupt-Weesen also zu betrachten/ wird dieses Jahr kein grosser Mangel seyn/ und wird uns nicht allein in denen lieben Erd-Früchten/ sondern auch im Wachsthum des Weins Gott so erspriesslich seegen/ daß wir alle aufruffen können: Gelobt seye **IESUS** Christus? in Ewigkeit.

Anderter Theil des Astrologischen
PROGNOSTICI,
 Von Veränderung des Monathlichen Gewitters.

Januarius, Jenner.

Das Letzte Viertel haben wir den 8. Jenner / um 6. Uhr / 8. m. Fr. will Anfangs mit kalten / und frostigen Winden; gegen Ende mit unfrächtlichen Sonnenschein / auch nasser Kälte anhalten.

Neues Licht begibet sich den 16. d. bis um 2. Uhr / 27. m. Fr. Anfangs trohet es mit Regen / oder Schnee / und will also bis zu Ende continuiren.

Erstes Viertel fallet ein den 22. dito um 11. Uhr / 19. m. R. deutet auf unbeständigen Sonnenschein; legelichen will es Wind / stürmisch / und mit grosser Kälte fortfahren.

Volles Licht entzündet sich den 30. d. bis um 3. Uhr / 43. m. Fr. will durch und durch mit schneeweichen / und Wind / stürmischen Wetter trohen.

Februarius, Hornung.

Das Letzte Viertel haben wir den 7. Februarii um 3. Uhr / 46. m. Fr. der Anfang will mit unfrächtlichen Sonnenblickern / zu legt aber feicht / frostig / und unbeständigen Wetter continuiren.

Der Neue Mond ist den 14. d. bis / um 3. Uhr / 14. m. R. Ist Anfangs / und in der Mitte frostig / zu Ende aber will es in etwas nachlassen.

Das Erste Viertel fallet ein den 21. dieses um 7. Uhr / 52. m. Fr. Anfangs will es mit Sonnenblickern anhalten / legelich aber feicht / windig / und vermischten Wetter anhalten.

Das Volle Licht erglimmet den 28. d. bis um 6. Uhr / 49. m. R. will veränderlich / feicht / und mit unbeständigen Sonnenblickern / zu legt aber temperirt / und windig seyn.

Martius, März.

Das Letzte Viertel ist den 8. Martii um 10. Uhr / 31. m. R. will anfänglich regnerisch / in Mitte Sonnenstrahlen / zu Ende aber wieder regnerisch / und gar veränderlich wittern.

Neues Licht haben wir den 16. d. bis um 1. Uhr / 38. m. R. dieses Viertel will gar mit veränderlich / und kalten Wetter anhalten / zu legt aber / verspricht es lieblich zu seyn.

Erstes Viertel haben wir den 22. dito um 5. Uhr / 22. m. R. dieses will sich mit nassen / unbeständig / und stürmischen Wetter / jedoch gegen Ende mit lieblichen Sonnenschein zeigen.

Volles Licht entzündet sich den 30. d. bis um 11. Uhr / 48. m. B. will mit Wind / prausen / zuweilen aber mit lieblichen Sonnenstrahlen / und zu legt mit veränderlichen Wetter sich anlassen.

Aprilis, April.

Letztes Viertel wird seyn den 7. April um 3. Uhr / 6. m. R. ist durch das ganze Viertel zu stürmischen / frostig / und zu veränderlichen Sonnenschein geneigt.

Neues Licht ist den 14. d. bis um 10. Uhr / 28. m. B. dieses Viertel will annoch mit frisch / und frostigen / in Mitte aber etwas lieblich / und doch wiederum veränderlich sich zeigen.

Erstes Viertel ist den 21. dito um 4. Uhr / 16. m. B. will durchaus mit Wind / stürmischen / und regnerischen Wetter anhalten.

Den Vollmond haben wir den 29. d. bis um 4. Uhr / 39. m. Fr. Ist zu trüb / und unfrächtlichen Wetter / zu legt aber gewölkigen Sonnenschein geneigt

Majus, May.

Letztes Viertel haben wir den 6. dieses / um 2. Uhr / 36. m. Fr. ist anfangs zu vermischten Sonnenblickern / nachdem etwas lieblich / und vermischet.

Neu-Mond / mit einer sichtbaren Sonnenfinsternuß / haben wir den 13. dito um 6. Uhr / 18. m. R. ist zu unbeständigen Sonnenblickern / und dann regnerischen Wetter geneigt.

Erstes Viertel ist den 20. dieses um 4. Uhr / 39. m. R. ist anfangs windig / hell / unbeständig / und beschliesset es mit trüben / und gewölkig feichten Winden / zu legt ist es temperirt.

Volles Licht / sambt einer sichtbaren Mondesfinsternuß / ereignet sich den 28. d. bis um 8. Uhr / 16. m. R. will hell / lieblich / trüb / und mit unbeständigen Sonnenblickern anhalten.

Junius,

Junius, Brachmonath.

Letztes Viertel begibet sich den 5. diß um 11. Uhr/ 9. m. B. ist anfangs veränderlich/ in Mitte aber lieblich und angenehm/ zu letzt mit unbeständigen und windigen Sonnenblickern.

Der Neu-Mond ist den 12. dito um 1. Uhr/ 53. m. Fr. zeigt sich anfangs lieblich/ doch will es wieder vermischet/unbeständig/windig/ feicht/ und anstatten Wetter sich anlassen.

Das Erste Viertel haben wir den 19. dieses um 7. Uhr/ 5. m. Fr. will feicht/ und mit Windstürmischen trüben Wolcken anhalten/ zu letzt aber warm/ und geschwülzig sich endigen.

Volles Liecht haben wir den 27. diß um 10. Uhr 16. min. B. ist anfangs warm mit unbeständigen Sonnenschein/ letztlich aber trüb/ und unstät.

Julius, Heumonath.

Letztes Viertel begibet sich den 4. dito um 4. Uhr/ 40. m. N. Anfangs will es mit Regen, Wolcken/ Wind/ und unstätten wetter/ demnach aber warm und geschwülzig seyn.

Neu-Mond begibet sich den 11. dieses um 10. Uhr/ 16. m. B. will sehr warm/ mit Regen/ und Donnerwetter/ windig/ demnach mit unstätten Sonnenblickern sich zeigen.

Erstes Viertel ist den 18. dito um 11. Uhr/ 26. m. N. ist anfangs sehr warm/ und Geschwülzig/ mit Wetterleichten/ und will mit wärme anhalten.

Volles Liecht haben wir den 26. diß um 10. Uhr/ 0. m. ist noch sehr warm/ mit sonnenschein/ zu letzt aber will es windig seyn.

Augustus, Augustmonath.

Letztes Viertel ist den 10. dieses um 9. Uhr/ 38. m. N. will zwar anfangs mit Wind, prausen/ nachdeme aber durchauß mit grosser Hitze trohen.

Neues Liecht haben wir den 9. dito um 8. Uhr/ 11. m. N. ist anfangs zu warmen Winden geneiget/ in Mitte will es vermischet/ gegen Ende aber mit grosser Sonnens. Hitz fortfahren.

Erstes Viertel gehet ein den 17. dito um 4. Uhr/ 12. m. N. haltet noch an warm zu seyn/ nachdeme zeigen sich Regen-Wolcken/ gegen Ende aber will es warm und geschwülzig seyn.

Das volle Liecht tritt ein den 25. diß um 8. Uhr/ 39. m. B. ist erstlich zu vermischten Sonnenblickern/ nachgehends aber zu grosser Unbeständig-keit geneiget.

September, Herbstmonath.

Letztes Viertel ereignet sich den 1. September um 2. Uhr/ 4. m. Fr. ist anfangs stürmisch/ nachgehends zu unbeständigen Sonnenschein geneiget.

Das Neue Liecht ist den 8. dieses um 8. Uhr/ 21. m. B. fanget sehr veränderlich an/ nachger-

hendts temperirt/ und mit trüben Wolcken vermischet/ zu letzt aber warm und feichte Wind.

Erstes Viertel ist den 15. dito um 10. Uhr/ 37. m. B. will durchauß mit windigen/ und vermischten Gewölk continuiren.

Volles Liecht wird seyn den 23. dito um 6. Uhr/ 15. m. N. will sich temperirt anlassen/ nachdeme unbeständiger Sonnenschein/ zu letzt aber windig.

Letztes Viertel ereignet sich den 30. dieses um 12. Uhr/ 12. m. B. ist anfangs unstät/ hernach lieblich/ will sich aber mit regnerischen Wetter/ und windigen Gewölk enden.

October, Weinmonath.

Neues Liecht haben wir den 7. dito um 11. Uhr/ 34. m. N. will anfangs mit vermischten Winden in Mitte aber lieblich/ und zu End mit Windstürmischen sonnenschein wittern.

Erstes Viertel ist den 16. dieses um 4. Uhr/ 23. m. Fr. ist anfangs sehr unlustig/ mit unstät/ unfreundlich/ und trüben Wetter vermischet.

Das volle Liecht haben wir den 23. diß um 3. Uhr/ 52. m. Fr. ist anfangs zu unstätten Sonnenschein/ hernach temperirt/ letztlich aber windig.

Letztes Viertel wird seyn den 29. diß um 8. Uhr/ 19. min. N. ist anfangs zu unfreundlichen Sonnenschein/ alsdann mit feichter/ unstätter Witterung fort fahren.

November, Wintermonath.

Neues Liecht/ nebst einer unsichtbaren Sonnen Finsternuß haben wir den 6. dieses um 5. Uhr/ 36. m. N. ist anfänglich zu unbeständigen Sonnenschein geneiget/ endlich temperirt mit Schnaetwolck

Erstes Viertel ist den 14. dito um 7. Uhr/ 36. m. N. will unangenehme Sonnenstrahlen/ nachgehends frostig/ und endlich temperirt seyn.

Volles Liecht/ sambt einer unsichtbaren Mondes Finsternuß/ ist den 21. diß um 2. Uhr/ 7. m. N. ist durchauß zu Winden/ Kälte/ und veränderlichen Sonnenblickern geneiget.

Letztes Viertel ist den 28. dieses um 9. Uhr/ 30. m. Fr. ist zu windig/ feicht/ und kalten Wetter geneiget/ letztlich aber Regen oder Schnee.

December, Christmonath.

Neu-Mond ist den 6. dito um 1. Uhr/ 10. m. N. will durchauß trüb/ kalt/ und schneicht oder regnerisch mit veränderlichen Sonnenschein wittern.

Erstes Viertel ist den 14. dieses um 8. Uhr/ 32. m. B. ist frostig/ mit temperirten Sonnenschein.

Volles Liecht fallet den 21. dito um 1. Uhr/ 44. m. Fr. ist sehr Kalt/ will windig wittern.

Letztes Viertel begibet sich den 28. diß um 2. Uhr/ 50. m. Fr. will also mit Winden/ und Kälte dieses Jahr sich enden.

Es seynd zwar im Calender die Tag/ so jedem nach seiner Natur
 nutzlich Aber zu lassen/oder ordentlich bemercket/ doch finden sich manche/
 so ihr Aderlaß nach einfallenden Neuschlein anstellen / ohnangesehen mehr auff
 die einfallende Aspecten/ als auff den blossen Neumond acht zu haben/ selben zu lieb
 hab ich dieses Aderlaß-Täfferlein beygedruckt.

Nützlich hat man zu mercken auff den Neu-
 mond / geschieht dessen Eintritt Vormit-
 tag / so soll man denselben Tag anfangen zu
 zehlen ; wann aber das Neulicht Nachmittag/
 so muß man den andern Tag anfangen zu
 zehlen.

1. Tag ist böß / verliehret die Farb. 2. Ist
 böß/ überkomet ein Fieber. 3. Ist böß/ verur-
 sacht ein grosse Kranckheit. 4. Ist böß/ stirbt
 gähling. 5. Ist böß/ verschwind das Blut.
 6. Ist gut lassen Blut und Wasser. 7. Ist böß/
 verliehret den Lust zu Speiß und Tranc. 8.
 Ist böß/ kräncket den Magen. 9. Ist böß/wird
 kräßig am Leib. 10. Ist böß / überkomet ein
 stüßig Angeficht. 11. Ist gut/ gewinnet Lust
 zu Essen und Trincken. 12. Ist gut / wird ges-
 chickt am ganzen Leib. 13. Ist böß / gedenet
 dem kein Essen noch Trincken. 14. Ist böß /

bekommt eine Kranckheit. 15. Ist gut/ bekräfti-
 get/ Essen und Trincken. 16. Ist böß/ und
 der gefährlichste Tag im ganzen Jahr. 17. Ist
 gut/ und der beste Tag im Jahr/ erhält die Ge-
 sundheit. 18. Ist gut / dienet zur Gesundheit.
 19. Ist böß/ und gar besorglich. 20. Ist böß/
 und thut grossen Kranckheiten nicht entrin-
 nen. 21. Ist gut zu allen Dingen. 22. Ist
 gut/ und bleibet von allen Kranckheiten bes-
 freyet. 23. Ist gut/ wehrt allen Kranckheiten/
 und stärcket die Glieder. 24. Ist gut / nimbt
 alle böße Fechtigkeiten hinweg. 25. Ist gut /
 dienet auch zur Klug- und Weißheit. 26. Ist
 gar gut / wird das ganze Jahr weder mit
 Schlag/ noch mit Fieber beunruhiget. 27. Ist
 gar böß / zu besorgen daß gähen Tods. 28. Ist
 gar gut/ und gereicht zur Gesundheit. 29. Ist
 böß. 30. Ist böß.

Jahrmärckt im Erz- Herzogthum Oesterreich.

Im Jenner.

Darfs Neu Jahr zu Röh/ am Tag vorher Ross- und Vieh- Märckt/ und H. Creutz. Am H. drey
 Königtig / zu Pulkstorff. Sonntag vor Pauli Befehrung / im Neuen Lembach. Pauli Be-
 fehrung / zu Freystatt / Wockersdorff / Straußdorff / Weitersfeld / Gostel in Habersdorff /
 Wehren. Am Tag Adelgundis zu Znaym Ross und Viehmarkt. Zu Hornstein am Leydaberg
 wochentlicher Märckt am Mittwoch durch das ganze Jahr.

Im Hornung.

Am Sonntag nach Pauli Befehrung zu Weydhofen an der Theya. Sonntag vor Liechtmeß zu
 Ernsbrunn / den Tag vorhero Ross- und Viehmarkt / wie auch alle Sonntags Wochen- Märckt.
 Liechtmeß / zu Raab / Pulkau / Böhmischen Krut. Sonntag nach Dorothea zu Langenlois.
 Sonntag nach Liechtmeß / zu Nicolspurg. Den Sonntag nach Valentini / zu Rospach.

Im Merz.

Sonntag vor Fastnacht / im Markt Theya / am Tag vorhero Ross- und Viehmarkt. Montag
 hernach zu Kirchberg am Wagram. Aschermittwoch / zu Weiten. Quadragesima / oder Invoca-
 vit / zu Zwettel / Bockfluß / Mistelbach. Donnerstag hernach / zu S. Pösten und Asperrn.
 Reminiscere / zu Röh Markt / am Tag vorhero Ross- und Viehmarkt / Pöbs und Kremser. O-
 culi zu Corneuburg / Raps / Gundersdorff / Wurnsdorff bey Bockstall / Eysenstadt. Maria
 Verkündigung zu Kirchberg hinter der Neustadt / Maynck / Weitersdorff bey Asperrn / Neukirch
 bey Bockstall. Freytag vor Mit. Fasten / zu Sarbenstein. Am Sonntag Lactare Jarmitz / Grögen/
 Neuborff bey Etätz / Tag vorhero Ross- und Viehmarkt / Preßburg / Zehlebrunn / H. Blut /
 Egenburg / Pechling Bodensee und Nicolspurg.

Im April.

Judica / Weitra / Stinckebunn. Am Palm- Sonntag zur Neustadt / Epitz / Kirchberg hinter
 Rüb

Kilb / Felsburg. Grdn. Donnerstag Raab / Hornstein am Leydaberg / Ross, und Viehmarkt Stockerau. Char. Freytag / zu H. Mich / Kirchberg und S. Andrae. S. Georgi Tag zu Horn / S. Georgen / bey Mannerstorff / und bey S. Georg in der Grinau. Sonntag Gaunerstorff / darnach zu Himberg Jahr; und alle Freytag Wochen-Markt. Acht Tag nach dem Oftermontag zu Wienn Holz-Markt / Quasimod. Ling / Hainfeldt / Lab / Tulbingen / Hurn. S. Michael / oder Weisskirchen / Sundpolskirchen / Rathausen und Fische am Endt / den Tag vorhero Ross, und Viehmarkt / wie auch alle Pfingstag des ganzen Jahrs Wochenmarkt.

Im May.

Philipp Jacob / Mauerbach / zu Heiligenlich / Surndorff / Waydhofen an der Theya / Ungarischen Edenburg / zur Eysenstadt / zu Schönkirchen / den andern am Heiligen drey König Tag. Sonntag Cantate zu Röß / am Tag vorhero Ross, und Viehmarkt. Sanct Philippi / Ulrichskirch / Sittendorff bey Schweinsteig / Teying bey Mang, zu Grein / Schwalbenbach bey Spitz / Kirchtag zu Brunn hinterm Wiener Berg. Kreuz, Erfindung zu Mülk / Sanct Gotthardt / ist bey S. Gotthart oberhalb Teying. Misericordia / Burchen / Zissersdorff im alten Markt / Ispern / Lärnstein / 14. Tag nach Ostern / Pechling / Stainkirchen. Jubilate / Pottendorff / Euln Ross, und Viehmarkt / Böheimkirchen / Wilhelmsburg / Ganßbach / grossen Engersdorff / Hohen-Rupersdorff / Rabenstein / Margaretha / Pulkdorff / Furt unter Göttweig. Cantate / zu Lambach im Isperthal / Kirchtag / Hohen-Rupersdorff / Pöbbs Baaden Kirchtag / Kirchberg hinter Kilb / Parlig / Dreßmayer / Königstetten / Rößbach / Ottenschlag und zu Steyr bis auff Himmelfahrt. Erengwochen / Kilb / Mistelbach / Röß / Weizersdorff / am Wagram Jahrmarkt. Den 22. May / zu Raab Markt. Urbani zu Prugg an der Ley ha. Auffartstag / Prespurg / Hohenau / am H. Berg / schön Grabern / Hagenborff bey Stäg. Sonntag vor Pfingsten / Dobersperg / Montag nacher / Markt Friderspach / erster Jahrmarkt / den andern Sonntag nach Philippi Jacobi / und am Abend zuvor ein Viehmarkt.

Im Brachmonat.

Eraudi / Preitenbrunn / an dem Ungar. See Kirchtag / Pulkau / Scharte / Zeiselmair / Eysenstadt / Baumgart und Neillberg / zu Pettendorff am Wagram. Dobersperg / den Tag vorhero Ross, und Viehmarkt / auch alle Mittwoch in der Fasten Wochenmarkt. Pfingsten zu Wienn / Schweinburg / Nickselburg / zu Raps / Pefing / Mülk / Weizersdorff / Hanastein. Erchtag zu Göttweig / Neufidel am See / und Mittwoch nacher zu Garsch. Trinitatis Felsburg / Wolfstromitz / Jermes / Sizersdorff / Herzogburg / und Pettersdorff. Weickendorff im Marchfeldt. Fronleichnam / Röß und auch zu Herzogburg ist auß. Den 1. Sonntag nach Trinitatis / Kloster Neuhurg / Medling / Pechlingen / H. Bluet / Tulbingen / Hauskleuten / Röß Kirchtag / Kilb / Laab / Wittes / S. Veit bey Lilgenfeldt / Kirchtag. Am Sonntag / vor S. Veits, Tag zu Göllersdorff / ein Tag vorhero Ross, und Viehmarkt. Auff S. Veits, Tag zu Gögendorff / Stetteldorff / zu Krembs Kirchtag. Hagenbrunn / Unter Sibendbrunn im Marchfeld. Sonntag vor Johanni / Hornstein am Leydaberg / Ross, und Viehmarkt. Sigeriskirchen / Loksdorff / Walpersdorff und Isbrunn / Johanni / Kirchschlag / Zwickel am Berg / Stockerau / St. Leonhardt am Forst / Pulkdorff / Hohenau Markt / Waldhausen / Erumeyen / Salmberg und Hainrichschlag. Peter Pauli / zu Mühlhausen / Gostall / Burgstall / Alpern / Hadersdorff / Drusdorff / Hausdorff / Weitra. Zu Wienn Höfen-Markt.

Im Heumonat.

Mariae Heinsuchung / Kappolstein / Lab. Ulricus S. Ulrich bey Wienn Kirchtag Holabrunn / Grug / Miffelburg. Sonntag nacher zu Marbach / Ebenfurt bey Neustadt / Rößchig. Margaretha / Leopoldstadt bey Wienn / Nicolspurg / Ungarischen Odenburg / Neuen Pölla / Sigeriskirchen in Anzbach und Carlstetten. Sonntag nach Margarethen / Haasendorff Kirchtag und Holzmarkt. Apostel Theilung St. Georg bey Prespurg. Sonntag nacher Pyria bey S. Pölten / Lambach / Jermes / Brunn / Brandhoff / Corneuburg / Ruffbach am Tulnerfeld / Weickersdorff. Maria Magdalena / Trautmandsdorff / Scheibts / Bodensee / Ernßbrunn / Pulkau Sonntag vor Jacobi Neudorff bey Stäg / Tag vorhero Ross, und Vieh-Markt. Jacobi Pottendorff / Zissersdorff / Krembs / Obernberg / Neufidel am See / Ruprechtshofen / Königstetten / Seefeld / Ottenschlag. Sonntag nacher Böheimkirchen / Kaine bey Spitz / Bockstall / Bockfließ / obern Walpersdorff / Odenburg / Kirchtag.

Im Augustmonat.

Sonntag nach S. Peter Kettenf. Eysenstadt/Stephani zu Amstetten/Pezzenkirchen/Zulln Bö-
mischen Krut / Oßwald im Eysenrg. Sonntag nach Stephani / Wilhelmsburg / Smünt / Weis-
er n Hurm / Egenburg / Gruspach / Ruspach und Pulckau. Laurentij / zu Falkenstein / Kirchschlag /
Preßburg / Preittenbrunn am Ungar: See / Himberg / Kirchberg / Ybbs / Trefing bey St. Weit /
Corneuburg. Sonntag darnach Waring / Montag darauff zu Kirchberg am Wagram. Sonntag
vor Mariæ Himmelfahrt zu Röß Marctt / am Tag vorher Röß und Viehmarctt. Mariæ Him-
melfahrt / Bodensee / Manck / Nicolspurg / Neustadt / Prottes am Marchfelt. Am Sonntag nach
Mariæ Himmelfahrt zu Stranßdorff / den Tag zuvor Röß und Viehmarctt. Sebaldus S. Pblten
und Asperrn. Sonntag vor Bartholom: zu Gaunersdorff / Loßdorff / Grafenwert / Krottes / Neu-
stadt. Bartholomæi Linz / Thurnholz / grossen Engersdorff / Sumarein in der Schüt / Bellebrunn /
Ganksbach / Garß / Walpersdorff außer Weyen / Hernals. Augustini Lab / Pefing / Pettersdorff.
Sonntag nach Barthol: Vites / Sizenborff. Sonntag nach Augustini zu Lach oberhalb Spiz / Neus-
kirchen / Grafendorff / wie auch zu Haasendorff Kirchtag / Holz und Bindermarctt. Sonntag vor
Egydi zu Petendorff am Wagram Röß und Viehmarctt.

Im Herbstmonat.

Egydi Gräß in Wallersdorff / Grein / Marek. Sonntag darnach zu Medling / Prugg / Wolfßdorff /
Peternel. S. Georg in der Grünau. Mariæ Geburt Rößschütz am Leifferberg / Baden / Bodensee /
Gobelspurg und Manck. Sonntag hernach zu Weisersdorff am Wagram. Gunterdorff bey ober
Hallabrunn / Ziserstorff. Creuz / Erhöbung / Drusenborff / Zwettel / Felsburg / Kapenburg. Son-
tag darnach zu Ramerspach. Am Sonntag vor Matthæi zu Dobersperg / den Tag vorhero Röß und
Viehmarctt / wie auch alle Mittwoch in der Fasten / Wochenmarctt. Am Tag Matthæi zu hohen
Ruperstorff / Göllersdorff / Schrättenthal / Fische am Endt / den Tag vorhero Röß und Vieh-
marctt / wie auch alle Pfingstag Wochenmarctt. Den Tag nach Matthæi Holz Marctt zu Wienn
bey der Donau. Sonntag nach S. Matthæi / Eysenstadt. Rupern / Waidhofen an der Theya
Sonntag vor Michaeli Judenau / Pottendorff. Michaeli zu Haag bey Steyer / Grein / Wolfronitz /
Pulckau / Preßburg / Steinalkirchen / Neustadt / Wifflbach / Haunitz / Orth / und Kirchschlag.

Im Weinmonat.

Sonntag nach Michaeli zu Alger / Stockerau / Wolderstorff / Spiz. Colmani / Mdlck / Röß /
am Tag vorhero Röß und Viehmarctt. Galli zu Neusidl am See / Starndorff. Sonntag nach
Colm: Weißkirchen / Lembach. Ursula Corneuburg / Raps 14. Tag vor / und 14. nach Simonis
und Judæ zu Falkenstein. Sonntag vor Simoni Ispern Ragenborff. Simoni Kilb / Krembs /
Znaym Bögendorff.

Im Wintermonat

Aller Heiligen Corneuburg. Leonhardi / Langenlois / S. Leonhard am Forst. Sonntag nach
Pottendorff / Nicolspurg / Zulln / und Meilberg. Martini / Horn / Ernßbrunn / Leupersdorff /
Weirten / Haimburg / Königstetten / Martersdorff / Hohenau Leopoldstatt bey Wienn Häffen-
marctt / frey ohne Abnehmung einiges Geschirß. Sonntag nacher Asperrn Closterneuburg /
Weisse / Grafenschlag / Felspurg / Marctt Friderspach / der ander Jahrmarctt / an S. Leopoldi.
Elisabetha / Herzogburg / Debenburg in Ungarn / Weickendorff im Marchfelt / Lab. Sonntag
nach Leopoldi Smünd. Catharina zu Wienn / Preitenbrunn am Ungar: See / Marbach / Neu-
pölla Stettelborff / Gostall. Andrea / H. Bluet / Heimbürg / Hagenthal / Reutkirchen bey Neu-
Wöllen / Mitterkirchen / Gessl / Holabrunn. Am. 1. Sonnt. tag im Advent Dregarten.

Im Christmonat.

Nicolat / Weissenbach zwey Meil von Walthausen / Zigerßdorff / Weitra / Großen / Ruprechts-
hagen. Sonntag nach Mariæ Empfängnuß / Medling. Lucia Egenburg / Dradorff. Dritten Son-
tag im Advent / Wifflbach. S. Thoma / Kirchschlag / Felsburg / Pezenkirchen / Kirchberg hin-
ter der Neustadt / St. Georg bey Preßburg / Hag bey Steyer / Drusenborff / Reinprechts-hofen /
Uspach / Weyer / Oberndorff hohen Ruperßdorff. Am Sonntag und Montag vor Weynachten zu
Hornstein am Leytberg Röß und Viehmarctt. S. Stephani Amstetten S.

Johanni / Waldthausen hinter Seebenstein.

**Berg-rechts-Sabungen in Unter-Defterreich / von Anno 1500. bis laufendes Jahr in dem
Dochfürstl. Erzh. Bischofthum Wien. Bezugsbens zur Nachricht/das der Gehend allzeit umb 2. Schilling
tinger als das Berg-Recht angeschlagen wird.**

Jahr	fl	sch	pf	Jahr	fl	sch	pf																																																												
1500	1	5		1538	1	7		1577	1	4		1616	3	2		1655	1	2		1694	2	2		1733	1	4		1772	2	2		1811	3	2		1850	2	2		1889	2	2		1928	2	2		1967	2	2		2006	2	2													
1501	1	6		1539	1	7		1578	1	4		1617	3	2		1656	1	2		1695	2	2		1734	1	4		1773	2	2		1812	3	2		1851	2	2		1890	2	2		1929	2	2		1968	2	2		2007	2	2		2046	2	2									
1502	1	6		1540	1	7		1579	1	4		1618	3	2		1657	1	2		1696	2	2		1735	1	4		1774	2	2		1813	3	2		1852	2	2		1891	2	2		1930	2	2		1969	2	2		2008	2	2		2047	2	2		2086	2	2					
1503	1	4		1541	1	7		1580	1	4		1619	3	2		1658	1	2		1697	2	2		1736	1	4		1775	2	2		1814	3	2		1853	2	2		1892	2	2		1931	2	2		1970	2	2		2009	2	2		2048	2	2		2087	2	2		2126	2	2	
1504	1	4		1542	1	7		1581	1	4		1620	3	2		1659	1	2		1698	2	2		1737	1	4		1776	2	2		1815	3	2		1854	2	2		1893	2	2		1932	2	2		1971	2	2		2010	2	2		2049	2	2		2088	2	2		2127	2	2	
1505	1	4		1543	1	7		1582	1	4		1621	3	2		1660	1	2		1699	2	2		1738	1	4		1777	2	2		1816	3	2		1855	2	2		1894	2	2		1933	2	2		1972	2	2		2011	2	2		2050	2	2		2089	2	2		2128	2	2	
1506	1	4		1544	1	7		1583	1	4		1622	3	2		1661	1	2		1700	2	2		1739	1	4		1778	2	2		1817	3	2		1856	2	2		1895	2	2		1934	2	2		1973	2	2		2012	2	2		2051	2	2		2090	2	2		2129	2	2	
1507	1	4		1545	1	7		1584	1	4		1623	3	2		1662	1	2		1701	2	2		1740	1	4		1779	2	2		1818	3	2		1857	2	2		1896	2	2		1935	2	2		1974	2	2		2013	2	2		2052	2	2		2091	2	2		2130	2	2	
1508	1	4		1546	1	7		1585	1	4		1624	3	2		1663	1	2		1702	2	2		1741	1	4		1780	2	2		1819	3	2		1858	2	2		1897	2	2		1936	2	2		1975	2	2		2014	2	2		2053	2	2		2092	2	2		2131	2	2	
1509	1	4		1547	1	7		1586	1	4		1625	3	2		1664	1	2		1703	2	2		1742	1	4		1781	2	2		1820	3	2		1859	2	2		1898	2	2		1937	2	2		1976	2	2		2015	2	2		2054	2	2		2093	2	2		2132	2	2	
1510	1	4		1548	1	7		1587	1	4		1626	3	2		1665	1	2		1704	2	2		1743	1	4		1782	2	2		1821	3	2		1860	2	2		1899	2	2		1938	2	2		1977	2	2		2016	2	2		2055	2	2		2094	2	2		2133	2	2	
1511	1	4		1549	1	7		1588	1	4		1627	3	2		1666	1	2		1705	2	2		1744	1	4		1783	2	2		1822	3	2		1861	2	2		1900	2	2		1939	2	2		1978	2	2		2017	2	2		2056	2	2		2095	2	2		2134	2	2	
1512	1	4		1550	1	7		1589	1	4		1628	3	2		1667	1	2		1706	2	2		1745	1	4		1784	2	2		1823	3	2		1862	2	2		1901	2	2		1940	2	2		1979	2	2		2018	2	2		2057	2	2		2096	2	2		2135	2	2	
1513	1	4		1551	1	7		1590	1	4		1629	3	2		1668	1	2		1707	2	2		1746	1	4		1785	2	2		1824	3	2		1863	2	2		1902	2	2		1941	2	2		1980	2	2		2019	2	2		2058	2	2		2097	2	2		2136	2	2	
1514	1	4		1552	1	7		1591	1	4		1630	3	2		1669	1	2		1708	2	2		1747	1	4		1786	2	2		1825	3	2		1864	2	2		1903	2	2		1942	2	2		1981	2	2		2020	2	2		2059	2	2		2098	2	2		2137	2	2	
1515	1	4		1553	1	7		1592	1	4		1631	3	2		1670	1	2		1709	2	2		1748	1	4		1787	2	2		1826	3	2		1865	2	2		1904	2	2		1943	2	2		1982	2	2		2021	2	2		2060	2	2		2099	2	2		2138	2	2	
1516	1	4		1554	1	7		1593	1	4		1632	3	2		1671	1	2		1710	2	2		1749	1	4		1788	2	2		1827	3	2		1866	2	2		1905	2	2		1944	2	2		1983	2	2		2022	2	2		2061	2	2		2100	2	2		2139	2	2	
1517	1	4		1555	1	7		1594	1	4		1633	3	2		1672	1	2		1711	2	2		1750	1	4		1789	2	2		1828	3	2		1867	2	2		1906	2	2		1945	2	2		1984	2	2		2023	2	2		2062	2	2		2101	2	2		2140	2	2	
1518	1	4		1556	1	7		1595	1	4		1634	3	2		1673	1	2		1712	2	2		1751	1	4		1790	2	2		1829	3	2		1868	2	2		1907	2	2		1946	2	2		1985	2	2		2024	2	2		2063	2	2		2102	2	2		2141	2	2	
1519	1	4		1557	1	7		1596	1	4		1635	3	2		1674	1	2		1713	2	2		1752	1	4		1791	2	2		1830	3	2		1869	2	2		1908	2	2		1947	2	2		1986	2	2		2025	2	2		2064	2	2		2103	2	2		2142	2	2	
1520	1	4		1558	1	7		1597	1	4		1636	3	2		1675	1	2		1714	2	2		1753	1	4		1792	2	2		1831	3	2		1870	2	2		1909	2	2		1948	2	2		1987	2	2		2026	2	2		2065	2	2		2104	2	2		2143	2	2	
1521	1	4		1559	1	7		1598	1	4		1637	3	2		1676	1	2		1715	2	2		1754	1	4		1793	2	2		1832	3	2		1871	2	2		1910	2	2		1949	2	2		1988	2	2		2027	2	2		2066	2	2		2105	2	2		2144	2	2	
1522	1	4		1560	1	7		1599	1	4		1638	3	2		1677	1	2		1716	2	2		1755	1	4		1794	2	2		1833	3	2		1872	2	2		1911	2	2		1950	2	2		1989	2	2		2028	2	2		2067	2	2		2106	2	2		2145	2	2	
1523	1	4		1561	1	7		1600	1	4		1639	3	2		1678	1	2		1717	2	2		1756	1	4		1795	2	2		1834	3	2		1873	2	2		1912	2	2		1951	2	2		1990	2	2		2029	2	2		2068	2	2		2107	2	2		2146	2	2	
1524	1	4		1562	1	7		1601	1	4		1640	3	2		1679	1	2		1718	2	2		1757</																																											

**Verzeichnuß / deren zu Wienn
in Desterreich neu ankommenden / und
wiederumb abgehenden Ordinari-Posten.**

Am Montag Nachmittag kommen an.

Bon Brüssel / ganz Niederland / Holland / Engelland / Spanien (jedoch die letztere alle 14. Tag nur einmal) Item von Cölln / Franckfurth / Würzburg / Nürnberg / Regensburg / München / Augsburg / Innsprugg / Trento / Mantua / Florenz / Rom / Mayland / und Turin / wie auch von Salzburg / Passau und Linz.

Erchtags Frühe.

Von Prag / und mit derselben von Dresden / Leipzig / Hamburg / wie auch auß Nieder-Sachsen / von Hildesheim / Braunschweig / Hannover und Halberstatt.

Eodem Nachmittags.

Auß Ungarn / Siebenbürgen / wie auch von Grätz / Clagenfurth / und auß Croaten.

Donnerstags.

Von Berlin / Preßlau / Neuß / Olaz / Olmütz / und Brünn / wie auch auß Pohlen / etc. Item von Augsburg / und mit derselben auß Schwaben und der Schweiz.

Freytags umb Mittag.

Von Venedig / Rom / und Italien / wie auch von Mantua / Mayland und Turin / Item auß Triant / Görz / Labach und Grätz.

Eodem Nachts.

Wie oben Montags / und Erchtags / auffer von Salzburg / Innsprugg und Trento.

Sonntags.

Von Berlin / Preßlau / Neuß / Olaz / Olmütz / und Brünn / wie auch auß Pohlen.

Abgehende Posten.

Zum ersten mahl.

Mittwochen gegen Abends.

Nacher Linz / Passau / Salzburg / Innsprugg / und von dannen nach Trento / Mantua / Florenz / Rom / wie auch nacher Mayland / und Turin.

Item nacher München / Regensburg / Nürnberg / Würzburg / Franckfurth / Cölln / Engelland / Holland / und Niederland / wie auch nach Augsburg / und in die Schweiz / Eodem nacher Prag / Dresden / Leipzig / Hamburg / Halberstatt / Braunschweig / Hildesheim / und Hannover.

Item nacher Brünn / Olmütz / Preßlau / Berlin / und in Pohlen / mehr nacher Grätz / Clagenfurth / und in Croaten / wie auch in ganz Ungarn / und Siebenbürgen.

Zum anderten mahl.

Sambstags gegen Abend.

Wie Mittwochen.

Eodem nacher Venedig / und weiter in Italien. Item in Spanien / jedoch in 14. Tagen nur einmahl.

Neue Ordinanz /

Wie es mit Sperrung der Stadt Thor zu Wienn / das ganze Jahr hindurch gehalten wird.

JANUARIUS.

Den ersten halben Monat umb 4. Uhr / ben andern halben Theil ein Viertel nach 4. Uhr.

FEBRUARIUS.

Vom 1. bis den 6. diß Monats umb halber 5. vom 7. bis den 15. umb drey Viertel auff 5. und folgendts bis zu End umb 5. Uhr.

MARTIUS.

Anfänglich den halben Monat / umb halber 6. Uhr / und den andern halben Theil / umb 6. U.

APRILIS.

Den ersten halben Monat / umb halber 7. Uhr und den andern halben Theil / umb drey Viertel auff 7. Uhr.

MAJUS.

Den ersten halben Monat / umb 7. Uhr / und den andern halben Theil / umb halber 8. Uhr.

JUNIUS.

Den ersten halben Monat / umb drey Viertel auff 8. Uhr / den andern halben Theil / umb 8. Uhr.

JULIUS.

Den ersten halben Monat / umb 8. Uhr / und den andern halben Theil / umb drey Viertel nach 7. Uhr.

AUGUSTUS.

Den ersten halben Monat / ein Viertel nach 7. Uhr / und den andern halben Theil / umb 7. Uhr.

SEPTEMBER.

Den ersten halben Monat / umb halber 7. Uhr / und den andern halben Theil / umb 6. Uhr.

OCTOBER.

Den ersten halben Monat / umb halber 6. Uhr / ben andern halben Theil umb 5. Uhr.

NOVEMBER.

Bis auff den 10. diß Monats / drey Viertel auff 5. und das andere Drittel / umb halber 5. das dritte / ein Viertel nach 4. Uhr.

DECEMBER.

Den ersten bis den 10. diß Monats / ein Viertel nach 4. Uhr / und folgendts hindurch umb 4. Uhr.

Cum Licentia Superiorum.

Extract auß dem Illuminats-Ambt. Die mit Anzündung
der Laternen bey allhiefiger Stadt Wienn von Monath zu Monath
gehaltene Ordnung betreffend.

 Kstlichen: Befinden sich in der Kayserlichen Burck und Stadt 1705. La-
tern. Welche

Im Monath Januario

Von 1. bis 15. ein Viertel nach 5. Uhr/ von 16. bis 23. umb halber 6. Uhr/
von 24. bis 31. dito aber/ umb drey Viertel auff 6. Uhr angezündet werden.

Im Monath Februario.

Von 1. bis 7. umb 6. Uhr/ von 8. bis 14. ein Viertel nach 6. Uhr/ und von 15.
bis 28. dito/ umb halber 7. Uhr.

Im Monath Martio.

Von 1. bis 8. umb drey Viertel auff 7. Uhr/ von 9. bis 23. umb 7. Uhr/ und
von 24. bis 31. dito/ ein Viertel nach 7. Uhr.

Im Monath April.

Von 1. bis 8. umb halber 8. Uhr/ von 9. bis 16. umb drey Viertel auff 8. Uhr/
von 17. bis 23. umb 8. Uhr/ von 24. bis 30. dito aber/ ein Viertel nach 8. Uhr.

Im Monath Mayo.

Von 1. bis 8. umb halber 9. Uhr/ von 9. bis 23. umb drey Viertel auff 9. Uhr/
und von 24. bis 31. dito/ umb 9. Uhr.

Im Monath Junio.

Von 1. bis 15. umb 9. Uhr/ und von 16. bis 30. dito/ ein Viertel nach 9. Uhr.

Im Monath Julio.

Von 1. bis 15. ein Viertel nach 9. Uhr/ von 16. bis 23. umb 9. Uhr/ und von
24. bis 31. dito/ umb drey Viertel auff 9. Uhr.

Im Monath Augusto.

Von 1. bis 8. umb halber 9. Uhr/ von 9. bis 16. ein Viertel nach 8. Uhr/ von
17. bis 24. umb 8. Uhr/ und von 25. bis 31. dito/ umb drey Viertel auff 8. Uhr.

Im Monath Septembri.

Von 1. bis 8. umb halber 8. Uhr/ von 9. bis 16. ein Viertel nach 7. Uhr/ und
von 17. bis 30. dito/ umb 7. Uhr.

Im Monath Octobri.

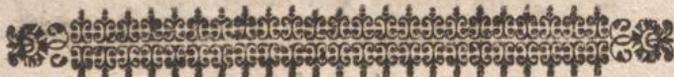
Von 1. bis 8. umb drey Viertel auff 7. Uhr/ von 9. bis 16. umb halber 7. Uhr/
von 17. bis 24. ein Viertel nach 6. Uhr/ und von 25. bis 31. dito/ umb 6. Uhr.

Im Monath Novembri.

Von 1. bis 15. umb drey Viertel auff 6. Uhr/ von 16. bis 30. dito aber/ umb
halber 6. Uhr.

Im Monath Decembri.

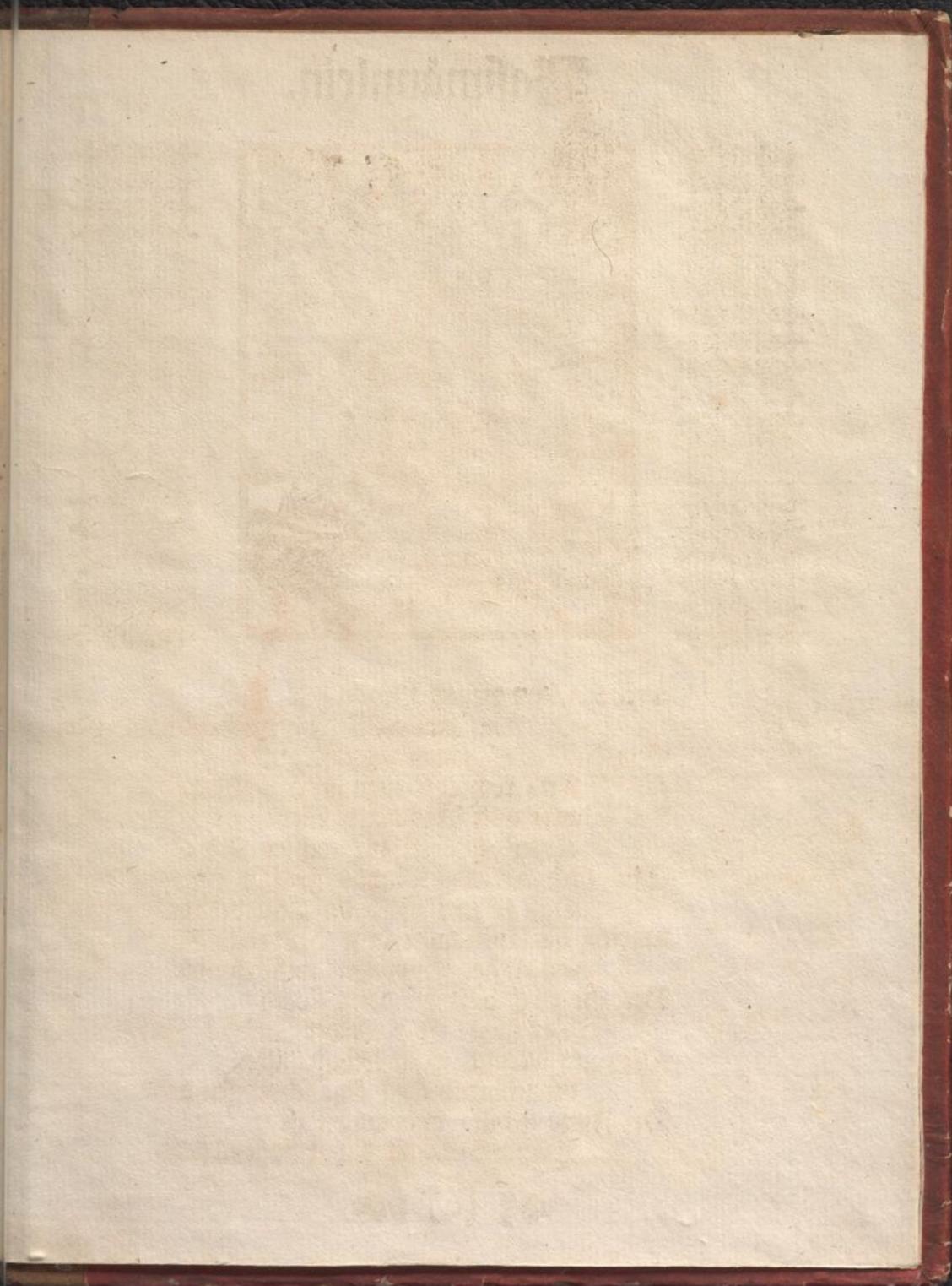
Von 1. bis 31. dito/ das ganze Monath hindurch/ ein Viertel nach 5. Uhr.

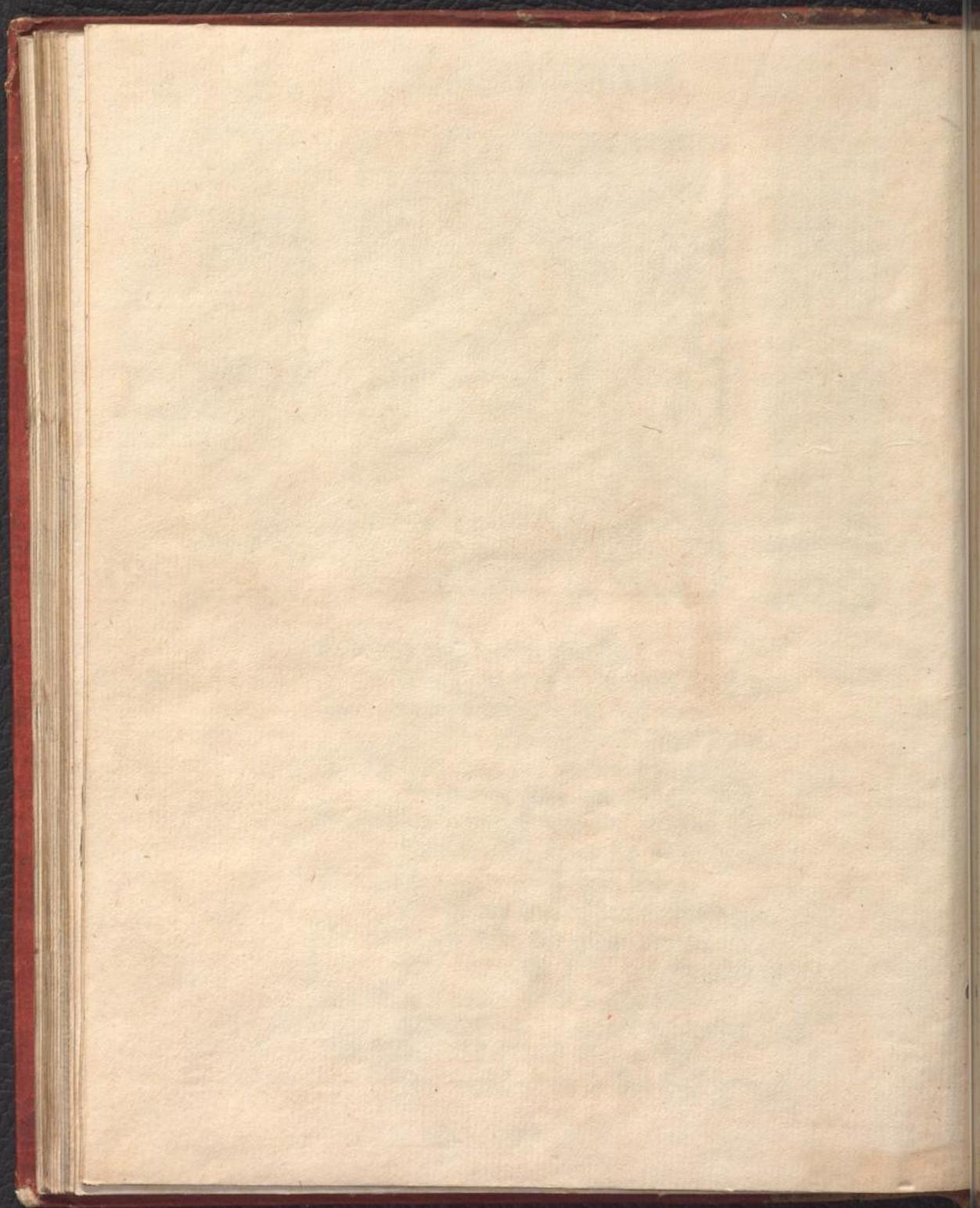


Wasmännlein.



Avicena und weisen Heydn /
 Die thun uns meisterlich bescheydn/
 Wie daß im Sommer sey fast gut/
 Auff rechter Seiten lassen s' Blut.
 Im Winter auff der linken Seyt /
 Arzneyen solst zur rechten Zeit /
 Sieh dich vor deßmonds Zeichen für /
 Daß es sein Glid da nicht berühr /
 Darinn du lassen wilt dein Blut /
 Es ist der Gsundheit trefflich gut.
 Der alte ○ (hält die alten Leuth /
 Der junge ●) ist der Jugend Zeit /
 Der jung Mensch so ist leibig faist /
 Abnehmend ○ (jene schrepffen heist.
 Der Jung so dürr und mager ist /
 Im wachsend ●) hat Lassens frist.





84

